

WERKZEUGKASTEN

für das Studium der

OSMANISTIK - IRANISTIK - TURKOLOGIE



(EINFÜHRUNG IN DAS STUDIUM DER GESCHICHTE UND
KULTUR DES NAHEN ORIENTS SOWIE TURKOLOGIE)

München, 2008 (5. erweiterte Auflage)

EINLEITUNG

1.1	DIE ANFANGSHÜRDEN	6
1.2	DER ARBEITSABLAUF	7
1.2.1	Einarbeitung in ein Thema	7
1.2.2	Bibliographieren	7
1.2.3	Entwickeln einer speziellen (engeren) Fragestellung	7
1.2.4	Spezielleres Bibliographieren	8
1.2.5	Weitere Lektüre der Sekundärliteratur und deren Auswertung	8
1.2.6	Quellen- und Textrecherche und kritische Lektüre (Textkritik! Quellenkritik!).....	8
1.2.7	Vorläufige Gliederung.....	8
1.3	TIPS ZUR ARBEITSORGANISATION.....	8
1.3.1	Literaturrecherche und Bibliographieren.....	9
1.3.2.	Lektüre.....	10
1.4	PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE	10
1.4.1	Das Referat	10
1.4.2.	Arbeitspapier, Thesenpapier oder Quellenpapier	16
1.4.3.	Die Hausarbeit.....	17
1.5	ANFERTIGUNG EINER SCHRIFTLICHEN HAUSARBEIT	17
1.5.1	Inhalt.....	18
a.	Einleitung.....	18
b.	Hauptteil	18
c.	Schluss.....	19
d.	Literaturverzeichnis oder Bibliographie	19
1.5.2	Formale Ausgestaltung der Hausarbeit.....	20
a.	Allgemeine Hinweise zur äußeren Gestaltung	20
b.	Zitate	20
c.	Fußnoten / Anmerkungsapparat	21
d.	Bibliographische Angaben.....	24
e.	Zitation von Internetquelle	25
f.	Transkription	26
g.	Stil	26
	EXKURS I: ISLAMISCHE CHRONOLOGIE	28
	2. TEXTE, QUELLEN, METHODEN UND ZIELE	36
2.1	QUELLEN.....	36
2.2	DIE ARBEIT DER HISTORIKER.....	38
2.2.1	Der Gegenstand der historischen Osmanistik.....	38
2.2.2	Arbeitsverfahren.....	39
2.2.3	Die Historische Methode.....	39
a.	Philologisch-hermeneutische Textkritik.....	40
b.	Historische Kritik	40
c.	Ideologiekritik	40
d.	Quellenanalyse	40
e.	Interpretation	40
f.	Quellenvergleich	40

g. Erschließung von Darstellungen (Sekundärquellen)	41
Zusammenfassung: Womit beginnen?	41
EXKURS II: HISTORISCHE HILFSWISSENSCHAFTEN UND HILFSMITTEL.....	42
2.3 Die Arbeit der Philologen/Innen – die Beschäftigung mit Texten	43
2.3.1 Die kritische Textedition.....	43
2.3.2 Die philologische Texterschließung und -kritik.....	44
2.3.3 Urkunden und Briefe.....	45
Das Leidener Klammersystem	45
3. GRUNDLEGENDE LITERATUR	46
EXKURS III: INTERNET	46
a. Orientalistische Institute (Osmanistik/Turkologie, Iranistik, Islamwissenschaften)	47
b. Bibliotheken	47
c. Archive	48
d. Buchhandlungen	48
e. Zeitschriften und Datenbanken	48
f. Rezensionen	49
g. Discussiongroups	50
3.1 Einführende Literatur.....	50
3.1.1 Geschichtswissenschaft.....	50
3.1.2 Zu den wichtigsten Sachgebieten	51
a. Islam – Islamisches Recht	51
b. Osmanische Geschichte - Überblickswerke.....	54
c. Zu einzelnen Fragestellungen der osmanischen Geschichte - Ausgewählte Klassiker und Standardwerke der Osmanistik	56
Klassiker der westlichen Osmanistik:	59
Grundfragen der osmanischen Geschichte:	60
Zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Osmanischen Reiches:	60
Zur Geschichte Südosteuropas in osmanischer Zeit:	60
Zur Entstehung des Osmanischen Reiches:.....	61
Zum TímÁr-System:.....	61
Zur „Knabenlese“ (Devşirme):	61
Zu Mehmed II.:	61
Zu den „Milletts“ der Christen und Juden (ØimmÍ) im Osmanischen Reich: ...	61
Zu Steuerwesen und Provinzialverwaltung in der nachklassischen Zeit:.....	62
d. Quellen zur Geschichte des Osmanischen Reiches	62
Zur frühosmanischen Geschichte (Beylik pOØmÁn):.....	62
Zur Rezeption der osmanischen Expansion in Europa:.....	62
Beispielhafte Edition osmanischer Herrscherurkunden:	63
Eine Edition von Quellen der osmanischen Provinzialverwaltung:	63
Material aus erster Hand.....	63
Zu Reiseberichten.....	63
Osmanische Jahrbücher:.....	64
Konsularberichte:	64
Osmanische Historiographie:	64
Quellen zur Rechtsgeschichte des Osmanischen Reiches:	65
Zu neuzeitlichen internationalen Verträgen vgl. die Editionsreihe:.....	65

e. Persische Geschichte.....	66
3.2 BIBLIOGRAPHIEN.....	67
Allgemeine Bibliographien zu Islamwissenschaft und Orientalistik	67
Osmanistische Dissertationen (1945-1972) wurden gesammelt in:.....	68
Bibliographien speziell zu Veröffentlichungen in der Türkei	68
Die türkische Nationalbibliographie:	68
Speziell zu im Osmanischen Reich und in der Republik Türkei erschienenen	
historischen Publikationen:.....	69
Bibliographie der Rezensionen	69
Bibliographien zu Geschichte und Kultur	69
Bibliographien zu Bibliotheken, Archiven und Handschriftensammlungen	70
Bibliographien zu Spezialthemen	70
3.3 ENZYCLOPÄDIEN, LEXIKA UND HANDBÜCHER.....	71
Enzyklopädien.....	71
Handbücher	73
Historische Lexika und Fachwörterbücher.....	73
3.4 WÖRTERBÜCHER.....	74
Arabische Wörterbücher.....	74
Persische Wörterbücher.....	74
Türkische und Osmanische Wörterbücher	75
3.5 GRAMMATIKEN	76
Arabisch 76	
Persisch 76	
Türkisch, Osmanisch.....	76
3.6 BIO- BIBLIOGRAPHIEN (Biographische Nachschlagewerke)	76
3.7 LITERATUR ZU SPEZIALGEBIETEN	77
Archäologie, Kunstgeschichte und Architektur	77
Geographie (s.a. Historische Hilfswissenschaften).....	77
Geschichte und Kultur.....	77
Literaturgeschichte.....	78
Wirtschaft.....	78
Regionalforschung	78
3.8 HILFSWISSENSCHAFTEN	80
Allgemeine Geschichtswissenschaft und Historische Hilfswissenschaften	80
Archive	80
Atlanten (s. Historische Geographie)	81
Chronologie	81
Paläographie, Kalligraphie und Diplomatik.....	82
Zum islamischen Kanzleiwesen:.....	82
Zur persischen Diplomatik.....	82
Zur osmanischen Diplomatik	83
Epigraphik (Inschriftenwesen).....	83
Genealogie, Prosopographie	84
Metrologie.....	84
Philatelie 84	
Numismatik (Münzkunde)	84

Historische Geographie	85
Iran	87
Osmanisches Reich.....	87
Türkei.....	90
Historische Demographie.....	94
3.9 FACHZEITSCHRIFTEN	94
Zeitschriftenverzeichnisse	95
Eine Auswahl einiger am Institut befindlicher Zeitschriften	95
Weitere wichtige Zeitschriften	96
Verzeichnis der wichtigsten Literatur- und Zeitschriften-Abkürzungen.....	97
ANHANG I.....	99
ANHANG II/A	101
ANHANG II/B	103
ANHANG III.....	105

1. WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

1.1 DIE ANFANGSHÜRDEN

Wie fange ich an? Mit dieser Frage beginnt für uns alle, ob Anfänger oder Fortgeschrittene, die Arbeit an einem Referat, an einer Hausarbeit oder später auch an der Magisterarbeit.

Mit der Zeit erarbeitet man sich bestimmte Abläufe und Techniken, die den Zugang zu einem Thema und dessen Bearbeitung erleichtern, doch anfangs sieht man sich oft einem unüberwindlichen Berg gegenüber. Stimmt's?

Wir wollen deshalb an dieser Stelle einen praktikablen Weg zur Vorgehensweise vorstellen, der sich als systematisch und effektiv erwiesen hat. Natürlich gibt es immer viele Wege, und im Lauf der Zeit wird jeder seine eigenen Techniken entwickeln, dennoch bleiben insgesamt manche Abläufe gleich.

Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens ist die Beschäftigung mit Texten oder Quellen, deren Erschließung und Analyse sowie die anschließende Präsentation der Ergebnisse.

In den ersten Jahren des Studiums beschränkt sich unsere Arbeit meist darauf, in einer Hausarbeit unsere Kenntnis des Forschungsstandes zu einer bestimmten Frage aufzuzeigen und die in der Literatur vertretenen Auffassungen kritisch zu beurteilen. Später greift man dann in zunehmendem Maß selbst auf die Quellen zurück. In welchem Umfang, hängt von den höheren oder niedrigeren Ansprüchen ab, die an die Arbeit gestellt werden. Bis zur Magisterarbeit genügen hierbei in der Regel Quellen, die bereits in gedruckter Form vorliegen. Ungedruckte Archivalien benötigt zumeist erst der Verfasser einer Dissertation.

Kern der Arbeit ist ein Thema, das unter bestimmten Fragestellungen und unter Berufung auf die Quellen vorgestellt, analysiert und kritisch bewertet werden soll.

Für die angehenden OrientalistInnen besteht allerdings die Schwierigkeit, dass wir uns mehrere Semester lang erst einmal die Kenntnis der Sprachen, in denen unsere Quellen geschrieben sind, aneignen müssen. So werden zwangsläufig die ersten Hausarbeiten im Proseminar/ Grundstudium auf Sekundärliteratur basieren.

Die Arbeitsabläufe bleiben davon allerdings unberührt.

Hierbei beschränken wir uns nicht auf unsere eigenen analytischen Fähigkeiten, sondern ziehen auch die Ergebnisse bereits geleisteter Forschungsarbeit in der Literatur hinzu und unterziehen sie einer kritischen Diskussion. Dies bedeutet, dass wir nicht alle dort geäußerten Thesen teilen müssen, wir können und sollen sie kritisch hinterfragen oder auch ablehnen, sofern wir dies durch unsere Argumente transparent und nachvollziehbar aufzeigen können. Dies führt uns wiederum zu den Quellen, denn die reine, unbegründete Behauptung ist unwissenschaftlich.

1.2 DER ARBEITSABLAUF

Im Folgenden werden wir nun einen praktikablen Arbeitsverlauf in sieben Schritten vorstellen.

1.2.1 Einarbeitung in ein Thema

Zunächst einmal müssen wir einen groben Überblick über die für unser Thema relevanten Daten, Ereignisse und Personen gewinnen. Dies ist wichtig für den nächsten Schritt des Bibliographierens, denn nicht alle Monographien oder Sammelwerke tragen die Begriffe unseres Themas im Titel. Wir benötigen also ein Repertoire von Schlagwörtern, um überhaupt erst Literatur recherchieren zu können. Hierbei helfen uns Nachschlagewerke, in denen auch schon Hinweise auf die wichtigste weiterführende Literatur (siehe auch Kap. 3) zu finden sind:

a) *Handbücher (Darstellung, Forschung, Literatur)*

b) *Lexika (Begriffe, Begriffsgeschichte, Phänomene, Institutionen usw.)*

c) *Biographische Nachschlagewerke (Personen)*

1.2.2 Bibliographieren

Nun geht es ans Sammeln der Literatur. In welchem Umfang und mit welcher Intensität dies betrieben wird, hängt von der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Sicher wird man für die Magisterarbeit sorgfältiger und umfangreicher bibliographieren als für eine Hausarbeit oder ein Referat.

In jedem Fall sollte man die bibliographische Arbeit nicht unterschätzen. Sie macht etwa ein Drittel der gesamten Arbeit aus. Das zweite Drittel ist das Sichten und Lesen der gesammelten Literatur, das dritte Drittel die Abfassung der eigenen schriftlichen Arbeit. Insofern sollte man sich fürs Bibliographieren immer genügend Zeit nehmen!

Grundsätzlich gibt es zwei Vorgehensweisen: Systematisches und unsystematisches Bibliographieren. Im ersten Fall arbeitet man mit den einschlägigen Bibliographien, im zweiten Fall wählt man sich ausgehend von einigen vorhandenen Werken im Schneeballsystem von Literaturangaben zu Literaturangaben.

Letztlich werden immer beide Vorgehensweisen ineinander greifen. Wieder ist es eine Frage des Zeitaufwands. Wer unsystematisch beginnt, aber nicht innerhalb eines Tages wenigstens ein brauchbares Werk oder einen Aufsatz findet, sollte sich dringend erst einmal an die Bibliographien begeben. Erhebt die zu erstellende Bibliographie Anspruch auf Vollständigkeit, *muss* man systematisch arbeiten, da Literaturverzeichnisse diesen Anspruch nicht erheben und oft auch nicht die Literatur anderer Sprachen berücksichtigen.

Leitgedanke des Bibliographierens ist neben dem Thema die Aktualität der Veröffentlichung, sodass wir den neuesten Forschungsstand kennenlernen.

1.2.3 Entwickeln einer speziellen (engeren) Fragestellung

Nun beginnt die Arbeit des Lesens. Hierbei sollte man offen sein für jede Art Information, die dabei hilft, die eigene Fragestellung (auch mehrere) zu entwickeln und damit einen Schwerpunkt für eine sinnvolle, begründete Eingrenzung des Themas (zeitlich, räumlich, Aspekt, evtl. Quellen-/Textgattung usw.) zu setzen.

1.2.4 Spezielleres Bibliographieren

Auf der Basis des bisher erarbeiteten Wissens lässt sich nun zielgerecht Literatur für relevante Teilgebiete oder speziellere Fragestellungen zum gestellten Thema recherchieren.

1.2.5 Weitere Lektüre der Sekundärliteratur und deren Auswertung

Aus dem bisherigen Material müssen nun

- a) Fakten und Zusammenhänge sorgfältig herausgearbeitet werden.
- b) Forschungskontroversen und -thesen zusammengestellt werden.

1.2.6 Quellen- und Textrecherche und kritische Lektüre (Textkritik! Quellenkritik!)

Je nach Anspruch, der an die Arbeit gestellt wird, geht es nun an die Quellen- und Textarbeit, die einen selbständigen Komplex darstellt.

Vor dem Hintergrund des bislang erarbeiteten Umfelds muss die für die Arbeit relevante Hauptquelle gelesen, evtl. übersetzt, analysiert und quellenkritisch bewertet werden. Es ist auch nie verkehrt, einige in der Sekundärliteratur zitierte, wichtig erscheinende Quellen herauszusuchen und einmal selbst im Hinblick auf die eigene Fragestellung kritisch zu lesen.

Bei Magisterarbeiten wird dieser Punkt sinnvoller Weise schon parallel zum Bibliographieren in Angriff genommen, da der Text oder die Quelle selbst den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden. Erstens benötigt die Textarbeit viel Zeit und zweitens wird sich ohne die Erschließung und Übersetzung der Quelle oder des Teiles kaum zielgerecht bibliographieren lassen.

1.2.7 Vorläufige Gliederung

Nach diesen Vorarbeiten kann man nun daran gehen, das Erarbeitete zu strukturieren und eine (vorläufige) Gliederung zu erstellen. Sie dient als Anhaltspunkt, um während der späteren Schreibarbeit immer den roten Faden im Auge zu behalten, kann aber natürlich immer noch variiert oder neueren Ideen angepasst werden.

In diesem Stadium der Arbeit sollten auch die eigenen Thesen und Schlussfolgerungen entwickelt werden sowie deren Argumentationslinien.

1.3 TIPS ZUR ARBEITSORGANISATION

Auch in diesem Kapitel beschränken wir uns auf einige grundlegende Hinweise, denn sicherlich wird jeder im Lauf der Zeit sein individuelles System entwickeln.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, während der gesamten Vorbereitungszeit und vor der eigentlichen Abfassung der schriftlichen Arbeit schon so viele und so sorgfältige Notizen wie möglich zu machen. Was das im einzelnen heißt, findet ihr im folgenden. Es erspart später jedenfalls viel Arbeit und Zeit.

1.3.1 Literaturrecherche und Bibliographieren

1. Arbeitsschritt: Das Sammeln und Ordnen von wissenschaftlichem Material

In der Praxis hat man es als Studierender mit folgenden Fragen zu tun:

- Wie kann ich meine Exzerpte und Kopien aus Büchern und von Artikeln möglichst effektiv ablegen und sortieren, d. h. für den späteren Wiederzugriff auffindbar machen?
- Wie kann ich Seminar- und Vorlesungsmitschriften am besten nachbereiten und die gewonnenen Informationen ablegen, um sie später wiederzufinden?

Wichtig ist vor allem, dass einmal gewonnene Informationen später wieder abrufbar sind. Für die Abspeicherung der Informationen gibt es verschiedene Möglichkeiten: von der Karteikarte bis zur Computerdatenbank; für Kopien und andere Papiere verschiedene Ablagesysteme wie Aktenordner oder Hängeregistratormappen.¹ Wichtig ist vor allem die Flexibilität des Systems; d. h. dass man verschiedene Materialien (Exzerpte, Kopien usw.) zueinander ordnen sowie immer wieder etwas hinzufügen kann.

Für welches Ablagesystem man sich auch entscheidet: In jedem Fall unentbehrlich ist eine Literaturkartei. Hier führt man für jeden Literaturtitel eine Karteikarte mit den bibliographischen Daten. Hinzufügen sollte man (eventuell auf Folgekarten) stichwortartige Informationen sowie die Standorte der einzelnen Titel (Bibliothekssignatur, Vermerk falls bereits kopiert oder in eigenem Besitz). Die Anordnung erfolgt, wie bei einem Bibliothekskatalog, in alphabetischer Reihenfolge nach Autoren bzw. Titeln. Dazu sollte man eine Schlagwortkartei führen, die über Schlagworte systematisch auf die Inhalte der einzelnen Titel verweist. Das ältere System ist hier das *Karteikartensystem*, das neuere die selbsterstellte Datei „Literaturliste“, im Computer. Vorteil des letzteren ist, dass man während der Arbeit über eine ständig aktualisierte Datei verfügt und sie am Ende auch für die schriftliche Arbeit verwenden kann.

Achtung: Während der Literaturrecherche sollte man sich von vornherein angewöhnen, alle Titel vollständig herauszuschreiben: Verfasser, Titel, Untertitel, Reihe (falls gegeben), Ort und Jahresangabe (vgl. Kap. 1.5.1.d und 1.5.2.d). Nichts ist mühsamer und zeitraubender, als später eine fehlende Angabe noch einmal suchen zu müssen. Eventuell weiß man gar nicht mehr, woher die Angabe stammte. Ebenso sinnvoll ist es, gleich die Signaturen der Seminar- oder Universitätsbibliothek dazu zu schreiben, um ein späteres Auffinden zu erleichtern und sich vor allem vor der bösen Überraschung zu bewahren, dass das Buch vor Ort gar nicht vorhanden ist, sondern über Fernleihe bestellt werden muss. Da Fernleihen zwei Wochen bis zwei Monate dauern können, sollte diese Möglichkeit so früh wie möglich recherchiert werden.

Die wenigsten Bücher wird man vollständig verwerten wollen oder können. Daher ergeben sich zwangsläufig zahlreiche Kopien, die auch sofort mit den notwendigen Angaben beschriftet werden sollten. Sonst muss man nachher verzweifelt überlegen, aus welchem Buch oder welcher Zeitschrift der Aufsatz eigentlich stammte.

Kopieren: Es wird sich kaum vermeiden lassen, dass einige Texte kopiert werden müssen. Aber VORSICHT! Es lohnt sich, erst kurz in die Texte hinein zu schauen, ob man sie überhaupt gebrauchen kann. Sonst sammeln sich nur sinnlose Stapel von Papier zu Hause an!

¹ Für grundsätzliche und spezifische Fragen der Informationsorganisation vgl. Poenicke, *Duden*, S. 15-80.

1.3.2. Lektüre

Natürlich muss die ganze gesammelte Literatur gesichtet, gelesen und sinnvoll verarbeitet werden. Hier empfiehlt es sich, kurze Exzerpte mit sinngemäßer Wiedergabe des Inhalts zu allen Texten zu erstellen und Zitate gleich wörtlich herauszuschreiben (mit Herkunfts- und Seitenangabe). Auch dies kann wieder über Karteikarten oder eine Computerdatei geschehen. Parallel sollten die Exzerpte nach relevanten Gesichtspunkten geordnet werden (nach Schlagworten, Personen und/oder Forschungspositionen usw.)

Hinweise zur Textauswahl und -einschätzung vor der Lektüre, zum effektiven Lesen und zum richtigen Exzerpieren aus Texten:

Die Auswahl von zur Lektüre heranzuziehenden Texten richtet sich zunächst nach dem eigenen Erkenntnisziel. Hat man eine Vorauswahl getroffen und hat die Texte vor sich, muss man beurteilen, was eine intensivere Lektüre lohnt. Dabei helfen einem:

- der genaue Titel der Arbeit
- die Lektüre des Inhaltsverzeichnisses
- das Lesen von Einleitung oder Summaries und des Schlusswortes
- das Nachsehen in Indices/Registern
- das Anlesen ausgewählter Textstellen (über Inhaltsverzeichnis und Indices)

Es gibt verschiedene Lesetechniken: das intensive Lesen, wie man es z. B. beim Exzerpieren braucht, und das extensive Lesen, bei dem man zunächst auf Signalwörter und Schlüsselbegriffe achtet. Hierbei ist es vorerst nicht notwendig, jedes Detail zu verstehen.

Exzerpieren sollte man in begrenzter und sachbezogener Auswahl. Dabei ist zu beachten, dass man deutlich zwischen „wörtlichem Zitat“, von einem selbst umformulierten, exzerpierten Inhalten sowie eigenen Gedanken unterscheidet. Eine Möglichkeit ist, Zitate in Anführungszeichen „...“ und eigene Gedanken oder Ergänzungen in eckigen Klammern [...] zu schreiben.

1.4 PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt in Form eines Referates sowie einer Hausarbeit. Um den Teilnehmern eines Seminars den allgemeinen Zugang zu einem Spezialthema, in das sie nicht so eingearbeitet sind wie der Referent, zu erleichtern, ist zudem die Erstellung eines Arbeits-, Thesen- oder Quellenpapiers üblich.

1.4.1 Das Referat²

Das Referat ist die mündliche Wiedergabe und Erzählung jener Erkenntnisse, die während der eigenen Beschäftigung mit dem Thema gewonnen wurden. Häufig ist es eine Begleitforderung zu einer späteren Hausarbeit.

Es empfiehlt sich daher, Zitate aus Quellen und Sekundärliteratur auch schon im Referat mit Fußnoten zu versehen, um später nicht lange nach deren Ursprung suchen zu müssen. Ideal wäre es, die Erarbeitung des Referats mit derselben Sorgfalt wie eine schriftliche Hausarbeit vorzunehmen. Dies kommt erstens der Qualität des Referats zugute und stellt zweitens eine

² Dieses Kapitel wurde erstellt anhand von: Heiko Glückher u.a., *Das Referat: Ein Leitfaden für Studierende*, Freiburg 1995. Dieser Leitfaden enthält wertvolle Anleitungen zur Konzeption interaktiver Referate, die die Zuhörer durch Übungen in Kleingruppen mit einbeziehen.

gewaltige Erleichterung für die schriftliche Arbeit dar. Genauso ideal wäre es, die Hausarbeit zum Zeitpunkt des Referats bereits annähernd fertig zu haben, weil dann die eigene Forschungsarbeit am weitesten gediehen, das Thema bereits ausgefeilt strukturiert ist und die Argumentationslinien am besten durchdacht sind.

Unter der Voraussetzung, dass die inhaltliche Arbeit zu einem Referatsthema geleistet worden ist (Literatursuche/Bibliographieren, Recherche, Exzerpieren, Aufbereitung der Primär- und Sekundärliteratur, Gliederung des gesammelten Datenmaterials anhand der zu bearbeitenden Fragestellung, Absprache der inhaltlichen Gliederung mit dem Seminarleiter) können folgende Hinweise für das Vorbereiten und Halten eines Referates nützlich sein:

1. Klarheit und Engagement

Die Grundvoraussetzung für ein gelungenes Referat ist Klarheit in der mündlichen Darstellung. Man muß sich klarmachen, dass der Zuhörer nicht in der Lage ist, wie bei einem Buch zurückzublättern, wenn er etwas nicht verstanden hat. Der Sinn eines Referates ist es, Wissen zu vermitteln. Viele Seminare bestehen nur aus Referaten und somit ist jeder auf den anderen angewiesen, damit das Wissen „rüber kommt“.

Ein gutes Referat zeichnet sich außerdem dadurch aus, dass der Referierende ein persönliches Interesse an dem Thema durchscheinen läßt. In der Regel sollte dies auch vorhanden sein; oft gelingt es aber nicht, dieses Engagement für das Thema ausreichend zu vermitteln. Erscheint der Vortragende selbst desinteressiert, sind die Zuhörer ebenfalls demotiviert, dem Referat aufmerksam zu folgen.

2. Referatsvorlage

Es stellen sich hierbei die zwei grundsätzlichen Fragen:

- Computer-/Schreibmaschinen-Skript oder handschriftliche Vorlage („Manu-Skript“)
- und diese in
- Stichworten oder in ausformulierten Sätzen?

Für den Anfänger ist es auf jeden Fall sinnvoll, zumindestens komplizierte Sachverhalte auszuformulieren.

Egal für welche Art der Referatsvorlage man sich entscheidet: wichtig ist deren Strukturierung (eventuell auf Karteikarten, die man z. T. schon bei der Ausarbeitung des Inhaltes angelegt hat).

Auf jeden Fall sollte man auf der Referatsvorlage Schlüsselwörter, Fachbegriffe oder Fremdwörter und vor allem wichtige Definitionen derselben markieren. Definitionen stehen ja in der Regel am Beginn der Darstellung eines Themas. Für eventuelle Rückfragen dazu sollten diese durch die Hervorhebung schnell wieder auffindbar sein.

Grundsätzlich sollte man nicht unnötig Fremdwörter oder Fachbegriffe benutzen; auf gar keinen Fall jedoch solche, zu denen man keine Definitionen parat hat.

3. Einsatz von Medien

Medien (Tafel, Overhead-Projektor, Diaprojektor, Episkop, Video, Powerpoint-Präsentation) können die folgenden Aufgaben übernehmen:

- einen inhaltlichen Überblick geben und die Gliederung des Referates aufzeigen
- den Vortrag durch Präsentation von Fachbegriffen unterstützen
- zusammenfassen und Definitionen liefern
- die Entwicklung eines Gedankenganges darstellen (etwa mithilfe eines Schaubildes)
- den Vortrag durch weitere Informationen (z. B. Landkarten u. ä.) ergänzen

Vor dem Referat muß man klären, welche Medien nutzbar sind (falls man sie einsetzen möchte) und für deren funktionstüchtige Bereitstellung sorgen. Wichtig ist es, sich mit den technischen Geräten rechtzeitig vor dem Referatstermin vertraut zu machen.

Wenn Medien verwendet werden, muß man einen genauen Zeitplan für den Einsatz erstellen (in der Referatsvorlage markieren!). Hier gilt besonders (wie für andere Teile des Referats auch): Punkte, die bei Zeitmangel weggelassen werden können, markieren!

Achtung: Nicht zu viele Informationen auf ein Medium (z. B. Folie) packen. An der Tafel sauber und groß schreiben.

4. Testvortrag

Gerade Anfänger sollten mindestens einen Testvortrag durchführen; alleine schon, um die genaue Länge des Referates festzustellen (und gegebenenfalls zu kürzen oder Punkte, die wegfallen können, zu markieren). Dies kann man für sich alleine machen, am besten jedoch vor anderen. Ein Ziel dabei ist es, dass einem der Text vertraut wird. Auch ein selbst geschriebener Text kann einem, in der Situation des Vortrags, plötzlich fremd sein. Außerdem wird der Ablauf sicherer, gerade wenn man nur Stichpunkte als Vorlage hat; sprachliche Stolpersteine werden hierbei geübt (Aussprache von fremdsprachigen Begriffen klären!); inhaltliche Schwierigkeiten können deutlich werden (beim Vortrag vor einem kritischen Testpublikum).

Ein wichtiger Punkt ist generell, sich von der Vorlage zu lösen. Das Ideal ist das freie Sprechen. Man sollte sich den grundsätzlichen Unterschied zwischen geschriebener und gesprochener Sprache klarmachen, gerade wenn man den Referatstext ausformuliert. Lange Sätze mit vielen Nebensätzen sind nicht zweckmäßig. Auch ein ausformulierter Vortrag sollte im Idealfall so klingen, als ob er frei gehalten wird.

Wenn Medien benutzt werden (s. 3.), sollte man diese möglichst in den Testvortrag einbeziehen. Wenn man zur Probe vorträgt: unbedingt Zeit messen und mit der zur Verfügung stehenden Zeit (mit dem Seminarleiter absprechen!) vergleichen und an diese anpassen.

5. Flexibilität

Je nach Seminar(leiter)stil, muß man mit Unterbrechungen durch Zwischenfragen rechnen. Darum ist es sinnvoll, das Referat in Abschnitte zu gliedern und dementsprechende Pausen einzuplanen. Souverän könnte man dann Zwischenfragen auf die geplanten Pausen verweisen.

6. Vorbereitung

Abgesehen von der inhaltlichen Vorbereitung ist es nützlich, sich über weitere Dinge vorher Gedanken zu machen.

Wichtig ist es, sich beim Vortrag „wohlzufühlen“. Darum ist es nicht nebensächlich, sich darüber Gedanken zu machen, was man anzieht

Eine Uhr vor sich im Blickfeld zu haben ist unerlässlich. Die Dauer der Vortragsabschnitte sollte am Konzeptrand notiert werden, falls Fragen nach der noch verbleibenden Zeit entstehen. All dies sollte man beim Testvortrag berücksichtigen (s. 4.).

7. Publikum

Relevant sind: die Größe der Gruppe, das Vorwissen der Teilnehmer und die allgemeine Atmosphäre der Veranstaltung. Berücksichtigt man diese, je nach Veranstaltung unterschiedlichen Punkte, kann man sich auf eventuelle Fragen und die Art der Diskussion einstellen. Man sollte sich auch klarmachen: Welche Fachbegriffe sind im Verlauf der Veranstaltung bisher schon eindeutig definiert worden und benutze ich diese evtl. in meinem

Referat. Wenn dem so ist, muß man sie nicht noch einmal zeitaufwendig selbst definieren. Man sollte aber diese Definitionen parat haben.

Auf der anderen Seite sitzt man selbst. Wenn möglich sollte dies auch räumlich (und nicht nur bildlich) so sein. Es ist besser vor einer Gruppe zu sprechen als aus ihr heraus, damit man gut gehört und gesehen wird. Außerdem ist so ein guter Zugang zu Medien, wie z. B. der Tafel gewährleistet.

8. Referatsdidaktik

Grundsätzlich: Referieren heißt Lehren. Wie schon gesagt dienen Referate in Seminaren primär der gegenseitigen Wissensvermittlung. Man möchte von Referaten profitieren - also sollte man selbst es auch darauf hin anlegen, dass andere davon profitieren können. Darum sind didaktische Überlegungen wichtig.

Strukturierung in Lernabschnitte: Der Klassische Dreischritt

- I. Einstieg (Orientierung und Motivierung der Zuhörer für das Thema)
- II. Vermittlung (Aufnahme bzw. Erarbeitung des Stoffes durch die Zuhörer bzw. den Referenten)
- III. Ausstieg (Sicherung und Anwendung des referierten Stoffes)

zu I. Einstieg

Wichtig sind die ersten Sätze. Sie vermitteln den ersten Eindruck vom Referenten und von seinem Bezug zum Thema. Darum sollte man sich den Beginn gut überlegen (und eventuell üben). Auf gar keinen Fall langweilig oder gar unverständlich beginnen!

Generell gilt hier auch: Laut und deutlich sprechen. Ruhig sprechen. Füllwörter vermeiden.

Man kann gut einen passenden Einstieg in das eigene Referat finden, wenn man sich folgende Funktionen der Einstiegsphase klarmacht:

- Wo ist mein Referat thematisch in den Seminarzusammenhang einzuordnen?
- Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede bestehen bei meinem Thema im Verhältnis zu anderen Themen des Seminars?
(= Zusammenhänge herstellen!)
- Was ist das erforderliche Vorwissen für mein Thema? Was wurde schon genannt und muß eventuell aufgefrischt werden (fragen!)? Was muß ich an Vorwissen zu Beginn nennen?
(= Vorwissen aktivieren!)
- Was werde ich referieren? In welche Teile habe ich mein Referat gegliedert?
(= Überblick über den Inhalt geben! Das erleichtert den Zuhörern das Verstehen. Eventuell unterstützt man diesen Überblick durch Darstellung auf einem Thesenpapier oder auf der Tafel.)
- Was ist das Ziel meines Referates? (z. B. „Überblick über ...“, „ausführliche Behandlung von ...“, „Vergleich von ... mit ...“)
(= Ziele des Referates klar nennen! Falsche Erwartungen der Zuhörer führen zu Unzufriedenheit.)
- Was ist an meinem Thema eventuell außergewöhnlich? Was ist mir an widersprüchlichen Aussagen aufgefallen? Welche überraschenden (eventuell auch witzigen) Beispiele habe ich gefunden? Was kann ich davon als Einstieg zu Beginn zitieren oder anführen (oder als Bild auf Thesenblatt oder Overhead-Folie zeigen)?

(= Interesse wecken! Tip: Oft findet man bei der Bearbeitung eines Themas Aussagen, Zitate oder Bilder, die man schwer in der inhaltlichen Gliederung unterbringt. Hier ist der richtige Platz dafür.)

Aber Vorsicht: Die Einstiegsphase sollte nicht zu lang gestaltet werden (etwa 10 % der Gesamtzeit).

zu II. Vermittlung

Dies ist das Kernstück des Referats. Hier soll die wesentliche Information vermittelt werden. Die Betonung liegt auf „wesentliche“. Zu viel geballte Information überfordert die Zuhörer. Darum ist es auch besonders wichtig, klar und präzise zu formulieren; kurze Sätze zu verwenden (beim ausformulierten Vortragstext darauf achten); die vorüberlegte Gliederung beizubehalten und nicht abzuschweifen. Fremde Gedanken, die man wiedergibt sollte man auf den Punkt bringen - nicht umständliche Sätze zitieren. Ebenso Fremdwörter und Fachausdrücke nur dort verwenden, wo sie inhaltlich nötig sind.

Die Aufmerksamkeit der Zuhörer, die man in der Einstiegsphase gewonnen hat, kann man durch anschauliche Beispiele erhalten. Wenn sich der Bezug ergibt, kann man auch andere Referenten direkt zu ihrem Thema ansprechen. Auch Fragen an die Teilnehmer oder besondere Stilmittel wie z. B. überraschende Wendungen (sog. aktivierende Einschübe) können den Vortrag auflockern und die Aufmerksamkeit erhalten.

Die Veranschaulichung des inhaltlichen Verlaufs kann man entweder an der Tafel, anhand des eigenen Thesenpapiers oder auf Overhead-Folien vornehmen.

zu III. Ausstieg

Ähnlich wie der Einstieg in einen Vortrag ist auch der Ausstieg aus einer längeren Rede wichtig für den Eindruck, den man langfristig hinterläßt. Es lohnen darum auch einige Gedanken auf die richtige Gestaltung des Vortragsendes. Auf keinen Fall sollte man enden mit Sätzen wie „Ja, das war's“. Ganz im Gegenteil zu diesem abschreckenden, aber oft praktizierten Beispiel kann man auch bezüglich des Referatsendes verschiedene Fragen stellen:

- Welche Punkte meines Referats waren die wichtigsten? Was ist das Gesamtbild, das entsteht? (anhand von Tafelbild, Thesenblatt, Folie)
(= Zusammenfassen! Bei sehr langen Referaten, z. B. Gruppenreferaten kann man solche Zusammenfassungen auch nach größeren Abschnitten des Gesamtreferates geben.)
- Was haben wir gelernt? Wie können wir es später anwenden? Welche Anwendungsbeispiele kann man zum Schluß noch einmal, auch mit den Zuhörern, durchführen?
(Üben und Anwenden! Auch dies eventuell schon nach einzelnen Referatsabschnitten, als Verschnaufpausen und Abwechslung für die Zuhörer.)
- Was kann man wo zu dem Thema noch weiter erfahren? Welche Literatur ist noch weiterführend?
(= Weiterlernen ermöglichen! Eine Literaturliste sollte sich auch auf dem Thesenblatt befinden. Die grundlegende und verwendete Literatur nennt man bereits am Anfang: Auf Thesenblatt oder an die Tafel schreiben, wenn möglich schon vor Beginn der Stunde, damit man damit nicht während des Einstiegs zu sehr beschäftigt ist.)
- Welche Punkte, Definitionen, Inhalte sind vielleicht schwer verständlich? (Definitionen u. ä. in der Referatsvorlage kennzeichnen!)

- Welche interessanten, strittigen, provokanten Punkte meines Themas kann ich nicht abschließend darstellen, sondern biete sie zur Diskussion an?
(= Verständnisfragen provozieren! Aussprache und Diskussion ermöglichen!)

9. Praktische Aspekte der Durchführung

Auf gute Sichtbarkeit (des Referenten, der Tafel usw.) zu achten hilft einem selbst und den Zuhörern.

Wie verhalte ich mich als Referent?

Möglichst locker bleiben: Fachlich hat man, bei einem gut vorbereiteten Referat, den Zuhörern einiges voraus.

Seid Euch bewußt: Als Referent hat man zunächst automatisch (kommunikative) Autorität. Sich dessen bewußt zu sein gibt Sicherheit. Wichtig ist es, die Beziehung zum Publikum herzustellen; ganz einfach durch Blickkontakt, durch zu den Zuhörern sprechen. Dies hilft, die Autorität zu erhalten. Gleichzeitig sollte man aber das Publikum nicht überfordern, v. a. zeitlich. Manchmal ergibt sich die Notwendigkeit, zu kürzen (s. o.). Ebenso schont man das Publikum durch überschaubare, kurze Sätze (Nebensätze vermeiden!). Sätze, die eine Kernaussage bilden, kann man während des Referates durchaus wiederholen.

Wie soll ich sprechen?

Nicht nur das gesprochene Wort zählt. Der ganze Mensch spricht. Die Körperhaltung sollte also auf Dialog eingestellt sein (nicht abgewandt, gebückt, niedergebeugt), d. h. auch: Blickkontakt halten. Nervöse Gestik sollte vermieden werden.

Eine deutliche, lebendige Sprache, die den räumlichen Gegebenheiten angepaßt ist, hält das Publikum wach. (Aufforderungen, lauter zu sprechen, sollte man beherzigen!) Wichtige Inhalte kann man auch durch die Stimme zusätzlich betonen.

(Zur Rhetorik werden an der Universität Heidelberg im Angebot Sprecherziehung für Hörer aller Fakultäten passende Übungen angeboten.)

10. Referatspsychologie

Für manche ist dies der schwierigste Teil der ganzen Geschichte. Doch: Unsicherheit und Nervosität, v. a. beim ersten Referat sind normal. So hat jeder einmal angefangen.

Ein Unsicherheitsfaktor können Zwischenfragen sein. Oft ist es so: Die Frage ist eigentlich ganz einfach zu beantworten (in der Regel hat jemand nur etwas nicht richtig mitbekommen), nur der Referent denkt oft zu kompliziert. Er vermutet, es müßte etwas gefragt sein, das er selbst in der Vorbereitung nicht berücksichtigt hat. Wie gesagt: meistens handelt es sich um einfache Verständnisfragen, die einen nicht aus dem Konzept bringen müssen, wenn man in seinen Unterlagen die Verständnispunkte (Erklärungen von Fachbegriffen und Fremdwörtern, Definitionen) gründlich vorbereitet und gut markiert hat. Hier zeigt sich auch wieder der Vorteil eines Probevortrages (vor Publikum), wo man solche auftauchenden Verständnisschwierigkeiten für das eigentliche Referat berücksichtigen kann.

Auf der sicheren Seite ist man, wenn man die Spielregeln selbst festlegt: z. B. Zwischenfragen auf das Ende eines inhaltlichen Abschnitts verweisen und zu dem von einem selbst festgelegten Zeitpunkt abhandeln.

Hat man viele Medien (wie Folien, Dias u. ä.) zum Einsatz zu bringen, so sollte man jemanden als Assistent einsetzen, mit dem man auch immer wieder Blickkontakt hat.

11. Das Verhältnis zwischen Referent und Veranstaltungsleiter (Dozent, Professor)

Auf jeden Fall nutzen sollte man die Sprechstunden der Veranstaltungsleiter. Im Idealfall hat man zwei Gespräche. Im ersten Gespräch, gleich zu Beginn der Themenbearbeitung, sollte man folgende Dinge unbedingt abklären:

- Wie genau lautet das Thema? Wie ist es abgegrenzt? Welche Literatur kann vom Dozenten genannt werden?
- Wieviel Zeit ist für das Referat vorgesehen?
- Welches andere Referat geht voraus und welches folgt?
- Welche Möglichkeiten der Präsentation (Medien) gibt es?

Das zweite Gespräch führt man spätestens, wenn man das Thema inhaltlich umfassend bearbeitet hat.

- Es dient dazu, mit dem Veranstaltungsleiter den genauen Ablauf der Sitzung abzusprechen.
- Wichtig ist es, dabei die folgenden Fragen zu klären: Wer führt in das Thema ein? Wie ist mit Zwischenfragen umzugehen? Wer hat die Diskussionsleitung?
- Zuletzt sind auch jetzt alle technischen Details abzuklären (Projektor, Karten u. ä.).

1.4.2. Arbeitspapier, Thesenpapier oder Quellenpapier

Eine Tischvorlage („Paper“, „Handout“) sollte höchstens 2 Seiten umfassen. Sie dient dem Referenten und dem Publikum als Leitfaden während des Referates und sollte die folgenden Elemente enthalten:

1. Inhaltliche Gliederung des Referats
2. Wichtige Definitionen
3. Erklärungsbedürftige Fremdwörter
4. Ergänzende Materialien falls erforderlich (Karten, Statistiken, Graphiken u. ä.)
5. Literaturliste

Der Kopf enthält den Titel des Seminars und des Referats, die Namen des Dozenten und des Referenten und das Datum der Sitzung.

Nach Inhalt und Gestaltung der Tischvorlage unterscheidet man die folgenden drei Formen. Welche dieser drei Formen am besten geeignet ist, hängt entweder vom Seminarleiter oder vom Thema ab. Sie sind jedoch nicht absolut zu sehen. In vielen Fällen wird es sich als sinnvoll erweisen, gewisse Mischformen zu kreieren.

Arbeitspapier

Darunter versteht man in der Regel ein reines Informationspapier. Dem Inhalt nach enthält es z.B. einen kurzen chronologischen Abriss, Daten zu Personen (oder Gruppen, Organisationen, Regionen, Landkarten, Statistiken usw.). Es sollte übersichtlich, kurz und knapp gestaltet werden, dabei gut strukturiert sein.

Thesenpapier

Hier liegt das vorrangige Ziel darin, die Diskussion anzuregen. Dem Inhalt nach enthält das Thesenpapier deshalb die zentralen Thesen der eigenen Arbeit mit Abgrenzung bzw. Zustimmung im Hinblick auf die allgemeinen Forschungspositionen. Die Formulierungen dürfen im Sinne der Diskussion etwas zugespitzt oder provokativ sein.

Quellenpapier

In diesem Fall liegt der Schwerpunkt auf den zur Verfügung stehenden Quellen, die den anderen Teilnehmern in signifikanten Auszügen zugänglich gemacht werden sollen. Hierbei empfiehlt es sich, knappe Angaben zum Kontext, Herkunft, Verfasser usw. der Quelle hinzuzufügen, evtl. auch verschiedene Forschungsmeinungen zur Quelle.

1.4.3. Die Hausarbeit

Die schriftliche Hausarbeit ist ein Übungsschritt hin zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit an Hand begrenzter Aufgabenstellungen. Auch wenn man am Anfang noch kaum mit arabisch/persisch/türkischen Texten oder Quellen arbeitet, lässt sich doch schon ein hohes Niveau durch differenzierte Fragestellungen, kritischen Umgang mit der Sekundärliteratur und Forschungspositionen sowie nachvollziehbare Argumentationslinien erreichen. Eine Hausarbeit auf Grund der Lektüre von zwei einschlägigen Monographien zu verfassen oder, wie besonders für Anfänger in der Islamwissenschaft/Orientalistik gefährlich, auf Grund von Topoi, Hörensagen oder landläufigen Ansichten irgendeiner Allgemeinheit, ist zu wenig.

Ausserordentlich wichtig für das Verfassen wissenschaftlicher Texte (wissenschaftliche Arbeiten an sich) ist Transparenz und Überprüfbarkeit. Es muss gewährleistet sein, dass die gewonnenen Erkenntnisse und verwendeten Angaben, (Hypo-)thesen, Theorien und methodischen Ansätze durch die Benennung des verwendeten Materials (Quellen, Monografien, wissenschaftliche Beiträge) nachvollziehbar und jederzeit nachprüfbar sind. Dies geschieht sinnvollerweise durch das Belegen im Fußnoten/Anmerkungsapparat (vgl. 1.5.1 b, c und d) und dem Literaturverzeichnis (vgl. 1.5.1 d).

Aufbau, Gliederung und Form einer Hausarbeit unterliegen gewissen Regeln (vgl. Kap. 1.5) Der Umfang in Seiten ist meist vom Seminarleiter in etwa vorgegeben und sollte unbedingt eingehalten werden. Es geht nicht um Quantität, sondern um Qualität. Statt geforderten etwa 20 Seiten 40 abzugeben, heißt in gewisser Weise: „Thema verfehlt“.

1.5 ANFERTIGUNG EINER SCHRIFTLICHEN HAUSARBEIT

Als Vorbemerkung zum Verfassen von Texten:

Neben der richtigen Schreibung der einzelnen Wörter und ihrer richtigen grammatikalischen und syntaktischen Verwendung ist natürlich auch die richtige Zeichensetzung anzuwenden. Grundsätzliche Regeln finden sich in dem Kapitel „Rechtsschreibung und Zeichensetzung“ (S. 19-89) in:

Duden. Die deutsche Rechtschreibung, 22., völlig neu bearb. u. erw. Aufl., hrsg. von der Dudenredaktion: Günther Drosdowski u. a., Mannheim u.a. 2000.

Für die korrekte Gestaltung eines Schreibmaschinen- bzw. Computerscriptes sind die zwei Kapitel „Textverarbeitung“ (S. 89-105) und „Maschinenschreiben und E-mails“ (S. 105) relevant (und hilfreich). Kenntnisse des Schreibmaschinenschreibens im 10-Finger-System erleichtern das Verfassen von Texten erheblich. Es gibt verschiedene Schreibmaschinenschulen in Öffentlichen Bibliotheken, mit denen man sich in relativ kurzer Zeit das 10-Finger-System im Selbststudium beibringen kann.

Falls man Fremdwörter verwendet, muss man sich ihrer Bedeutung klar sein. Zum Nachschlagen empfiehlt sich:

Duden. Fremdwörterbuch, neu bearb. und erw. Aufl., hrsg. von der Dudenredaktion: Günther Drosdowski u.a., Mannheim u.a. 1982.

Für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit greift man auf die erarbeiteten Materialien zurück (Exzerpte, Bibliographische Angaben in der Literaturkartei, sonstige gesammelte Materialien; s. o.). Hat man die Materialien, die man für eine einzelne Arbeit benötigt, aus dem Gesamtbestand herausgenommen, ordnet man sie entsprechend der vorgesehenen Gliederung der Arbeit (z. B. in Mappen).

1.5.1 Inhalt

Die inhaltliche Gliederung einer Seminararbeit („Hausarbeit“) soll hier kurz vorgestellt werden.³

- Gliederungsschema:**
- a. Einleitung
 - b. Hauptteil
 - c. Schluss
 - d. Literaturverzeichnis oder Bibliographie

a. Einleitung

Was muss die Einleitung leisten?

- Entwicklung der Problemstellung sowie Formulierung der Zielsetzung und der Fragestellung
- Eingrenzung des Themas (zeitlich, räumlich usw.) mit einer Begründung dieser Schwerpunktsetzung
- Vorstellung der Quellen- und Literaturlage sowie des Forschungsstandes, Kriterien der Materialauswahl
- evtl. Vorstellung der eigenen grundlegenden Thesen
- Beschreibung der Vorgehensweise (methodische Überlegung) und des Aufbaus der Arbeit
- evtl. Einführung eigener Begriffsbildungen und Definition von Schlüsselbegriffen im Hinblick auf die eigene Verwendung

Die Einleitung ist der Teil, den ein Leser als erstes liest. Sie soll ihn darüber informieren, was ihn in der Arbeit erwartet. Deshalb empfiehlt es sich, die Einleitung mit den Schlussbemerkungen als letztes zu schreiben. Während der Abfassung des Hauptteils sollte man sich lediglich immer wieder Notizen zu den oben genannten Punkten machen, die endgültige Ausformulierung aber erst am Ende genau überlegen.

b. Hauptteil

³ Weitere Manuskripttypen wie Sitzungsprotokoll, Magisterarbeit, Dissertation, Zeitschriftenaufsatz, Rezension und Lebenslauf beschreibt: Poenicke, *Duden*, S. 91-106.

Was muss der Hauptteil beinhalten?

- Skizzierung der für die Fragestellung relevanten linguistischen, historischen, theologischen, geographischen, politischen usw. Rahmenbedingungen
- Kritische Diskussion der Forschungspositionen. Hierbei sind Zitate und Bezugnahmen auf die Literatur durch Fußnoten kenntlich zu machen.
- Vorstellung der eigenen Argumentation und Quelleninterpretation

Beachte

- Die Argumentation muss für den Außenstehenden nachvollziehbar sein.
- Alle Aussagen müssen für den Leser nachprüfbar sein. (Vgl. Fußnoten)
- Die Argumentation muss stringent sein.

c. Schluss

Was muss das Schlusskapitel leisten?

- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Beantwortung der in der Einleitung gestellten Fragen
- Vergleich mit den bisherigen Forschungsergebnissen
- evtl. Einordnung der Ergebnisse in größere Zusammenhänge
- evtl. im Sinne eines Ausblicks Hinweise auf noch offene Fragen

d. Literaturverzeichnis oder Bibliographie

Jede schriftliche Arbeit erfordert Angaben zur Literatur. Hier gibt es zwei unterschiedliche Formen je nach Forderung durch den Seminarleiter

1. **Das Literaturverzeichnis:** Es beinhaltet die in der Arbeit tatsächlich verwendete Literatur.
2. **Die Bibliographie:** Sie beinhaltet über die verwendete Literatur hinaus die gesamte für das Thema relevante Literatur (auch in gängigen Fremdsprachen, die man vielleicht selbst nicht lesen kann).

Es empfiehlt sich, auch die Literaturangaben zu gliedern, z.B. nach Quellen und Sekundärliteratur oder in sehr umfangreichen Arbeiten (Magister aufwärts) zusätzlich thematisch.

Zur formalen Gestaltung bibliographischer Angaben vgl. Kap. 1.5.2.d

1.5.2 Formale Ausgestaltung der Hausarbeit

a. Allgemeine Hinweise zur äußeren Gestaltung

- ◆ verwendet werden DIN A 4-Blätter
- ◆ die Blätter werden einseitig bedruckt
- ◆ üblich ist eine nicht zu kleine Schriftgröße: z.B. empfiehlt sich Times New Roman 12, oder eine andere Schrift für die eine Transkription für die arabisch/persisch/türkische Umschrift (etwa Basker Trans) vorliegt
- ◆ Zeilenabstand:
 - innerhalb des Textes 1,5 zeilig (Text ist in Blocksatz zu halten)
 - bei Fußnoten und längeren Zitaten 1zeilig und links eingerückt
- ◆ Korrekturrand (rechts): 3,5-4 cm
- ◆ fortlaufende Seitenzählung, beginnend mit der 1. Seite des Inhaltsverzeichnisses

Die Reinschrift einer Hausarbeit besteht aus folgenden Teilen:

1. **Titelblatt:** Name der Hochschule und des Instituts, Art und Titel des Seminars, Semester, Name des/der Dozent/in, Thema der Arbeit, Name des Verfassers (siehe Anhang I)
2. **Inhaltsverzeichnis:** Auflistung der Kapiteleinteilung, evtl. eines gesonderten Anmerkungsapparates, des Literaturverzeichnisses sowie weiterer Bestandteile der Arbeit, jeweils mit Angabe der Seitenzahlen (siehe Anhang II)
Die Titel im Inhaltsverzeichnis müssen mit den Überschriften im Text identisch sein!
3. **Abkürzungsverzeichnis** (aber nur, wenn Abkürzungen zahlreich sind und häufig vorkommen!)
4. **Text**
5. **Anhang** (Abbildungen, Karten, Statistiken, Tabellen, Zeichnungen, eventuell Exkurse u.ä.)
und/oder Glossar (selten bei Hausarbeiten, häufiger bei Magisterarbeiten)
6. Literaturverzeichnis oder Bibliographie

b. Zitate

Beim Zitat handelt es sich um wörtliche Wiedergabe aus einem anderen Text. Es muss dementsprechend mit Anführungszeichen kenntlich gemacht werden. Längere Zitate (wenn unbedingt in ganzer Länge notwendig) ab 3-5 Zeilen sollten abgesetzt und eingerückt werden. Hier dürfen der Zeilenabstand einzeilig und die Type kleiner (z.B. Times 10) sein, Anführungszeichen erübrigen sich in diesem Fall.

Idealerweise sollte immer nach dem Original zitiert werden. Ist dies nicht möglich, so ist anzugeben, wonach zitiert wurde (zit. nach ...). Arabische, persische, türkische und osmanische Zitate sollten in Übersetzung wiedergegeben werden.

Zitate müssen auch dann wortgetreu wiedergegeben werden, wenn sie fehlerhaft sind. Geringfügige Veränderungen sind möglich, müssen aber deutlich gekennzeichnet werden:

- Auslassungen bei längeren Passagen werden so gekennzeichnet: [...]
- Hinzufügungen (z.B. Pronomen, Auflösung von Abkürzungen) stehen in eckigen Klammern
- Unterstreichungen o.ä. sind in der Fußnote durch den Zusatz „Hervorhebung durch den Verfasser“ kenntlich zu machen

c. Fußnoten / Anmerkungsapparat

Fußnoten werden im Text durch fortlaufende hochgestellte Ziffern gekennzeichnet. Nach Belieben können sie am Ende der jeweiligen Seite oder am Ende der Arbeit in einem gesonderten Anmerkungsapparat erscheinen.

In die Fußnoten gehören Belegstellen für Zitate und Verweise auf Quellen und Literatur, jeweils mit Literaturangabe und Seitenzahl(en), sowie Anmerkungen des Verfassers.

Belegstellen für Zitate: Falls das Zitat im Text in Übersetzung wiedergegeben wird, muss in der Fußnote ein entsprechender Hinweis (etwa „Übersetzung durch den Verf.“) zu finden sein. Idealerweise sollten Schlüsselbegriffe des Zitats in der Fußnote in der Fremdsprache angeführt werden. Bei nicht-lateinischen Schriften wie der arabischen, persischen und osmanischen benutzt man dann die übliche lateinische Umschrift.

Verweise auf Quellen und Literatur, die entweder sinngemäß wiedergegeben sind oder auf die Bezug genommen wurde, können mit „vgl.“ eingeleitet werden.

Anmerkungen des Verfassers

Informationen, die nicht unmittelbar zur Argumentationslinie gehören, dem Verfasser aber zum besseren Verständnis sinnvoll erscheinen, gehören in die Fußnoten. Dies können nähere Erläuterungen zu bestimmten Personen, Ereignissen, alternativen Forschungspositionen, verschiedenen Editionen, Übersetzungsfehlern, Abweichungen in der Überlieferung sein.

Literaturangaben werden in den Anmerkungen das erste Mal vollständig angegeben (wobei im Gegensatz zur Bibliographie für gewöhnlich der Vorname des Verfassers vor dem Nachnamen stehen kann, aber nicht muss. Es kann hier ebenso der Nachname zuerst geschrieben werden. *Doch gilt auch hier die Regel: „Hauptsache einheitlich!“*). Bei weiteren Verweisen genügt eine Kurzform (z.B. Verfasser und Kurztitel oder Verfasser und Erscheinungsjahr (in Klammern), sofern diese Angaben eindeutig sind). Wird nur ein Titel eines Verfassers verwendet, genügt der Verfassersname. Die Seitenzahl(en) sowie gegebenenfalls die Bandangabe müssen aber immer erscheinen!

Wird dasselbe Werk mehrfach direkt hintereinander angeführt, so verwendet man das Kürzel „ebd.“ (= ebenda). Doch bei jeder neu begonnenen Seite sollte auch stattdessen mit der Kurzform begonnen werden.

Zu den Seitenangaben in den Fußnoten gibt es Regeln: Erstrecken sich zitierte oder sinngemäß wiedergegebene Passagen über mehrere Seiten, so ist die erste und letzte Seite anzugeben (z.B. S. 51-59). Von einigen Dozenten wird die Angabe „f./ff.“ abgelehnt. Als Faustregel gilt jedoch: ein „f“ pro Seite (d.h.: S. 20f. = S. 20-21; S. 20ff. = S. 20-22; bei mehr als drei Seiten muss die Angabe in Ziffern erfolgen, z.B. S. 20-23). Für einige Beispiele, s.u. **d**)

Tabelle 1: Abkürzungen, die in wissenschaftlichen Werken benutzt werden

Abkürzung Deutsch (Plural)	Abkürzung Latein (Plural) ⁴	Auflösung Deutsch (Latein)
a. a. O.	loc. cit./op. cit.	am angegebenen/angeführten Ort (loco citato)/ im erwähnten Werk (opere citato)
a. St.		Alter Stil (julianischer Kalender)
Abb.		Abbildung
Abschn.		Abschnitt
Abt.		Abteilung
Anh.	App.	Anhang (Appendix)
Anm.	n.	Anmerkung (nota)
Aufl.		Auflage
Ausg.	ed.	Ausgabe (editio)
Bd.	vol./t. (voll./tt.)	Band (volumen, tomus)
Bearb., bearb.		Bearbeiter, bearbeitet
Beih.		Beiheft
Beil.		Beilage
Bl.	fol.	Blatt (folio)
ders.	id.	derselbe [Verfasser/Herausgeber] (idem)
Diss.	diss.	Dissertation (dissertatio)
durchges.		durchgesehen
ebd.	ib./ibd.	ebenda/ebendort/an gleicher Stelle (ibidem)
Einl.		Einleitung
erg.		ergänzt(e)
erw.		erweitert(e)
f. (ff.)	seq. (seqq.)	und folgende (sequens (sequentes))
H.	fasc.	Heft (fasciculus)
Habil.-Schr.		Habilitationsschrift
Hg./Hrsg., hg./hrsg.	Ed., ed.	Herausgeber, herausgegeben (Editor, edidit/ ediderunt)
Hs. (Hss.)		Handschrift
ill./illustr.	ill./illustr.	illustriert (illustravit)
Jb.		Jahrbuch
Jg.		Jahrgang
Jh.		Jahrhundert
Kap.		Kapitel
Kat.		Katalog
korr.		korrigiert(e)
Komm.		Kommentar
Kt.		Karte
Lfg.		Lieferung
masch.		maschinenschriftlich
Mitarb.		Mitarbeit/Mitarbeiter
Mitw.		Mitwirkung
N. F.		Neue Folge
N. R.		Neue Reihe

⁴ Für weitere lateinische Abkürzungen vgl.: Adriano Capelli, *Lexicon abbreviaturarum: Dizionario di abbreviature Latine et Italiane [...]*, 6., korr. Aufl., Milano 1979 (Manuali Hoepli).

N. S.	n. s.	Neue Serie (nova series)
n. St.		Neuer Stil (gregorianischer Kalender)
Nachtr.		Nachtrag
Nachw.		Nachwort
näml.	viz.	nämlich (videlicet)
ND		Nachdruck
Neuaufl.		Neuaufgabe
o. J.	s. a.	ohne Jahresangabe (sine anno)
o. O.	s. l.	ohne Ortsangabe (sine loco)
Pseud.		Pseudonym
r [hochgestellt nach Blattnummer]	r [hochgestellt nach Blattnummer]	Vorderseite (recto), bei nicht paginierten Texten
R.		Reihe
Red.		Redaktion/Redakteur
rev.		revidiert
Rez.		Rezension/Rezendent
	rr	sehr selten (rarissime)
s.	v.	siehe (vide)
S.	p. (pp.)	Seite (pagina (paginae))
s. o.	v. s.	siehe oben (vide supra) im Text, auch alle vorhergehenden Seiten
s. u.		siehe unten im Text, auch alle folgenden Seiten
	q. v.	siehe unter/siehe dies (quod vide), besonders in Nachschlagewerken
Sp.	col. (cols.)	Spalte (columna)
Suppl.	suppl.	Supplement (supplementum)
T./Tl.		Teil
Tab.		Tabelle
Taf.		Tafel
u. a.	et al.	und andere (et alii)
u. d. T.		unter dem Titel
u. ö.	passim	und öfter, hier und dort, an mehreren Stellen
überarb.		überarbeitet(e)
Übers.	trad.	Übersetzer (traduit)
Univ.		Universität
	s. v. (s. vv.)	unter dem Stichwort (sub voce/verbo)
	s. r.	unter der Wurzel (sub radice)
unveränd.		unverändert(e)
v [hochgestellt nach Blattnummer]	v [hochgestellt nach Blattnummer]	Rückseite (verso), bei nicht durchpaginierten Texten
v. u.		von unten
veränd.		verändert(e)
verb.		verbessert(e)
Verf., verf.		Verfasser, verfaßt
Verl.		Verlag
verm.		vermehrt(e)
vgl.	cf.	vergleiche (confer)
Vorw.	praef.	Vorwort (praefatio)
Z.	l. (ll.)	Zeile (line(s))

d. Bibliographische Angaben

Es gibt unterschiedliche Arten, Titel zu zitieren. Wichtig ist nur, sich für eine zu entscheiden und sie konsequent bzw. einheitlich innerhalb der Arbeit beizubehalten.

Ob man den Vor- oder Nachnamen voranstellt, Doppelpunkte oder Kommas setzt usw., ist jedem selbst überlassen. Grundsätzlich befolgt man aber die alphabetische Reihenfolge nach Nachnamen oder, wo dies nicht gegeben sein sollte, nach Titel. Die hier angeführten gelten nicht nur für das Literatur- bzw. bibliographische Verzeichnis sondern auch für alle erstmalig angeführten Belegstellen für Zitate, Anmerkungen im laufenden Text!

Beispiele:

1. *Selbständige Veröffentlichung:*

Grundregel der Abfolge: Verfasser: Titel. Erscheinungsort(e), evtl. Auflage, Erscheinungsjahr. Der Titel kann durch Kursivschrift hervorgehoben werden. Bei mehr als drei Verfassern, Herausgebern oder Erscheinungsorten wird nur der erste genannt + 'u.a.'

Faroqhi, Suraiya: *Approaching Ottoman History. An Introduction to the Sources*. Cambridge 1999.

Kreiser, Klaus: *Der Osmanische Staat, 1300-1922*. München 2001.

2. *Selbständige Veröffentlichung im Rahmen einer Reihe:*

Herzog, Christoph: *Geschichte und Ideologie: Mehmed Murad und Celal Nuri über die historischen Ursachen des osmanischen Niedergang*. Berlin 1996 (=Islamkundliche Untersuchungen, Band 199).

3. *Mehrbändige Veröffentlichungen:*

Süreyya, Mehmed: *Sicill-i Osmanî*, 6 Bde., Istanbul 1996.

4. *Hochschulschriften und Festschriften*

Kreiser, Klaus u. Christoph K. Neumann (Hrsg.): *Das Osmanische Reich in seinen Archivalien und Chroniken. Nejat Göyünç zu Ehren*. Istanbul 1997.

Catanzaro, Christl, „Zwischen Statussymbol und Allheilmittel für alle sozialen Übel: zur Rolle der Universität Teheran beim Aufbau der iranischen Nation“ (Diss. Universität Bamberg 1999).

5. *Aufsätze*

Es ist üblich Artikel und Aufsätze in Anführungszeichen sowie den Titel des Sammelbandes bzw. der Zeitschrift kursiv zu setzen.

Aufsätze in einem Sammelband:

Grundregel: Verfasser: „Titel“ in: *Titel*, hrsg. von, Erscheinungsort(e), evtl. Auflage, Erscheinungsjahr, Seitenumfang des Aufsatzes

Lowry, Heath W.: „The Ottoman tahrîr defterleri as a Source for Social and Economic History: Pitfalls and Limitations“ in: *Türkische Wirtschafts- und Sozialgeschichte (1071-1920). Akten des IV. Internationalen Kongresses, München 1986*, hrsg. von Hans Georg Majer und Raoul Motika, Wiesbaden 1995, S. 183-97.

Prätor, Sabine: „Arabische Stimmen in der Istanbul Presse der Jungtürkenzeit“ in: *Presse und Öffentlichkeit im Nahen Osten*, hrsg. von Christoph Herzog, Raoul Motika und Anja Pistor-Hatam, Heidelberg 1995, S. 121-29.

Aufsätze in einer Zeitschrift:

Grundregel: Verfasser: „Titel“, in: *Name der Zeitschrift oder Kürzel* Heftnummer (Jahr), Seitenumfang des Aufsatzes.

Clayer, Nathalie: „The kadis of the post-tanzimat period: the example of the kadis native of Ergiri and Libohova“, in: *Turcica* 32 (2000), S. 33-59.

Fortna, Benjamin C.: „Education and Autobiography at the End of the Ottoman Empire“, in: *Die Welt des Islams* 41, Nr. 1 (2001), S. 1-32.

Fragner, Bert, "Von den Staatstheologen zum Theologenstaat: Religiöse Führung und historischer Wandel im schiitischen Persien", in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 75 (1983), S. 73-98.

Eine weit verbreitete Variante ist es, sowohl bei Monographien als auch bei Aufsätzen, nach dem Verfasser Erscheinungsjahr und evtl. Auflage in Klammern zu setzen und danach Titel sowie Ort aufzuführen:

Faroqhi, Suraiya (1999), *Approaching Ottoman History. An Introduction to the Sources*, Cambridge.

Fragner, Bert (1983), "Von den Staatstheologen zum Theologenstaat: Religiöse Führung und historischer Wandel im schiitischen Persien", in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 75, S. 73-98.

Artikel aus Enzyklopädien

Hier ist es üblich, etwa bei Entnahmen aus der Encyclopaedia of Islam (oder Iran), bei der Angabe der Belegstelle wie bei Zeitschriftenartikeln vorzugehen. Also: Verfasser, „Titel“, in: Enzyklopädie, Band, Jahr, Seitenangabe.

Ein Beispiel:

Mantran, Robert: „Ibr̥Dtsh“, in: *Encyclopaedia of Islam*, Bd. III (1986), S. 1082-1087.

e. Zitation von Internetquellen

Das Internet spielt nicht nur bei der Recherche eine zunehmend wichtige Rolle (siehe EXKURS III), es werden zudem immer mehr Texte, Artikel, Informationen und Quellen im Internet zugänglich gemacht. Dies gilt auch für unseren Forschungsbereich. Aber hier gilt ebenfalls: nicht alles, was über Internet zugänglich gemacht wird, sollte/kann ohne kritische Überprüfung verwendet werden. Gerade im Internet, einem sehr „flüchtigen“ Medium, ist es wichtig seine Quellenangaben so genau –und nachvollziehbar- wie möglich zu machen. Es gibt bisher keine Zitationsweise nach „DIN-Norm“, dennoch sollte man auf einige Punkte achten:

Die Nachprüfbarkeit ist ein sehr wichtiger Aspekt. Nur archivierte Quellen können überprüft werden. Alle anderen Angaben könnten (etwa durch Aktualisierung einer Homepage) verschoben, unter einem anderen Link abgelegt worden sein. Hinzu kommt, dass auch deren Inhalte „unbeständig“ sein und jederzeit geändert werden könnten (im Zweifelsfall werden die Quellenstellen ausgedruckt und als Anhang der Arbeit beigelegt). Diese Punkte sollte man berücksichtigen, wenn man aus dem Internet (und ihren vielfältigen Diensten, wie Homepages, Datenbanken, Diskussionsforen, Mailinglisten, email etc.) zitieren möchte. Hier folgt ein allgemeines Schema sowie ein Beispielzitat, das eine Anleitung für nachvollziehbare Quellenangaben darstellt:

#Gewohnte Zitierweise# Online in Internet: #Referenz auf die Internet-Quelle# [Stand #Datum des Abrufs#]⁵

Pappe, Ilan: “Fear, Victimhood, Self and Other”, in: *The MIT Electronic Journal of Middle East Studies*, Vol. I, S. 4-14. Online in Internet: URL: [HTTP://WEB.MIT.EDU/CIS/WWW/MITEJMES/ISSUES/200105/PAPPE.HTM](http://web.mit.edu/cis/www/mitejmes/issues/200105/pappe.htm) [Stand 2000-03-25].

f. Transkription

Nach langjährigen Vorarbeiten und Verhandlungen wurde die von einer Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erarbeitete Tabelle auf dem 19. Internationalen Orientalistenkongress 1935 in Rom vorgelegt. Mitarbeiter für den arabisch-persischen Schriftbereich waren: Carl Brockelmann, August Fischer, Wilhelm Heffening und Franz Taeschner. Im englischsprachigen Raum hat sich die Transkription nach der *EI* durchgesetzt. Eine Gegenüberstellung beider Transkriptionstabellen sowie der in der *LA* üblichen Transkription findet sich in Anhang III des Werkzeugkastens. Welche zur Anwendung kommt, bleibt dem persönlichen Geschmack des Verfassers der Hausarbeit überlassen – aber bitte einheitlich!

Zweck einer solchen Tabelle ist die internationale Vereinheitlichung der Wiedergabe des arabischen oder persischen Schriftbildes in lateinischen Buchstaben. Dies gilt besonders für die Wiedergabe von Einzelwörtern (Begriffen, Fachausdrücken usw.), aber auch von Textpassagen und Eigennamen.

Häufiger vorkommende Eigennamen und Einzelwörter, von denen sich seit langem eine Vulgärform in den europäischen Sprachen eingebürgert hat, sind davon ausgenommen: z.B. Koran, Pascha, Kalif, Schah.

Die in der türkisch-lateinischen Schrift vorkommenden diakritischen Zeichen sind original zu übernehmen und dürfen nicht entsprechend dem Lautwert europäischer Sprachen verändert werden: z.B. *olu* (nicht *olu*); *şehir* (nicht *schehir*); *küçük* (nicht *kutschük*); *hoş geldiniz* (nicht *hosch geldinis*). Ausnahmen bilden auch hier die Vulgärformen: Pascha, Janitscharen usw.

g. Stil

Wissenschaftliches Arbeiten, der Umgang mit Fachbegriffen., evtl. trockenen Themen und die Rechtschreibreform sollten uns niemals daran hindern, einen flüssigen, klaren Stil zu schreiben. Auch das Komplizierte lässt sich einfach darstellen. Eine wahllose Verwendung von Fremdwörtern macht Inhalt und Stil nicht besser und keinesfalls wissenschaftlicher! Je nach

⁵ Vgl. auch Jens Bleuel (2000): Zitation von Internet-Quellen. Online in Internet: PURL: <http://purl.oclc.org/NET/Bleuel/Zitieren> URL: <http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf> [PDF-Datei].

Thema dürfen auch bildhafte, erhellende Adjektive verwendet werden oder humoristische Ansätze spürbar sein. Es empfiehlt sich jedoch nicht, jede sprachliche Akrobatik aus der Sekundärliteratur blind zu übernehmen.

Ein Züricher Professor für Philosophie und politische Theorie hat 1986 in einem einzigen Aufsatz u.a. folgende Wörter geprägt: lebensernststiftend, raumdistanzunabhängig, zeitverbringungssouverän, Lebensführungsfanatismen, Zeitzubringungsagenden und Residuen gleichverteilungsunfähiger, bemühungsresistenter Inkompetenzen.

Anders die Fachbegriffe. Dies trifft für alle Islamwissenschaftler und Orientalisten zu, egal ob sie historisch, philologisch, soziologisch oder politikwissenschaftlich arbeiten. Hier sollte der arabisch/persisch/türkische Fachbegriff immer verwendet werden, wenn eine Übersetzung unmöglich ist bzw. letztlich auf eine in die Irre führende Analogiebildung hinausläuft. (z.B. die Umma als muslimische Kirche, Kalif als Papst, das Haus der Bektaçi als Kloster oder die Übertragung von politischer Terminologie des 20. Jh.s auf frühere Jahrhunderte, wie z.B. Staat, Nation oder Beamter o.ä.). Der Fachbegriff wird hier in der üblichen Umschrift verwendet und gegebenenfalls in der Fußnote näher erklärt.

Dringend zu empfehlen ist eine ständige Verwendung des DUDEN während der Arbeit. 'Lieber sofort nachschauen' ist die sinnvolle Devise für Orthographie und Interpunktion. Ein weiteres empfehlenswertes Hilfsmittel ist ein Handbuch sinnverwandter Wörter und Ausdrücke (z.B. A.M. Textor, *Sag es treffender*, Hamburg 1968 / rororo TB) oder die Thesaurus-Funktion des Textverarbeitungsprogramms Microsoft Word. Unabdingbar ist auch das mehrmalige Durchlesen und Korrigieren der Hausarbeit am ausgedruckten Text. Die technische Hilfestellung des Computers kann zu unvermuteten Absatzdoppelungen, verschrobene Satzbildungen und sonstigen Überraschungen führen. Generell erkennt man selbst eine langweilige Wortwahl und schlechten Stil, versehentliche Auslassungen, Unverständlichkeit oder gar Fehlschlüsse erst aus der Distanz einer späteren Durchsicht des Geschriebenen. Ist man mit seinem Resultat zufrieden, so empfiehlt sich immer noch die Durchsicht durch weitere Personen. Wer sich ausführlicher mit stilistischen Fragen beschäftigen möchte, dem empfehlen wir z.B.: Wolf Schneider, *Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde*, Hamburg 1987.

EXKURS I: ISLAMISCHE CHRONOLOGIE

Chronologie, die Lehre von der Zeitmessung, Zeitrechnung und Datierung, gehört zum grundlegenden Rüstzeug des Islamwissenschaftlers. Als historische Hilfswissenschaft dient die Chronologie der Ermittlung und Überprüfung der Datierungen.

Die astronomischen Grundlagen der Zeitrechnung resultieren aus der Umlaufzeit der Erde um die Sonne (Sonnenjahr = 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden) und des Mondes um die Erde („synodischer Monat“ = 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten) sowie aus der Drehung der Erde um die eigene Achse an einem Tag. Das Jahr gliedert sich nach Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen in vier Jahreszeiten.

Das seit dem Mittelalter gebräuchliche lunisolare Jahr entspricht nur annähernd den astronomischen Bedingungen und verlangt deshalb die Einfügung von Schalttagen. Alle 19 Jahre wiederholt sich der Mondzyklus, alle 28 Jahre der Sonnenzyklus, d.h. die Übereinstimmung der Wochentage im Jahreszyklus. Stunden- und Minutenzählung sind dagegen willkürlich gewählte Zeitmessungseinheiten.

Zunächst werden einige grundlegende Informationen zur nicht-islamischen Zeitrechnung gegeben.

Der Julianische Kalender

Seine Benennung bezieht sich auf die Festsetzung des Sonnenjahres auf 365 Tage und 6 Stunden durch Gaius Julius Cäsar innerhalb einer Neuordnung des römischen Kalenders. Die sechs Stunden wurden alle vier Jahre durch einen Schalttag ausgeglichen. Er blieb auch nach den päpstlichen Reformen (s. u., „Der Gregorianische Kalender“) der unter den orthodoxen Christen verwendete Kalender. Dieser Kalender wurde auch im Osmanischen Reich als Sonnenkalender verwendet und entsprechend seiner Herkunft von den orthodoxen Christen „rÚmÍ“ genannt.

Der gregorianische Kalender

Er entstand durch die Kalenderreform nach der Bulle des Papstes Gregor XIII. Da das tropische Jahr (Sonnenjahr) tatsächlich länger ist, als das julianische Jahr, war seit der julianischen Kalenderreform das Kalenderjahr dem tatsächlichen Jahr hinterher, so dass man zum Ausgleich auf den 4. direkt den 15. Oktober 1582 folgen ließ.

Die Jahreszählung nach Christi Geburt

wurde 532 von dem römischen Abt Dionysius Exiguus, durch Rückrechnung, entwickelt; sie setzte sich aber erst im 9. Jahrhundert im Westen durch. Im ostchristlichen (griechisch-orthodoxen) Raum wurde zunächst weiterhin die byzantinische Jahreszählung nach „Erschaffung der Welt“ verwendet; in Rußland bis zu Peter dem Großen, 1700.

1. Islamische Zeitrechnung

Im vorislamischen Arabien bestand keine einheitliche Zeitrechnung. Der Jahresanfang lag im Herbst. Der Kalender war ein sogenannter Lunisolarkalender, bei dem die 12 Mondzyklen eines Mondjahres alle drei Jahre mit einem Schaltmonat an das Sonnenjahr angepaßt wurden. Ein solcher Lunisolarkalender existierte bei allen semitischen Völkern, so z. B. auch heute noch im jüdischen Kalender.

Der islamische Kalender dagegen ist ein reiner Mondkalender. Das Jahr des Mondkalenders ist mit 354,367 Tagen gegenüber dem tropischen oder Sonnenjahr mit 365,2422 Tagen um 10,875 Tage kürzer. 33 Mondjahre entsprechen also etwa 32 Sonnenjahren. Die Einschaltung von Ausgleichsmonaten (Schaltmonaten) zur Anpassung an das Sonnenjahr sind im Koran (9,36-37) ausdrücklich verboten.

Die Einschlebung eines profanen Schaltmonats nach dem XII., dem heiligen Monat **Dū'l-ḥiǧǧa**, wie wahrscheinlich vor Muhammad üblich, ergab eine Unterbrechung der drei aufeinanderfolgenden heiligen Monate **Dū'l-qaʿda** (XI), **Dū'l-ḥiǧǧa** (XII) und **Muḥarram** (I); oder aber der Schaltmonat wurde für heilig erklärt und Muḥarram wurde dadurch profan. Solche Verschiebungen sollten wohl durch das Verbot vermieden werden. Dadurch wurde der Kalender aber zu einem reinen Mondkalender, der nicht mehr mit den Jahreszeiten übereinstimmte. Die meisten **Hiǧra**-Jahre fallen also auf zwei Sonnenjahre. Daraus resultieren Jahresangaben in der Form **Hiǧra**-Jahr H (Christl. Jahr C{x}-C{x+1}).

Die Bestimmung des Monatsbeginns erfolgt im islamischen Kalender gemäß Koran 10,5 durch Beobachtung des ersten Erscheinens der Mondsichel (**Hilāl**) nach Neumond am Abendhimmel. Dadurch ergeben sich Unsicherheiten (z. B. bei Bewölkung) und örtliche Abweichungen. Schon bald nach Muhammad erfolgte die Einführung fester Monatslängen von abwechselnd 30 und 29 Tagen. Man legte zu chronologischen und astronomischen Zwecken den Monatsbeginn auf den wahren Neumond (an dem die Mondsichel noch nicht sichtbar ist) fest. Für die religiösen Pflichten (z. B. das Fasten im Fastenmonat **Ramaḍān**) hat aber stets die Beobachtung Vorrang (= „bürgerliche“ Datierung).

Die astronomische und die „bürgerliche“ Datierung durch Beobachtung weichen durchschnittlich um einen Tag voneinander ab. Genaue Datierungen eines historischen Ereignisses sind somit nur durch Kenntnis des Wochentages möglich, da, unabhängig vom Datum, die Siebentage-Woche kontinuierlich abläuft und hier keine Auslassungen von ganzen Wochentagen zu erwarten sind.

Das mittlere Mondjahr (bestehend aus 12 Mondzyklen) ist etwas länger als 354 Tage (genau: 354,367 d). Darum mußte ein Schalttag (**Yawm al-Kabs**; das Schaltjahr heißt: **Sana kabīsa**) am Schluß des letzten Monats alle zwei bis drei Jahre eingeführt werden. Meist werden 11 Schalttage auf 30 Jahre verteilt; in der Regel am Ende des 2., 5., 7., 10., 13., 16. (oder 15.), 18., 21., 24., 26. und 29. Jahres.

Die Epoche, i. e. der Anfangstag der Kalenderzählung, ist seit ʿUmar I (638) der Beginn des Mondjahres, in dem die **Hiǧra** Muhammads von Mekka nach **Medīna** stattfand. (Diese war am Montag, den 8. **Rabīʿ I** 1 hq, bzw. Montag, den 20. Sept. 622.) Der 1. **Muḥarram** des Jahres 1 hq war der 15. (astronomisch), bzw. 16. (Beobachtung) Juli 622 n. Chr. Meist kann man die Rechnung nach Beobachtung des Neulichtes, i. e. nach Epoche 16. Juli 622 n. Chr. voraussetzen. Diese Epoche hatte sich im Osmanischen Reich allgemein eingebürgert und wurde auch von Wüstenfeld für seine Vergleichungs-Tabellen von muslimischer und christlicher Zeitrechnung zugrunde gelegt.

Zu beachten ist weiterhin, dass der Tag des islamischen Kalenders bei Sonnenuntergang des vorherigen Tages unserer Rechnung beginnt. Dies kommt daher, dass der Monat mit der Sichtung des ersten Neulichts beginnt und dieses in der Abenddämmerung zuerst zu sehen ist; dies ist ein weiterer Grund für die Bedeutung der Kenntnis des Wochentages bei der genauen Datumsbestimmung.

Formeln zur ungefähren Berechnung der Jahresentsprechung von muslimischen Hiʿra-Jahren (H) in christliche Jahre (C)

$$C \approx H - [(3 \times H)/100] + 622; \text{ auf ganze Zahlen runden!}$$

$$\text{bzw.: } H \approx [C - 622] / 0,97$$

oder auch:

$$H \times 32/33 + 622 \approx C$$

$$\text{bzw.: } (C - 622) \times 33/32 \approx H.$$

Neben dem offiziellen islamischen Mondkalender war zu allen Zeiten in Wirtschaft, Landwirtschaft und Verwaltung ein Sonnenjahr-Kalender in Gebrauch, der meist aus vorislamischer Zeit weitergeführt wurde. Dieser diente u. a. zur Festlegung der Erhebungsdaten für die Steuern aus den jahreszeitbedingten Ackererträgen, den Haupteinnahmequellen vorindustrieller Staaten. Diese waren z. B.:

- In Ägypten: Diokletianische Ära (Ära der Kopten), auch: Märtyrerära; der ältesten Bezeichnung für eine längere Reihe von Jahren mit fortlaufender Zählung mit der Epoche 29. Aug. 284 n. Chr., dem ersten Regierungsjahr des Römischen Kaisers Diokletian; arab.: Taʿrīḥ al-Ḳibt/Taʿrīḥ aš-Šuhadāʿ.
- In Spanien: Ära der Provinz Spanien mit der Epoche 1. Jan. 38 v. Chr.
- Im Iran: Ära Yazdegerds III., des letzten Sāsānidenherrschers mit der Epoche 16. Juni 632 n. Chr.; der alte persische Solarkalender, später neu geregelt durch den Seldschuken Malik-Šāh, die sog. ʿalālī-Ära ab 1079.
- Am weitesten verbreitet war die Seleukidenära (Ära Alexanders) mit der Epoche 1. Okt. 312 v. Chr.; arab.: Taʿrīḥ ar-Rūm/Taʿrīḥ Dī ʿl-Qarnayn.

2. Die Māliyye-Jahreszählung im Osmanischen Reich

Wie in jedem vormodernen, ökonomisch auf Landwirtschaft basierenden Staat benötigte man auch im Osmanischen Reich einen Sonnenkalender, der den Jahreszeiten folgt, zur Festlegung der Steuertermine. Steuern wurden aus den Ernteerträgen erhoben; die Termine waren abhängig vom Reifen der Feldfrüchte entsprechend der Jahreszeiten des Sonnenkalenders.

Daher gab es im Osmanischen Reich neben dem islamischen Kalender auch das sogenannte Finanzjahr (Sene-i māliyye). Das Māliyye-Jahr war ein Sonnenjahr mit zwölf Monaten. Die Monatslängen entsprachen denen des julianischen Kalenders, des Kalenders der orthodoxen Christen, die, wie im übrigen auch die protestantischen Länder, die katholische Kalenderreform des Papstes Gregor XIII. (s. o.) nicht mitvollzogen. Der Kalender des Finanzjahres stimmte also bis auf die Jahresnummerierung mit dem julianischen Kalender überein. Die verwendeten Monatsnamen waren die „syrisch“ genannten, aus dem Aramäischen stammenden und im Vorderen Orient für das Sonnenjahr allgemein benutzten Namen, z. T. auch die lateinischen Entsprechungen (vgl. Tabelle 2 a): Mārt (Āzār), Nisān, Māyıs (Eyyār), Ḥazīrān, Tēmmūz, Aḡustos (Āb), Eylül, Tešrīn-i evvel, Tešrīn-i šānī, Kanūn-i evvel, Kanūn-i šānī, Šubāt.

Der Jahresbeginn war zunächst der 1. September (Eylül), ab 1677 n. Chr. der 1. März (jeweils des julianischen Kalenders). Offiziell eingeführt wurde das Finanzjahr ab 1789 n. Chr. Die Jahreszählung orientierte sich an der Hiğra-Jahreszählung. Die Jahreszahl des Finanzjahres wurde bestimmt nach dem Hiʿrī-qamarī-Jahr, in das der 1. März fiel. 34 Hiğra-Jahre entsprachen 33 Finanzjahren. Darum mußte alle 33 bis 34 Jahre eine Jahreszahl ausgelassen werden. Ab 1871 wurde einfach weiter gezählt - ohne Rücksicht auf das laufende Hiğrī-qamarī-Jahr. Die „ausgelassenen“ Jahre nannte man Siviş Yılı („Verschwundenes Jahr“).

3. Kalenderreformen in den letzten Jahren des Osmanischen Reiches und in der Republik Türkei

Mit Wirkung vom 1. März 1917 (gregorianisch) (= 7.V.1335 hq) an erfolgte die Einführung des gregorianischen Kalenders (Taḫvīm-i ġarbī) im Osmanischen Reich unter Beibehaltung der islamischen Hiğra-Jahreszählung der Māliyye-Jahre.

Ab 1. Januar 1918 (gregorianisch) wurde der Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar verlegt - unter Beibehaltung der Hiğra-Jahreszählung des Māliyye-Jahres (1333 = 1917).

In der Republik Türkei wurde am 1. Januar 1926 (= 16.VI.1344 hq) die „internationale“, christliche Jahreszählung in Kraft gesetzt.

Die Bezeichnungen für v. Chr./n. Chr. im Türkischen lauten

M.Ö. Milâttan Önce vor [Christi] Geburt

M.S. Milâttan Sonra nach [Christi] Geburt

4. Der iranische Kalender

Im Iran blieb, nach der Islamisierung, ebenfalls ein Sonnenkalender in Gebrauch. Als moderner Hiğra-Sonnen-Kalender (hiğrī šamsī, Abk. hš) wurde er im Iran seit der Kalenderreform im Jahre 1925 offiziell gebraucht: der 21. März 1925 n. Chr. war der 1. Farvardīn 1304 hš.

Das Hiğrī-šamsī-Jahr ist ein Sonnenjahr. Es entspricht dem gregorianischen Kalender. Festgelegt wurde die Jahreszählung durch Rechnung ab dem Jahr der Hiğra (622) in Sonnenjahren. Das iranische Jahr beginnt mit dem traditionellen, altiranischen Neujahrstag Nourūz (dem Frühlingsäquinoktium) am 21. März (in Hiğrī-šamsī-Schaltjahren am 22. März).

Umrechnungsformel für Hiğrī-šamsī-Jahre in gregorianische Jahre

$\text{Hi}^{\circ}\text{r}\acute{\text{I}}\text{-}\text{šams}\acute{\text{I}}\text{-Jahr} + 621 = \text{Christliches (gregorianisches) Jahr (21. März - 31. Dez.)}$

$\text{Hi}^{\circ}\text{r}\acute{\text{I}}\text{-}\text{šams}\acute{\text{I}}\text{-Jahr} + 622 = \text{Christliches (gregorianisches) Jahr (1. Jan. - 20. März)}$

Zu beachten ist, dass das Hiğrī-šamsī-Schaltjahr am 22. März vor dem gregorianischen Schaltjahr beginnt. Bis zum Ausgleich durch den gregorianischen Schalttag im darauf folgenden gregorianischen Schaltjahr am 29. Februar ist darum bei der Umrechnung ein Tag dazuzuzählen!

Šāhānšāhī-Jahreszählung

Die sogenannte Šāhānšāhī-Jahreszählung (Abk. šš) war nur von 1976 bis 1978 in Kraft. Sie rechnet von dem angenommenen Thronbesteigungsjahr des ersten Achämenidenkönigs Cyrus d. Gr. 559 v. Chr. an. Der 21. März 1976 war der 1. Farvardīn (Nourūz) 2535 šš. Am 27. August 1978 erfolgte die Rückkehr zur Heğrī-šamsī-Jahreszählung (s. o.).

Abkürzungen

h	hišrş	hišra-Jahr
hq	hišrş qamarş	hišra-Mondjahr
hš	hišrş šamsi	hišra-Sonnenjahr
m	milādş	Christliche Zeitrechnung (auch: C; n.Chr.)

Tabelle 2: Die Monatsnamen des Sonnenjahres im Orient

a. Arabisch und (Osmanisch-)Türkisch

Deutsche Entsprechung	Arabisch (Mağrib und Ägypten)	Arabisch (Mašriq) (Ursprüngl. Syrisch {Aramäisch})	Osmanisch-Türkisch	Türkei-Türkisch
Januar	Yanāyir	Kānūn at-tānī (Kānūn ḥray)	Kānūn-i šānī	Kānun-ı sani/ İkinci Kānun, seit 1945: Ocak
Februar	Fibrāyir	Šubāt (Šēb_āt)	Şubāt	Şubat
März	Māris	Ādār (Ādār)	Āzār/Mārt	Mart
April	Abrīl	Nīsān (Nīsān)	Nīsān	Nisan
Mai	Māyū	Ayyār (Iyyār)	Eyyār/Māyıs	Mayıs
Juni	Yūnyū	Ḥazīrān (Ḥēzīrān)	Ḥazīrān	Haziran
Juli	Yūlyū	Tammūz (Tāmmūz)	Temmūz	Temmuz
August	Ağuşus	Āb (Āb_)	Āb/ Āğustôs/ Āğūstos	Ağustos
September	Sabtambar	Aylūl (Īlul)	Eylūl	Eylül/Eylül
Oktober	Uktūbar	Tišrīn al-ʿawwal (Tešrī(n) qēdī/èm)	Tešrīn-i evvel	Teşrin-i evvel/ Birinci Teşrin, seit 10. Ocak 1945: Ekim
November	Nūfambir	Tišrīn at-tānī (Tešrī(n) ḥray)	Tešrīn-i šānī	Teşrin-i sani/ İkinci Teşrin, seit 10. Ocak 1945: Kasım
Dezember	Dīsambar	Kānūn al-ʿawwal (Kānūn qēdī/èm)	Kānūn-i evvel	Kānun-ı evvel/ Birinci Kānun, seit 10. Ocak 1945: Aralık.

b. Persisch (Hi^o-ra-Sonnenjahr)

Monatsname	gregorianische Daten	Länge in Tagen
Farvardīn	21. März - 20. April	31
Ordībehešt	21. April - 21. Mai	31
Ḥordād/z	22. Mai - 21. Juni	31
Tīr	22. Juni - 22. Juli	31
(A)Mordād/z	23. Juli - 22. Aug.	31
Ša(h)rīr (Šahrīvar)	23. Aug. - 22. Sept.	31
Mehr	23. Sept. - 22. Okt.	30
Ābān	23. Okt. - 21. Nov.	30
Āzar (Āzor; Āzar)	22. Nov. - 21. Dez.	30
Day/Dey	22. Dez. - 20. Jan.	30
Bahman	21. Jan. - 19. Febr.	30
Esfand(ārmod/z)	20. Febr. - 20. (21.) März	29, im Schaltjahr 30

Tabelle 3: Die Monatsnamen des Hi^ora-Jahres

	Arabisch nach Umschrift DMG (Persisch)	Osmanisch-Türkisch nach Umschrift İA (Abkürzung in Urkunden)
I	al-Muḥarram (30 Tage) (Moḥarram)	Muḥarrem (=ü'l-ḥarām) (M)
II	Şafar (29 Tage) (Şafar)	Şafer (el-ḥayr/el-muzaffer) (şU) [I + II = aş-Şafarān/Şaferān]
III	Rabī^o al-ʿawwal (30 Tage) (Rabī ^o l-ʿavval)	Rebī ^o ul ^o evvel (ar)
IV	Rabī^o at-tānī / Rabī ^o al-ʿāḥir (29 Tage) (Rabī ^o ʿs-şānī / Rabī ^o l-ʿāḥer)	Rebī ^o ul ^o āḥir (r)
V	Ġumādā ʿl-ʿulā (30 Tage) (Ġomādiyoʿl-ʿulā)	Cumādiyul ^o evvel/Cemāziyel ^o evvel/ Cumādel ^o ulā (ag, a. o. Punkt geschrieben: ao)
VI	Ġumādā ʿt-tāniya /Ġumādā ʿl-ʿāḥira (29 Tage) (Ġomādiyoʿs-şānī/Ġomādiyoʿl-ʿoḥrā)	Cumādiyul ^o āḥir/ Cemāziyel ^o āḥir/ Cumādel ^o āḥire/ C... ʿs-şāniye (G, auch ohne Punkt geschrieben: O)
VII	Raġab (30 Tage) (Raġab)	Receb (-i şerīf/el-fard) (B)
VIII	Şaʿbān (al-muʿazzam) (29 Tage) (Şaʿbān)	Şaʿbān (-i şerīf/=ü'l-müʿazzam) (J, a., S)
IX	Ramaḍān (30 Tage) (Ramaḍān)	Ramaḍān (=ü'l-mübārek/-i şerīf/magrifet nişān) (N)
X	Şawwāl (29 Tage) (Şavvāl)	Şevvāl (el-mükerrem) (L)
XI	Ḍūʿl-qaʿda (30 Tage) (Zôʿl-qaʿde/Zêʿl-qaʿde)	Zılkaʿde (eş-şerīf) (aD, auch ohne Punkt: ad)
XII	Ḍūʿl-ḥiġġa (29 Tage, im Schaltjahr 30) (Zêʿl-ḥeġġe)	Zılḥicce (eş-şerīf) (D)

Die Monate des Hiğra-Jahres werden zu Dreiergruppen (Vierteljahre) zusammengefaßt und diese mit nach den Abkürzungen gebildeten Merkworten bezeichnet:

I-III: (ar U M => rum) maşar

IV-VI: (G ag r => Ggr) recec

VII-IX: (N J B => Njr) reşen

X-XII: (D aD L => DDl) lezez

Bezeichnungen für bestimmte Tage des Monats sowie die drei Dekaden

şurra/şurre oder awal/evvel 1. Tag des Monats

muntaşif

salḥ/selḥ

awāṭil/avāṭel/evāṭil

awāsiṭ/avāset/evāsiṭ

awāīir/avāīer/evāīir

mittlerer Tag des Monats

letzter Tag des Monats

erste Dekade des Monats (1.-10.)

zweite Dekade des Monats (11.-20.)

letzte Dekade des Monats (21.-29./30.)

Tabelle 4: Feiertage, Feste und Gedenktage in der Republik Türkei

1. Gesetzlich geschützte Feiertage (arbeitsfrei)

Weltliche Feiertage

1. Januar	<i>Yılbaşı</i>	Neujahr	Feiern in der Silvesternacht Glückwunschkarten und Zeitungsanzeigen
23. April	<i>Ulusal Egemenlik ve Çocuk Bayramı</i>	Fest der Kinder und der Nationalen Unabhängigkeit	23.04.1920: Eröffnung der „Großen Nationalversammlung“ Kinderparaden
19. Mai	<i>Atatürk'ü Anma, Gençlik ve Spor Bayramı</i>	Atatürk-Gedächtnis-, Jugend- und Sportfest	19.05.1919: Landung Atatürks in Samsun, Beginn des Befreiungskrieges Massensportveranstaltungen und Jugend- sowie Militärparaden
30. August	<i>Zafer Bayramı</i>	Siegesfest	30.08.1922: Sieg gegen die griechische Armee bei Dumlupınar/Afyonkarahisar Militärparaden
29. Oktober	<i>Cumhuriyet Bayramı</i>	Republikfest	29.10.1923: Ausrufung der Republik Türkei Höchster nationaler Feiertag Militärparaden

Islamische Feiertage

1.-3. Şevval	<i>Şeker Bayramı / Ramazan Bayramı („Küçük Bayram“)</i> Arabisch: <i>‘Īd al-ŷītr / ‘Īd aŷ-ŷaġīr</i> (Fest des Fastenbrechens / Kleines Fest)	Zuckerfest / Fest zum Ende des islamischen Fastenmonats Ramadan („Kleines Fest“)	Grußkarten und Glückwunschanzeigen Fastenbrechen Spezielles Morgengebet in der Moschee am ersten Morgen Familienbesuche und Beschenken (v. a. der Kinder), Grabbesuche, Spenden Starker innertürkischer Tourismus
10.-13. Zilhicce	<i>Kurban Bayramı („Büyük Bayram“)</i> Arabisch: <i>‘Īd al-adḥā / ‘Īd al-kabīr</i> (Fest des Opfers / Großes Fest)	Opferfest („Großes Fest“) Opferfest der Mekkapilger während der Pilgerfahrt	höchster islamischer Feiertag Grußkarten und Glückwunschanzeigen Lohnzuschlag vom Arbeitgeber Tieropfer Spenden Starker innertürkischer Tourismus

2. Sonstige Feste und Gedenktage (nicht arbeitsfrei)

Volkstümliche Feste

21. od. 22. März	<i>Nevruz</i>	pers. „Neuer Tag“ (Neujahrsfest)	(Alt-)iranisches Neujahrsfest, als „kurdisches“ Neujahr stark politisiert
6. Mai (23.IV.)	<i>Hidrellez</i>	Tag der Heiligen	Bäuerlicher Jahres- und Sommer-

julian.)		Hızır und İlyas (Elias)	beginn; der Hl. Hızır gilt als Beschützer und Glücksbote
----------	--	----------------------------	---

Sonstige islamische Gedenktage

10. Muharrem	<i>Aşure Günü</i>	Aschure-Tag	10. Muharrem 61 d. Hidschra (10. Okt. 680): Todestag Ḥusayns (Sohn d. ‘Alī) Gedenken an Noahs erste Speise nach der Sintflut Zubereitung und Verteilung von Aşure-Süßspeise an Nachbarn
12. Rebi’ I 5. Receb 27. Receb 13. Şaban	<i>Kandil Geceleri: Mevlid-i Şerif, Regaib Gecesi, Mirac Gecesi, Berat Gecesi</i>	Leuchternächte: Heilige Geburt, Empfängnisnacht, Himmelfahrtsnacht, Berufungsnacht	Gedenken an Mohammeds Geburt, Empfängnis, Himmelfahrt und Berufung zum Propheten Spezielle Gottesdienste in den Moscheen
Nacht vom 26. auf den 27. Ramazan	<i>Kadir Gecesi</i>	Nacht der Stärke	Nach islam. Glauben: Nacht der Herabsendung des Korans Wünsche und Gebete gehen in Erfüllung

Weltliche Gedenktage

10. April	<i>Laiklik Günü</i>	Tag des Laizismus	10.04.1928: Islam nicht mehr als Staatsreligion in der Verfassung erwähnt
1. Mai	<i>Birinci Mayıs/ „Bahar Bayramı“</i>	Erster Mai/ „Frühlingsfest“	Nach 1980 als staatlicher Feiertag gestrichen Demonstrationen
So. nach d. 1. Mai	<i>Anneler Günü</i>	Muttertag	wie in Deutschland Geschenke für die Mutter u. ä.
So. im Juni	<i>Babalar Günü</i>	Vatertag	wie Muttertag (keine Vatertagsausflüge!)
26. September	<i>Dil Bayramı</i>	Sprachfest	1932: Gründung der „Türkischen Sprachgesellschaft“ Gedenkveranstaltung
Woche des 10. November	<i>Atatürk Haftası</i>	Atatürkwoche	10.11.1938: Tod Mustafa Kemal Atatürks Kurz nach 9 Uhr Sirenengeheul und Stillstehen auf der Straße und in öffentlichen Gebäuden

Regionale Gedenktage

An versch. Daten	<i>Kurtuluş Bayramları</i>	Befreiungsfeste	1919-1922: Befreiung der jeweiligen Stadt im 1. Weltkrieg und Unabhängigkeitskrieg Örtliche Gedenkveranstaltungen
29. Mai	<i>İstanbul Fetih Günü</i>	Tag der Eroberung İstanbuls	29.05.1453: Eroberung İstanbuls durch Mehmed II. Gedenkfeiern

2. TEXTE, QUELLEN, METHODEN UND ZIELE

Das Spektrum orientalistischer und islamwissenschaftlicher Studien reicht von der Erforschung von Geschichte und Kultur, Sprachen und Literaturen sowie religiösen Erscheinungsformen vergangener Jahrhunderte, Völkern, Reichen, Administration und politischen Systemen, Kunst, Musik, Wirtschaft und Sozialwissenschaften, Geographie und Philosophie und vielen weiteren Bereichen bis in die Vielfalt unseres Jahrhunderts.

Aus diesem Spektrum resultiert automatisch eine Vielfalt in den Methoden der wissenschaftlichen Forschung. Da die verschiedenen Disziplinen der Forschung ihren Schwerpunkt unterschiedlich setzen, ist es durchaus möglich, dass die eine Disziplin zur Hilfswissenschaft (s. Exkurs II: Historische Hilfswissenschaften) der anderen wird. So erschließt der Philologe den Text als Ganzes kritisch-editorisch, während der historisch arbeitende Wissenschaftler unter Zuhilfenahme philologischer Techniken den gleichen Text unter den Gesichtspunkten einer historischen Fragestellung untersucht, das heißt für sich als Quelle erschließt und interpretiert.

Daraus ergibt sich für die Orientalistik und für die Islamwissenschaften eine große Fülle von Forschungsgebieten, Fragestellungen und Forschungsansätzen. Sie stellt letztlich die Summe der wissenschaftlichen Ansätze dar, die der Erforschung des Orients bzw. des islamischen Kulturraumes dienen. Es kann also keine einheitliche Methode geben. Je nach Fragestellung und Themenschwerpunkt wird man sich politikwissenschaftlicher, historischer, philologischer, soziologischer, religionswissenschaftlicher oder anderer Methodenkonzepte bedienen. Daneben gewinnen statistische und empirische Ansätze sowie die aus der Ethnologie stammende Feldforschung immer mehr Raum.

Immer wieder wird der Orientalist im Rahmen seiner Arbeit einer Terminologie (z.B. lateinisch, griechisch) begegnen, die der europäischen Wissenschaftstradition entlehnt ist. Ein Beispiel hierfür findet man in der Urkundenlehre, wo sich etwa die osmanische Diplomatie der lateinischen Termini der europäischen Diplomatie bedient. Dies geschieht vielleicht aus Bequemlichkeit oder auf Grund des geringen Umfangs systematisierender Forschungsarbeiten zur genuin arabischen oder osmanischen Diplomatie, nicht aber in Ermangelung einer islamischen Diplomatie und originärer Bezeichnungen.

Auch Terminologien und Methoden sind einem Wandel unterlegen und bedeuten letztlich immer nur das vorläufige Ergebnis eines langen Prozesses der Auseinandersetzung der Wissenschaften mit sich selbst. Im folgenden werden die beiden für unseren Fachbereich wichtigsten Methodenkonzepte vorgestellt: das der Historiker und das der Philologen.

2.1 QUELLEN

Das Medium, durch das die Wissenschaft zu einer Aussage gelangt und Erkenntnisse gewinnt, sind die Quellen. Zur Quelle kann alles werden, was in irgendeiner Form Auskunft über die Vergangenheit geben kann. Um der Vielfalt des Materials Herr zu werden, wurde eine Systematik geschaffen, die nicht immer absolut zu sehen ist, aber dennoch eine wichtige Hilfestellung für den Umgang mit Quellen anbietet.

A) PRIMÄR- UND SEKUNDÄRQUELLE. Der Hauptunterschied liegt in der zeitlichen Nähe zum Gegenstand. Primärquellen sind Zeugnisse aus erster Hand, die unmittelbar Erlebtes widerspiegeln. Sekundär sind Quellen, denen eine Primärquelle zugrunde liegt. Ist letztere nicht erhalten, so kann die Sekundärquelle zur primären werden. Es ist allerdings voreilig, aus dieser Einteilung einen Rückschluss auf die Wichtigkeit des Erkenntniswertes zu ziehen.

B) TRADITION UND ÜBERREST. Das grobe Unterscheidungskriterium zwischen Tradition und Überrest ist Absichtlichkeit und Unabsichtlichkeit. Allerdings ist dies je nach Fragestellung nicht eindeutig, denn auch eine absichtliche Überlieferung kann unabsichtliche Informationen beinhalten.

Beispiele:

ÜBERRESTE

Sachüberreste

körperliche Überreste
Bauwerke, Kunst, Textilien
archäolog. Reste, Münzen, Siegel
Plakate, Film- und Tondokumente

abstrakte Überreste

Sprache
Rechtssysteme
Sitten und Gebräuche Tagebücher

schriftliche Überreste

Akten- und
publizistische Quellen
Siegel, Münzen

TRADITIONSQUELLEN

mündlich

Sagen, Lieder, Märchen
Anekdoten
Sprichwörter
Erzählungen

bildlich

HistorienbilderDenkmäler
Portraits
Fotografien
Topographische
Darstellungen

dinglich

Repräsentativbauten
Inschriften
Monumente

schriftlich

Geschichtskalender
Annalen
Chroniken
Memoiren
Autobiographien
Genealogien

Als Beispiel für die gelegentliche Uneindeutigkeit der Zuordnung möge die doppelte Erwähnung von Siegeln und Münzen sowohl unter Sach-, als auch unter schriftlichen Überresten dienen. Beide stellen vom Material und der Symbolik her gesehen einen Sachüberrest dar. Dennoch können evtl. Beschriftungen ebenfalls einen Informationsgehalt besitzen. Geschenkprägungen können auch zur Traditionsquelle werden.

C) DOKUMENTARISCHE UND ERZÄHLENDE QUELLEN. Dies ist eine dritte Systematik für die Gliederung schriftlicher Quellen. **Dokumentarische Quellen** sind Zeugnisse, die sich als Mitteilung und aus aktuellem Interesse unmittelbar an den Zeitgenossen richten: z.B. Urkunden, Akten, Rechtsquellen aller Art, Gesetze, geschäftliche oder politische Korrespondenz, Verträge, Protokolle usw. **Erzählende Quellen** sind Zeugnisse, die aus historischem Interesse geschrieben wurden, um der Nachwelt von dem, was geschehen ist, Kunde zu geben: Annalen, Chroniken, Genealogien, Biographien usw.

D) PUBLIZISTISCHE QUELLEN UND- ZEUGENAUSSAGEN. Im Vergleich zu den herkömmlichen Quellen bilden die publizistischen Quellen eine Sondergruppe, die erst mit der Einführung des Buchdrucks aufkam. Über Bücher und vor allem Zeitungen bestand nun die Möglichkeit, breite Bevölkerungsschichten zu erreichen. In unserem Jahrhundert kamen noch die Fotografie sowie Film, Funk und Fernsehen als 'Massenmedien' hinzu. Eine ebenfalls neue Quellengattung unseres Jahrhunderts ist die Zeugenaussage, die Befragung und Aussage eines Zeitzeugen bestimmter Ereignisse. Erst durch diese Entwicklungen eröffneten sich dem Historiker Möglichkeiten, auch die breiten Massen in die historische Untersuchung einzubeziehen. So entstanden in diesem Jahrhundert zwei neue Zweige: die *Alltagsgeschichte* (incl. 'Oral History') und die *Mentalitätengeschichte*. Doch die Einbeziehung der Zeugenaussage und der publizistischen Medien erfordert auch ein großes Maß an kritischer Vorsicht im Umgang mit den Quellen: Die Beachtung der grundsätzlichen Subjektivität der Zeugenaussage oder bei den Medien die Vorstellung, sie sei ein 'Spiegel der öffentlichen Meinung' (Singular!). Hier müssen kommerzielle

oder persönliche Interessen des Verbreitenden, Pressezensur, Parteipresse, Boulevardpresse ebenso wie die Verfälschungsmöglichkeiten auf Bild- und Tonträgern beachtet werden.⁶

2.2 DIE ARBEIT DER HISTORIKER

Seit vielen Jahrhunderten kennen wir die literarische Gattung der Historiographie, der Geschichtsschreibung. Auch am Ende jeder modernen historischen Forschung wird wieder die Geschichtsschreibung stehen. Sie versucht, Geschichte sichtbar, verstehbar, nachvollziehbar zu machen. Verändert haben sich über die Jahrhunderte vor allem die Fülle der Quellen und die Methoden ihrer Erschließung. So ist etwa die Historiographie eines al-Öabari oder Ibn ÖaldÖn ihrerseits längst zu einer wichtigen Quelle der Geschichtsforschung geworden.

Die Aufgabe der **Geschichtswissenschaft** ist eine methodisch geleitete, kritische, quellengestützte und nachprüfbare Darstellung der Vergangenheit.

Unter **historischem Geschehen** verstehen wir eine Abfolge von Situationen, die durch die unterschiedlichsten Faktoren geprägt sind: Ort, Zeit, beteiligte und betroffene Personen, deren Absichten sowie die jeweiligen strukturellen Bedingungen u. v. m.

In der Geschichtsforschung stellen Historiker/Innen zwar eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart her, doch geschieht dies vor dem Hintergrund der eigenen Gegenwart, eigenen Denkweise und der jeweiligen Normen der Zeit. Schon die der historischen Arbeit vorangehende Fragestellung erwächst aus dem Umfeld der Gegenwart. So kann es immer zu unterschiedlichen, gar kontroversen Deutungen kommen.

2.2.1 Der Gegenstand der historischen Osmanistik⁷

„The greatest task of the present generation of Middle East historians is perhaps to explore the Ottoman world“⁸

„Osmanistik“ ist ein recht junges eigenständiges Fach, das sich zwischen Islamwissenschaft, Geschichte Südosteuropas und der arabischen Welt sowie der Turkologie ansiedelt. Der Begriff „Turkologie“ subsumiert einerseits die Fächer Osmanistik, Usbekologie, Tatristik, andererseits wird er aber auch als Oberbegriff für die allgemeine und vergleichende Wissenschaft der Turksprachen angeführt.

„Osmanistik im engeren Sinne ist eine historische Disziplin, deren Gegenstand durch die Ausbreitung des osmanischen Staates in Zeit und Raum bestimmt ist. Sie befindet sich im Austausch mit der abendländischen Mediävistik, der neueren und neuesten Geschichte, der Byzantinistik und der Geschichte Südost- und Osteuropas. Gleichen Rang wie diese Fächer haben die orientalistischen Nachbarwissenschaften, insbesondere die Arabistik, Iranistik und Zentralasienkunde sowie die allgemeine Islamwissenschaft.“⁹

⁶ Eine umfassende methodische Auseinandersetzung mit publizistischen Quellen und Zeitzeugenbefragungen bietet: Ernst Opgenoorth, *Einführung in das Studium der neueren Geschichte*, 4. erw. Aufl., Paderborn 1989, S. 58-60, 103-117 u. 214-228. Siehe dort auch Hinweise zu zahlreichen Teil- und Nachbargebieten wie Symbolgeschichte, Religionsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Oral History, Mentalitätengeschichte u.v.m.

⁷ Vgl. Klaus Kreiser, *Der Osmanische Staat. Grundprobleme und Tendenzen der Forschung*, München 2001, S. 79-92.

⁸ A. Hourani, „How should we write the history of the Middle East,“ in: *International Journal of Middle East Studies* 23 (1991), S. 125-136.

⁹ Kreiser, *Der Osmanische Staat*, S. 81.

Das wichtigste Arbeitsmaterial stellen - ohne dabei natürlich Material in anderen Sprachen zu vernachlässigen - die osmanischen Schriftquellen dar. Das moderne Türkisch ist die wichtigste Arbeitssprache; jedoch ist die Forschungsliteratur auch in zahlreichen Sprachen der Nachfolge- und Nachbarstaaten des osmanischen Reiches verfasst (u.a. in Albanisch, allen südslawischen Sprachen, Ungarisch, Georgisch, Armenisch, Arabisch).¹⁰

Englisch „as the major means of access to the international scholarly community“¹¹ sowie auch Französisch sind für das Studium der Osmanistik unabdingbar.

2.2.2 Arbeitsverfahren

Historische Fragestellung: Sie steht am Anfang einer historischen Arbeit, um diese von vornherein thematisch einzugrenzen.

Materialbeschaffung (Heuristik/ Abl. v. griech. 'heurein'=finden): In diesem Schritt werden alle Quellen und Darstellungen zusammengetragen, die zur Beantwortung der historischen Frage beitragen. Sinnvollerweise sollte dieser Schritt mit der Entwicklung der Fragestellung Hand in Hand gehen, denn eine Frage zu stellen, zu der es keine Quellen gibt oder nur solche, die nicht zugänglich sind, ist wenig ergiebig.

In diesem und auch dem nächsten Schritt bedient sich der Historiker der Methodik der Philologie als Hilfswissenschaft. Denn viele, besonders ältere Quellen liegen nicht in gedruckter Form vor, er muss erst die verschiedenen Handschriften eines Textes 'finden', Original und Überlieferungsformen klären und den Text für sich als Quelle benutzbar machen.

Materialerschließung: Nun müssen die Quellen benutzbar gemacht, ihr Inhalt erschlossen und evtl. übersetzt werden. Ferner müssen die Begrifflichkeit, unbekannte Namen oder Sachverhalte geklärt und der historische Kontext erarbeitet werden.

2.2.3 Die Historische Methode

Nun beginnt der Kern der historischen Arbeit die Quellenkritik. Kaum jemals wird eine Quelle eine historische Frage unmittelbar und vollständig beantworten. Was kann mir die Quelle also mitteilen? Dazu ist die Klärung diverser Fragen notwendig: Wie, was, wann, wer, wo: Wie und unter welchen Umständen ist die Quelle entstanden? Was waren ihre Zielsetzung, ihr Inhalt und ihre Absicht? Wann entstand sie? Wer ist ihr Autor und welche Absichten verfolgte er? Wo entstand sie?

Einfaches Lesen und sprachliches Verstehen eines Textes genügen nicht. Quellen können verschweigen, verzerren, sogar lügen. Um möglichst dicht an das Geschehene heranzukommen und es schließlich zu erklären, ist ein methodisch behutsames Vorgehen notwendig. Dieser Weg, die **Quellenanalyse, die vom bloßen sprachlichen Verstehen eines Textes bis zur Bestimmung seines Aussagewertes und seiner Einordnung in größere historische Zusammenhänge reicht**, wird als Historische Methode bezeichnet.

Bei dieser Arbeit bedient sich der Historiker je nach Quellenart einer ganzen Reihe von Wissenschaften, die für ihn damit zur Hilfswissenschaft werden (vgl. Exkurs II).

¹⁰ „What other languages will be learnt depends on the question the historian proposes to study. Alternatively, certain scholars may select their future fields according to the languages they already know. [...] But it is important to not make language into a fetish.“ (Suraiya Faroqhi, *Approaching Ottoman History. An Introduction to the Sources*, Cambridge 2000, S. 27-28; vgl. auch Kreiser, *Der Osmanische Staat*, S. 82).

¹¹ Faroqhi, *Approaching Ottoman History*, S. 27.

a. Philologisch-hermeneutische Textkritik

Untersuchung der Quelle auf ihre Echtheit, die tatsächliche Urheberschaft durch den benannten Autor, die Entstehungszeit und den Wortlaut. (Eine kritische Quellenedition hat diese Vorarbeit meist schon geleistet. Vgl. Kap. 2.3.1)

b. Historische Kritik

Untersuchung der Beziehung der Quelle zu ihrer zeitgenössischen Realität, der Perspektive der Quelle und des Kenntnisstandes des Verfassers: In welcher zeitlichen, räumlichen und sachlichen Beziehung steht er zum Gegenstand der Quelle?

c. Ideologiekritik

Untersuchung des politischen und weltanschaulichen Standpunktes des Verfassers bzw. der weltanschaulichen Einfärbung der Quelle. Eine Parteilichkeit kann sich in direkten Stellungnahmen oder durch Auslassen von Fakten bzw. einer verzerrten Wiedergabe äußern. Im Sinne einer ausgewogenen Analyse gilt es hier natürlich, auch den eigenen weltanschaulichen Hintergrund zu realisieren und im Auge zu behalten.

d. Quellenanalyse

Die Quellenanalyse beinhaltet eine Reihe von Schritten, die die Quelle einer äußeren (*formalen*) und inneren (*inhaltlichen*) Kritik unterziehen. Die äußere Kritik prüft den Text auf seine äußere Glaubwürdigkeit: Entstehungszeit und -ort, Autor und Adressat, Art der Quelle (Urkunde, Brief, Interview usw.), Fund- und Aufbewahrungsort sowie den Zustand der Quelle (Vollständigkeit, Lesbarkeit, Verschmutzung, Unleserlichkeit, verblichene Stellen usw.)

Die innere Kritik überprüft die Quellenaussage auf ihre Glaubwürdigkeit: Standort und Horizont des Autors, zeitliche und räumliche Beziehung des Autors zu den Ereignissen, Tendenz der Quelle (bewusste Diffamierung oder Idealisierung, Verschweigen oder Überbetonung, Verfälschung oder Verzerrung oder nur Akzentuierung bestimmter Sachverhalte).

e. Interpretation

Sie steht im Mittelpunkt der Quellenauswertung und beinhaltet die Inhaltsangabe, eine kritische Hinterfragung der Aussagen, der zeitgenössischen Wirkung der Quelle, des Entstehungszusammenhangs und die Frage nach weiteren zeitgenössischen Aussagen zum gleichen Thema. Zuletzt erfolgt die Interpretation im Hinblick auf die eigene Fragestellung.

f. Quellenvergleich

Kaum eine historische Frage wird sich auf Grund einer einzigen Quelle beantworten lassen. Im Interesse einer ausgewogenen Arbeit ist die Suche nach weitere Quellen, Bestätigungen oder Gegenpositionen unerlässlich. Weitere Quellen können der ersten widersprechen, sie ergänzen, Akzente können sich verschieben, sie können sich aber auch gegenseitig erklären. Um sie aber

vergleichbar zu machen, müssen alle verfügbaren Quellen der obigen methodischen Prozedur unterworfen werden. Am Ende steht dann schließlich die Darstellung.

g. Erschließung von Darstellungen (Sekundärquellen)

Die Arbeit des/der Historikers/in beruht nicht ausschließlich auf der Arbeit an den Quellen. Sie schließt auch die Arbeit mit den Darstellungen anderer ein. In vieler Hinsicht ähnelt die Erschließung von Darstellungen der der Quellen. Sie erfordert zunächst eine Inhaltsangabe und wissenschaftliche Einordnung, die Klärung unbekannter Begriffe und Sachverhalte sowie möglicherweise die Übertragung in die eigene Sprache.

Folgende Fragen müssen geklärt werden:

Wer ist der Autor?

Wann wurde die Darstellung verfasst?

Wie lautet die genaue Fragestellung?

Welche Quellen hat der Autor verwendet?

Welche Methode wählte er für seine Arbeit und ist die Argumentation schlüssig? Liegt eine bestimmte Tendenz zu Grunde?

Welche Thesen entwickelt er und zu welchen Ergebnissen kommt er?

Gibt es noch andere Autoren, die ähnliche oder widersprüchliche Antworten entwickeln?

Wie schon oben erwähnt, gibt es in der historischen Forschung zu unterschiedlichen Zeiten auch immer wieder unterschiedliche Fragestellungen und demzufolge auch im gleichen thematischen Bereich immer wieder variierende oder gar kontroverse Ergebnisse. Wieder ist im Sinne der ausgewogenen Darstellung die Suche nach verschiedenen Positionen unerlässlich. Darüber hinaus lassen sich vor dem Hintergrund von Gegenpositionen die eigenen Hypothesen und die Stringenz der eigenen Argumentation besonders gut überprüfen.

Man braucht also vor Kritik an bereits verfassten Darstellungen nicht zurückzuschrecken, nur weil der Verfasser oder die Verfasserin vielleicht sehr bedeutend war oder ist. Allerdings muss man dabei immer auf Stringenz, Plausibilität und Transparenz der eigenen Quellenanalyse und Argumentation achten.

Zusammenfassung: Womit beginnen ?

Im Prinzip kann man, wie bei jeder historischen Untersuchung, mit der Lokalisierung, dem Vergleich und der Interpretation von Primärquellen starten. (Natürlich ist das hier gesagte weniger für das Proseminar als vielmehr für das Hauptstudium und die anschließende Abschlussarbeit von Relevanz.)

Nach Faroqhi¹² sollten dabei einige Aspekte berücksichtigt werden:

- ein Grossteil des Materials ist - dies gilt gerade für die Osmanistik - nicht im Druck erhältlich, und angesichts seiner Fülle besteht auch kaum Hoffnung, dass alle Schriftquellen jemals veröffentlicht werden.

- jeder dieser Texte wird nur dann „Sinn“ machen, wenn er in den jeweiligen Kontext seiner Schaffung gesetzt wird. So kann man nicht hoffen, die Intention eines Chronisten zu verstehen,

¹² Vgl. Faroqhi, *Approaching Ottoman History*, S. 28-30.

wenn man keinerlei Angaben zu seiner Person hat oder zumindest zur politischen und sozialen Situation, in der der Text geschrieben wurde.

- auch müssen literarische Konventionen der betreffenden Zeit und die Adressaten (-kreis) mitberücksichtigt werden.

- natürlich sollte man auch versuchen die „practical purpose“ des Autors herauszubekommen, um den Text genauer ein- und zuordnen zu können.

Um eine Primärquelle für das zu bearbeitende Thema nutzbar zu machen, muss natürlich auch die Sekundärliteratur herangezogen werden. Wie die Primär- so ist auch die Sekundärquelle/-literatur mit Vorsicht zu benutzen:

„[...] an opinion may be widespread in the secondary literature without having much of a basis in fact. It is quite amazing what will get transmitted from one author to another over the generations.“¹³

EXKURS II: HISTORISCHE HILFSWISSENSCHAFTEN UND HILFSMITTEL¹⁴

Als „Historische Hilfswissenschaften“ bezeichnet man bestimmte Disziplinen, die im Rahmen der Quellenkritik (vor der Interpretation) grundlegende Vorklärungen ermöglichen und damit die wissenschaftliche Bearbeitung der Quellen erst gewährleisten (sie heißen deshalb auch „Grundwissenschaften“). Zumindest einige bilden das „Werkzeug des Osmanisten/Historikers“ (von Brandt), der sich deshalb - schon im Proseminar - mit ihnen auseinandersetzen muss. Die Prüfung der Einzelquelle ist meist aber nur im umfassenden Vergleich möglich und bedarf daher des Spezialisten.

Grundsätzlich kann jede Disziplin, je nach der augenblicklichen Fragestellung, zur Hilfswissenschaft einer anderen werden. Es gibt aber einen Kanon „klassischer“, auch innerhalb der osmanistischen Forschung fest verankerter, Hilfswissenschaften. Diese können - neben ihrer kritischen Hilfeleistung als Zweigdisziplinen der Geschichtswissenschaften - auch wertvolle eigenständige historische Erkenntnisse liefern.

Man kann insgesamt drei Gruppen von Hilfswissenschaften unterscheiden:

Eine erste Gruppe bezieht sich auf die Grundbedingungen der Geschichte:

- die historische Geographie
- die Chronologie (Zeitablauf und Zeitmessung)
- die Genealogie (befasst sich mit dem Menschen in seiner familiären Abstammung)

Eine zweite Gruppe prüft die Überlieferungsgrundlagen historischer Quellen:

- die Paläographie (als Geschichte der Schrift sowie der Schreib- und Beschreibstoffe)
- die Codicologie (Textkritik, Wissenschaft von der textlichen Überlieferung)

Eine dritte Gruppe schließlich befasst sich mit bestimmten Quellengattungen, deren kritische Prüfung besondere Kenntnisse verlangt:

- die Diplomatie (vor allen anderen zu nennen) mit den Urkunden
- die Sphragistik mit Siegeln

¹³ Faroqi, *Approaching Ottoman History*, S. 29.

¹⁴ Vgl. dazu Hans-Werner Goetz, *Proseminar Geschichte: Mittelalter*, 2. Aufl., Stuttgart 1993.

- die Numismatik mit Münzen
- die Heraldik mit Wappen

Darüber hinaus kann jede andere Disziplin bei bestimmten Fragen, vor allem im Bereich der Quellenkunde und der Quellenkritik, zur historischen Hilfswissenschaft werden. Als eine immer wichtiger werdende, moderne Hilfswissenschaft ist schließlich die Informatik zu nennen, soweit sie nämlich auf die historische Arbeitsweise zugeschnittene EDV-Programme entwirft.

Schon erwähnt wurde die Philologie. Weitere Hilfswissenschaften des Historikers sind:

- Epigraphik (Inskriptenkunde)
- Prosopographie (Personenkunde) u.a.

2.3 Die Arbeit der Philologen/Innen – die Beschäftigung mit Texten

Der Philologe beschäftigt sich ausschließlich mit der Deutung von Texten. Für ihn ist der Text an sich Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Durch die Beschäftigung mit der Sprache, der Literatur und Texten versucht der Philologe ein Bild von den geistigen Entwicklungen und Eigenarten eines Volkes oder einer Kultur zu gewinnen. Für denjenigen, der orientalische Philologie betreibt, ist dies ein schwieriges Unterfangen. Immerhin umspannt die islamische Kultur einen riesigen Raum mit zahlreichen verschiedensprachigen Völkern und unterschiedlichen vorislamischen Traditionen. Allein aufgrund der großen literarischen Fülle jeder einzelnen der drei islamischen Hauptsprachen (Arabisch, Persisch, Türkisch) wird man sich frühzeitig spezialisieren müssen.

Beschäftigung mit dem Text heißt für den Philologen oftmals, ihn überhaupt erst nutzbar zumachen. Denn viele, gerade ältere Texte liegen nur in Handschriften vor. Das gilt besonders für den islamischen Bereich. Viele handgeschriebene Werke harren noch ihrer Veröffentlichung.

Wo findet der Philologe seine Texte? Sie lagern meist in den Archiven von Bibliotheken oder Handschriftensammlungen einzelner Seminare, die auf der ganzen Welt verstreut sind, so auch im Orient. Die Aufbewahrungsorte einzelner Handschriften verzeichnen z.B. die Bio-Bibliographien, Handschriftenverzeichnisse und Kataloge (vgl. Kap. 3.2 und 3.6)

2.3.1 Die kritische Textedition

Da der Druck erst spät im Orient Einzug hielt, wurden über Jahrhunderte hinweg Werke ausschließlich über Abschriften verbreitet. Es gibt also verschiedene Handschriften ein und desselben Werkes, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten entstanden sein können. Eine Abschrift birgt die Gefahr potentieller Übertragungsfehler (Auslassungen, Ergänzungen, Umdeutungen u.v.m.) oder absichtlicher Veränderungen ('Verbesserungen'). Als erstes gilt es deshalb, einen authentischen Text herzustellen, indem man so viele Fassungen des Werkes (z. B. Handschrift des Verfassers, unterschiedliche Abschriften usw.) wie möglich zusammenträgt und miteinander vergleicht (Kollation). Dabei werden Textabweichungen (Varianten) festgestellt und notiert.

Neben den direkten handschriftlichen Überlieferungen eines Werkes gibt es auch indirekte: Übernahmen bestimmter Teile des Werkes in ein anderes (Zitat oder Kompilation) oder auch die Wiedergabe bestimmter Teile in Kommentaren, die zu dem Werk geschrieben wurden (Testimonia).

Resultat des Vergleichs der verschiedenen Handschriften eines Werkes ist der Handschriftenbaum (Stemma), der graphisch das Abhängigkeitsverhältnis (Filiation) der Handschriften veranschaulicht. Die Wurzel des Stammbaums ist das Original. Fehlt dieses, so ist es das Ziel des Philologen, den Archetyp mittels des Stammbaumes zu rekonstruieren.

Dabei folgt er dem seiner Meinung nach dem Original am nächsten kommenden Text. Oder er konstruiert aus mehreren Handschriften einen Mischtext, in dem er dem Grundsatz der *lectio difficilior* folgt: Der schwerer verständliche Text ist zumeist der richtige oder wenigstens die ältere Fassung, weil der Kopist dazu neigt, Unverstandenes zu vereinfachen.

Nachdem das überlieferte Material gesammelt und kritisch gesichtet wurde (*recensio*), wird es auf seine Originalität hin überprüft (*examinatio*): Textschäden (*korruptelen*) werden festgestellt und soweit möglich durch Vermutung (*divinatio*) behoben (*emendatio*) oder gebessert (*konjektur*). Der so gewonnene Text wird abschließend auf seine Echtheit hin untersucht, d. h. darauf hin, ob er vom vorgeblichen Verfasser stammt oder ob Text von jemand anderem eingefügt wurde (*Interpolation*).

Am Ende dieser Textarbeit mit textkritischen Methoden steht die Publikation einer kritischen Ausgabe, die einen Überblick über die direkte und indirekte Überlieferung des Textes gibt.

Der Kritik folgt die Interpretation des Textes: die philologische Untersuchung von Stil, Form und Inhalt eines Werkes, welche der literaturgeschichtlichen Einordnung dient.

Findet der so vorliegende Text im Hinblick auf eine Fragestellung das Interesse des Historikers als historische Schriftquelle, ist es die Aufgabe der Philologie - hier als historische Hilfswissenschaft - den Text verständlich zu machen.

2.3.2 Die philologische Texterschließung und -kritik

Methodisch geht der Philologe dabei in drei Schritten vor. Zuerst unterzieht er den Text einer sprachlichen Analyse, an deren Ende bei fremdsprachlichen Texten als Ergebnis eine Übersetzung steht. Im nächsten Schritt klärt er in einem Orts-, Personen- und Sachkommentar unbekannte, in der Quelle vorkommende Namen, Begriffe und Sachverhalte ab und fasst abschließend den Inhalt textbezogen, d.h. nach der Intention des Autors, zusammen. Für den philologisch arbeitenden Historiker kommt bei diesem Schritt auch eine auf sein Thema und seine Fragestellung bezogene Inhaltsangabe in Betracht.

Die hauptsächliche Arbeit des Philologen, besonders eines Vertreters der islamischen Philologie, ist nach wie vor Grundlagenarbeit: Die Aufbereitung und Herausgabe von Texten, die oft nur in Handschriften vorliegen; die Aufgabe, den (Ur)text aus den überlieferten Handschriften zu rekonstruieren, an deren Ende die kritische Edition steht. In Anbetracht der überwältigenden Zahl von unveröffentlichten islamischen Handschriften ist die Philologie eine mehr als wichtige Disziplin.

2.3.3 Urkunden und Briefe

Die Technik der kritischen Edition und Erschließung von Handschriften lässt sich auch auf nichtliterarische Dokumente übertragen, z. B. auf Urkunden und Briefe. Die Schwierigkeit bei der Erschließung dieser Art Texte liegt in der Lesung derselben. Schreiber von Handschriften literarischer Werke gebrauchen eine sorgfältig und schön geschriebene (kalligraphische) Schrift. Bestimmte Urkunden und Briefe folgen ebenfalls einem ästhetischen und repräsentativen Anspruch. In Herrscherkanzleien wurden Erlasse nach genauen Vorgaben ausgefertigt. Dagegen hat ein von einem Notar abgefasster Vertrag nur die Intention, ein Rechtsgeschäft zu dokumentieren. Die individuelle Handschrift des Notars genügt. Solche Privaturkunden sind in einer flüchtigen, schnell geschriebenen Schrift verfasst (Geschäfts- oder Gebrauchsschrift). Und diese Handschriften müssen heute gelesen werden.

Selten stehen uns verschiedene Versionen eines Dokuments in Form eines Entwurfs oder einer Abschrift zur Verfügung. Schwer zu lesende Stellen müssen mit Hilfe von Belegen - meist über Jahre gesammelt - entschlüsselt werden.

Das Leidener Klammersystem

Im Jahre 1931 hat man sich auf dem Orientalistenkongress in Leiden/Holland auf dieses System geeinigt.

[]	Lücken im Text
()	Auflösung von Abkürzungen durch den Herausgeber
< >	Zusatz bzw. Berichtigung durch den Herausgeber
{ }	Streichung durch den Herausgeber
[[]]	Tilgung durch den Schreiber (Rasur oder Streichung)
a	Unsichere Lesung eines Buchstabens
...	Die Zahl der Punkte entspricht der Zahl fehlender Buchstaben
- - -	Die Zahl der fehlenden Buchstaben ist nicht mehr feststellbar
v v v	Der Schreiber hat einen Platz von 3 Buchstaben freigelassen (v v v v -- 4 Buchst.)
vacat	Wenn ein Teil der Zeile oder der anschließende Platz frei ist
	Zeilenende im Originaltext
od.	Anfang jeder 5. Zeile (bei Franzosen zu Anfang der 4. Zeile); Gegebenenfalls auch Zählung am Rand: 5, 10, 15, 20 etc. (4, 8, 12, 16 etc.)

3. GRUNDLEGENDE LITERATUR

Auf den folgenden Seiten findet ihr einen Grundstock an Literatur für die Orientalistik (Osmanistik / Turkologie, Iranistik), wobei der Hauptaugenmerk auf den Hilfsmitteln wie Bibliographien, Enzyklopädien, Lexika, Wörterbüchern etc. liegt. Eine thematische Literaturliste und schließlich ein kleines Verzeichnis relevanter Zeitschriften schließen dieses Kapitel ab.

Unsere Liste versucht, den jeweils aktuellsten Stand der Forschung widerzuspiegeln und gleichzeitig die sog. Klassiker des Fachs nicht unberücksichtigt zu lassen. Sie erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und sie kann – trotz ihrer thematischen Vielfalt – und **sollte nicht** als Ersatz für eigene Recherchearbeit dienen; sie ist gedacht als erste Orientierung und Einstieg in bestimmte Themenfelder.

EXKURS III: INTERNET

Zunächst soll kurz auf die Möglichkeiten des Mediums Internet verwiesen werden. Auch wenn das Buch, also das gedruckte Wort, nach wie vor eine zentrale Rolle in unserem Studium hat, ist die Bedeutung des Internets für die Recherche nicht zu unterschätzen. Vor allem für das schnelle Auffinden von Literatur, Institutionen, Themen, Artikeln, kurz vielfältigsten Informationen, ist es das Medium schlechthin. Doch gerade darin liegt vielleicht auch sein größter Nachteil: die Flut von Informationen, die über das Internet in Sekundenbruchteilen abrufbar sind, lösen beinahe bei jedem das Gefühl aus, das man erlebt, wenn man versucht die „Nadel im Heuhaufen“ zu finden.

War es früher die Sorge, nicht genug Material zu finden, so wird man jetzt damit „zugeschüttet“. Dennoch: das Internet ist und bleibt eine ideale **Ergänzung** für die eigenen Recherchearbeiten, wobei die Betonung bewusst auf Ergänzung liegt. Das Internet ist kein Ersatz für die weiter oben beschriebenen Methoden wissenschaftlichen Recherchierens, sondern, kann - dies natürlich nur bei sachkundiger Nutzung - diese sinnvoll ergänzen.

Alle im folgenden empfohlenen Links findet ihr auch auf der homepage unseres Instituts: <http://www.naher-osten.lmu.de> (unter „Links“).

Sie enthält darüberhinaus zahlreiche nützliche Links aus den Bereichen:

- Universitäten: Deutschsprachiger Raum / Türkei / Iran / Europa / Außereuropäischer Raum
- Recherche (Archive, Bibliotheken, Datenbanken, Buchhandlungen)
- Elektronische Zeitschriften
- Diskussionsforen

Wir sind bemüht, unsere Link-Seite so aktuell wie möglich zu halten. Solltet ihr trotzdem bemerken, dass ein Link nicht mehr funktioniert, meldet uns das bitte. Wenn ihr neue, für unseren Fachbereich interessante Links findet, würden wir uns ebenfalls über eine Nachricht freuen, am besten an: y.k@lmu.de

a. Orientalistische Institute (Osmanistik/Turkologie, Iranistik, Islamwissenschaften)

siehe Link-Seite unseres Institutes <http://www.naher-osten.lmu.de> („Links“)

b. Bibliotheken

Institutsbibliothek des Instituts für Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie Turkologie

Einen immensen Vorteil bieten die OPAC (**O**nline **P**ublic **A**ccess **C**atalogues) Dienstleistungen zahlreicher Bibliotheken. Auch unsere Bibliothek hat, im Rahmen des Retrokatalogisierungsprojektes der Universitätsbibliothek München, damit begonnen, die Bestände online über den OPAC

(<https://opacplus.ub.uni-muenchen.de/InfoGuideClient.ubmsis/start.do?Login=igubm>) der UB einzuspeisen.

Zur Zeit sind – inklusive einem Teil des Zeitschriftenbestandes – circa 7100 Einzeltitel abrufbar. Davon sind ca. 2500 Titel Osmanika, d.h. osmanische Werke, für die in naher Zukunft ein gesonderter Katalog erstellt werden wird. Der restliche online-Bestand besteht aus aktueller Literatur zur osmanischen, türkischen Geschichte sowie zum Islam (Signaturen 31, 31.5000, 51, 56). Über den OPAC der Universitätsbibliothek sind diese über Autorennamen sowie Titel suchbar. Über den OPAC des Bibliotheksverbundes Bayern der Staatsbibliothek (<http://www-opac.bib-bvb.de/>) besteht zudem die Möglichkeit, nach Schlag- und Stichworten zu recherchieren. Dies trifft allerdings nur für den Teil unseres Bestandes zu, der bereits in einer dem Verbund angeschlossenen Bibliothek vorhanden war (ca. 3/4 der bis jetzt eingespeisten Titel).

KVK (Karlsruher Virtueller Katalog)

Eine sehr gute Recherchemöglichkeit für bundesweite und weltweite Bibliotheken stellt der KVK (Karlsruher Virtueller Katalog: www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html) dar, über den ca. 75 Mio. Bücher und Zeitschriften in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit abrufbar sind.

Jedoch kann es sinnvoll sein, einige der internationalen Bibliotheken direkt anzusteuern, da nicht immer der Kontakt über den KVK hergestellt werden kann.

Türkische und iranische Bibliotheken

Für die Recherchemöglichkeiten türkischer Bibliotheken sei auf die Seiten des Hochschulbibliotheksentrums Nordrhein-Westfalen (**HBZ**) verwiesen. Dort finden sich zahlreiche **Links** zu Bibliotheks-OPACs und -informationsseiten weltweit:

http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/toolbox/opac.html

Die meisten iranischen Links auf dieser Seite sind leider überholt. Für eine aktuelle Liste iranischer Bibliotheken siehe die Link-Seite unseres Institutes

<http://www.naher-osten.lmu.de> („Links“)

c. Archive

Einige Archive bieten online-Dienste an. Interessant sind hier vor allem die Seiten des Türkischen Staatsarchivs:

<http://www.bybs.gov.tr/devletarsivleri/katalog/>

(Kostenlose Anmeldung)

d. Buchhandlungen

Nützlich sind auch online-Buchhandlungen, die Informationen zu Neuerscheinungen im Bereich unseres Faches bieten. Zu nennen wären vor allem:

Ideefixe

www.ideefixe.com

Pandora

www.pandora.com.tr

Sanatkitavevi

www.sanatkitavevi.com.tr

Simurg

www.simurg.com.tr

Für englisch- und französischsprachige Titel

Amazon

www.amazon.de oder www.amazon.com; auch www.amazon.fr

Eine interessante Meta-Suchseite für antiquarische und neue Bücher

Erobuch

www.eurobuch.com oder www.eurobuch.com

e. Zeitschriften und Datenbanken

Zahlreiche Zeitschriften sind nicht nur in gedruckter Form, sondern auch online zugänglich. Sie sind entweder über die Rechercheportale, das hauseigene Netz der Bayerischen Staatsbibliothek (**BSB**) oder das Netz der Universitätsbibliothek München (**UB**) recherchierbar. Einige Seiten sind aber auch extern, d.h. über die Benutzernummer des Bibliotheksausweises nutzbar. Alle Fachzeitschriften bzw. Datenbanken, die über die UB erreichbar sind, können auch von den PCs in unserer Bibliothek erreicht werden.

Universitätsbibliothek LMU (UB)

<http://www.ub.uni-muenchen.de/>

Seit kurzem kann man über die Seite „Elektronische Medien“ (<http://www.ub.uni-muenchen.de/emedien>) (Datenbanken), die nur über das Uni-Netz und über die Recherche-PCs unserer Bibliothek erreichbar ist, die sehr wichtige Datenbank

„**Index Islamicus**“ sowie die **Encyclopaedia of Islam** abrufen

(über „Alphabetische Liste der elektronischen Medien“ - „Datenbanken A-Z“ - „I“)

Bayerische Staatsbibliothek (BSB)

<http://www.bsb-muenchen.de/index2.htm>

Unter dem Link „Digitale Bibliothek“ finden sich zahlreiche nützliche Datenbanken (zum Teil extern über CD-Rom Versionen erreichbar), wie etwa für Zeitschriften, Dissertationen, Zeitschriftenaufsätze oder Rezensionen.

Informationen zum Datenbanksystem der BSB finden sich unter

http://www.bsb-muenchen.de/Datenbank-Infosystem_DBIS.91.0.html

Eine für unser Fach sehr nützliche und extern, d.h. frei zugängliche Zeitschriftendatenbank stellt das Journal Storage (**JSTOR**) dar.

<http://www.bsb-muenchen.de/datenb/elzs.htm>

Für direkten Zugriff auf die online-Versionen der weiter unten (Kap. 3.10) aufgeführten Zeitschriften ist es ratsam, öfter die „Digitale Bibliothek“ bzw. „Elektronische Medien“-Seiten der UB-München und der BSB aufzurufen. Für kleinere Inhaltsangabensammlungen könnten folgende Seiten von Interesse sein:

Memâlik-i Mahrûse – The Ottomanist’s Domain

Eine von Merlijn Olon (Uni Leiden) gestaltete Informationsseite, die eine „Journals“-Seite mit für Osmanisten und Turkologen relevanten Zeitschriften, enthält, einige davon samt Inhaltsangaben der letzten Ausgaben.

<http://ottomanist.nl/start.htm> (unter Journals)

Meria

Middle East Review of International Affairs

Enthält Inhaltsangaben von zahlreichen Zeitschriften aus dem Bereich „Middle East Studies“

<http://meria.idc.ac.il/currentcontents/currentcontents.html>

Dissertationen

Einen Überblick über Dissertationen in unserem Fachbereich - in englischer, französischer sowie deutscher Sprache - bieten die über die BSB erreichbaren Seiten einiger Datenbanken:

http://www.bsb-muenchen.de/Datenbank-Infosystem_DBIS.91.0.html (Eingabe „diss“ im Suchfeld)

Dissertationen Türkei

Eine Datenbank für Master- und Doktorarbeiten an türkischen Universitäten stellt die über den Yükseköğretim Kurulu angebotene Seite dar:

<http://www.yok.gov.tr> (hier unter „Tez tarama“) oder direkt:

<http://tez2.yok.gov.tr>

f. Rezensionen

Sinnvoll ist es auch, sich mit Hilfe von Rezensionen über aktuelle Fachliteratur zu informieren. Eine, wenngleich für unseren Fachbereich eher eingeschränkte Möglichkeit bietet folgende, ebenfalls über die BSB erreichbare Seite an.

<http://www.bsb-muenchen.de/digital.htm>

g. Discussiongroups

“H-Net's e-mail lists function as electronic networks, linking professors, teachers and students in an egalitarian exchange of ideas and materials. Every aspect of academic life--research, teaching, controversies new and old--is open for discussion”

<http://www.h-net.org/lists/>

Als für unseren Fachbereich besonders interessante Diskussionsforen, die über h-net erreicht werden können, empfehlen wir:

H-Soz-u-Kult

H-Soz-u-Kult ist ein am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin koordiniertes Internet-Forum des H-Net, das seit März 2002 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Kooperationsprojektes Clio-online gefördert wird

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

H-Turk

<http://www.h-net.org/~turk>

“The best electronic resource in the field; the ultimate think-tank for the Turkologist and Ottomanist professional.”¹⁵

H-Islamart

<http://www.h-net.org/~islamart/>

H-Gender-MidEast

<http://www.h-net.org/~gend-mid/>

3.1 Einführende Literatur

3.1.1 Geschichtswissenschaft

BOELCKE, Willi A.: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte: Einführung, Bibliographie, Methoden, Problemfelder*, Darmstadt 1987.

[Zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Bibliographie, 1970er und 1980er Jahre)]

BOSHOF, Egon; DÜWELL, Kurt; KLOFT, Hans: *Grundlagen des Studiums der Geschichte: Eine Einführung*, Red. Günter Johannes Henz, 4., überarb. Aufl., Köln, Weimar, Wien 1994. (Böhlau-Studienbücher (BSB))

[Als Einführung in die Geschichtswissenschaft und ihre einzelnen Bereiche, die Quellenkunde (einschl. der Historischen Hilfswissenschaften) der Alten, Mittelalterlichen und Neueren Geschichte (Europas) mit umfangreichen bibliographischen Hinweisen]

BRANDT, Ahasver von: *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften*, 13. Aufl., Stuttgart u.a. 1992.

BRAUDEL, Fernand: *Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II.*, übers. von Grete Osterwald u. Günter Seib, 3 Bde., 1. Aufl., Frankfurt am Main 1994.

Orig.-titel: *La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*, Paris 1949.

[Ein Klassiker der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte]

¹⁵ Url (29.08.2002): <<http://members.lycos.nl/molnon>>

BRUNNER, Otto; CONZE, Werner; KOSELLECK, Reinhart (Hrsgg.): *Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, 8 Bde., versch. Aufl. u. ND, Stuttgart 1982-1997.

[Zu den Fachbegriffen der Geschichtswissenschaft]

CRONE, Patricia: *Die vorindustrielle Gesellschaft: Eine Strukturanalyse*, aus dem Engl. von Marianne Menzel, München 1992. (dtv 4574)

Orig.-titel: *Pre-Industrial Societies (New Perspectives on the Past)*, Oxford u. a. 1989.

[Eine unentbehrliche Einführung in das Verständnis der geschichtswissenschaftlichen Beschäftigung mit „vorindustriellen Gesellschaften“, also Gesellschaften aller Epochen bis ins 18./19. Jahrhundert {Industrialisierung / „Modernisierung“}, in der islamischen Welt auch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts]

ENDREß, Gerhard: *Der Islam. Eine Einführung in seine Geschichte*, 2. Aufl., München 1991.

[1 Kapitel: 'Europa und der Islam. Geschichte einer Wissenschaft' mit ausführlicher, teilweise kommentierter Bibliographie zur Geschichte und Kultur. (Die 1. Aufl. enthält eine noch ausführlichere Bibliographie zu den historischen Hilfswissenschaften.)]

FABER, Erwin; GEISS, Imanuel: *Arbeitsbuch zum Geschichtsstudium. Einführung in die Praxis wissenschaftlicher Arbeit*, 3. überarb. Aufl., Heidelberg 1996. (UTB 1170)

GOETZ, Hans-Werner: *Proseminar Geschichte: Mittelalter*, 2. Aufl., Stuttgart 1993. (UTB 1719)

RAPHAEL, Lutz: *Geschichtswissenschaft im Zeitalter der Extreme. Theorien, Methoden, Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart*. München: Beck 2003.

Philologiae Turcicae Fundamenta, hrsg. von Jean Deny u. a., 2 Bde., Wiesbaden 1959.

3.1.2 Zu den wichtigsten Sachgebieten

a. Islam – Islamisches Recht

BINSWANGER, Karl; SIPAHIO¹LU, Fethi: *Türkisch-islamische Vereine als Faktor deutsch-türkischer Koexistenz*, Benediktbeuern 1988.

COULSON, Noel J.: *A History of Islamic Law*, Edinburgh 1964. (Islamic Surveys, 2)

ENDE, Werner; STEINBACH, Udo (Hrsgg.): *Der Islam in der Gegenwart (Entwicklung und Ausbreitung; Staat, Politik und Recht; Kultur und Religion)*, unter redaktioneller Mitarb. von Michael Ursinus, 3. Aufl., München 1991. / 4., neubearb. u. erw. Aufl., 1996.

[Zum Islam in der Gegenwart in den einzelnen Weltregionen]

FISCHER WELTGESCHICHTE, 36 Bde., Frankfurt am M. 1965-

Bd. 14: *Der Islam I. Vom Ursprung bis zu den Anfängen des Osmanenreiches*, hrsg. von Claude CAHEN, Frankfurt a. Main 1968.

Bd. 15: *Der Islam II. Die islamischen Reiche nach dem Fall von Konstantinopel*, hrsg.

v. G.E. von GRUNEBaum, neu bearb. von Gerhard Endreß, Frankfurt am Main 1971.

Bd. 16: *Zentralasien*, hrsg. von Gavin HAMBLY, Frankfurt am Main 1966.

GARDET, Louis ; Anawati, M.-M. [Georges C.]: *Introduction à la théologie Musulmane: Essai de théologie comparée*, Paris 1948. (Etudes de Philosophie médiévale, 37)

GÜR, Metin: *Türkisch-islamische Vereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland*, aus dem Türk. übers. von Hartwig Mau, 1. Aufl., Frankfurt a. M. 1993.

HALM, Heinz: *Die Schia*, Darmstadt 1988.

HALM, Heinz: *Der schiitische Islam: Von der Religion zur Revolution*, München 1994. (Beck'sche Reihe (BsR), 1047)

HARTMANN, Richard: *Die Religion des Islam. Eine Einführung*, Darmstadt 1992.

1. Ausg. unter demselben Titel, hrsg. von Günter Wolff, Berlin 1944.

[Gute Einführung, die man auch während des Studiums zum Nachschlagen gebrauchen kann. Ein Klassiker der Islamwissenschaften]

HUMPHREYS, Stephen: *Islamic History. A Framework for inquiry*. London / N.Y. 1991.

IMBER, Colin: *Ebu's-Su'ud: The Islamic Legal Tradition*, Stanford 1997.

MEIER, Andreas: *Politische Strömungen im modernen Islam: Quellen und Kommentare*, Bonn 1995.

Diese Sonderausgabe ist ein Auszug aus der umfangreicheren Originalausgabe:

Ders.: *Der politische Auftrag des Islam: Programme und Kritik zwischen Fundamentalismus und Reformen - Originalstimmen aus der islamischen Welt*, Wuppertal 1994.

[Kommentierte Texte aus dem politischen Islam der Gegenwart]

MERNISSI, Fatema: *Die Sultanin: Die Macht der Frauen in der Welt des Islam*, aus dem Franz. von Edgar Peinelt, München 1993.

[Zum Thema „Frauen im Islam“ hat die Soziologin zahlreiche Bücher geschrieben]

MOMEN, Moojan: *An Introduction to Shi'ite Islam: The History and Doctrines of Twelver Shi'ism*, London, New Haven 1985.

NAGEL, Tilman: *Geschichte der islamischen Theologie: Von Mohammed bis zur Gegenwart*, München 1994.

[Zur Dogmatik der Glaubenslehre des Islam]

NAGEL, Tilman: *Die islamische Welt bis 1500*, München 1998.

[allgemeine Einführung]

NAGEL, Tilman: *Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam. Geschichte der politischen Ordnungsvorstellungen der Muslime*, Zürich u.a. 1981.

NAGEL, Tilman: *Studien zum Minderheitenproblem im Islam 2, Rechtleitung und Kalifat. Versuch über eine Grundfrage der islamischen Geschichte*, Bonn 1975.

NIRUMAND, Bahman (Hrsg.): *Im Namen Allahs: Islamische Gruppen und der Fundamentalismus in der Bundesrepublik Deutschland*, Köln 1990. (Politik aktuell)

[Zum Islam in Deutschland]

PARET, Rudi: *Der Koran. Kommentar und Konkordanz*, Stuttgart 1980.

PARET, Rudi: *Der Koran. Übersetzung*, Stuttgart ²1980.

PARET, Rudi: *Mohammed und der Koran*, 7. Aufl., Stuttgart 1991 (1. Aufl. 1957)

[Aufl 1.-4. zitieren nach der Textausgabe von Flügel, ab der 5. Aufl. nach Parets Übers.]

POPOVIC, Alexandre ; Gilles VEINSTEIN (Hrsgg.) : *Les voies d'Allah, les ordres mystiques dans les monde musulman des origines à aujourd'hui*, Paris 1996.

[Umfangreiche Übersicht]

RIESEBRODT, Martin: *Fundamentalismus als patriarchalische Protestbewegung: Amerikanische Protestanten (1910-28) und iranische Schiiten (1961-79) im Vergleich*, Tübingen 1990. (Zugl. Habil.-Schrift)

[Grundlegend zum Begriff „Fundamentalismus“]

SCHACHT, Joseph: *An Introduction to Islamic Law*, Oxford 1964. ND: 1982.

[Zum islamischen Recht. Enthält eine umfassende Bibliographie.]

SCHIMMEL, Annemarie: *Der Islam: Eine Einführung*, Stuttgart 1990. (Universal-Bibliothek, 8639 (2))

SEIDL, E. [Hg.]: *Orientalisches Recht.*, Leiden, Köln 1964. (Handbuch der Orientalistik. Erste Abt.: Der Nahe und der Mittlere Osten, hrsg. von B[ertold] Spuler, Erg.-bd. 3)

[Enthält Beiträge über das islamische Recht in Syrien, Libanon, Ägypten, Tunesien, Algerien, Marokko und der Türkei; sowie den Beitrag (mit ausführlicher bibliographischer Einführung): Spies, Otto; Pritsch, Ernst: „Klassisches islamisches Recht“, 220-343.]

STROTHMANN, Rudolf: „Schiiten und Charidschiten“, in: Leipoldt, J. [Hrsg.]: *Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen*, Leiden, Köln 1961, S. 476-495. (Handbuch der Orientalistik. Erste Abt.: Der Nahe und der Mittlere Osten, hrsg. von B[ertold] Spuler, Bd. 8: Religion, 2)

[Zum schiitischen Islam]

TRIMINGHAM, Spencer: *The Sufi Orders in Islam*, Oxford 1971.

[Wichtiges Buch zum Derwischwesen]

WATT, William Montgomery; WELCH, Alford T.: *Der Islam*, 3 Bde.: I: *Mohammed und die Frühzeit - Islamisches Recht - Religiöses Leben.* II: *Politische Entwicklungen und theologische Konzepte.* III: *Volksfrömmigkeit - Islamische Kultur - Zeitgenössische Strömungen.*, Stuttgart u. a. 1980, 1985, 1990. (Die Religionen der Menschheit, 25.1-3)

WATT, W. Montgomery: *The Formative Period of Islamic Thought*, Oxford 2002 (1. Aufl. 1998)

WENSINCK, Arent Jan: *A Handbook of Early Muhammadan Tradition, Alphabetically Arranged*, Leiden 1927. ND: 1971.

[Zur Traditionsliteratur des ¼adÍÝ (pIlm ar-Ri°Ál = Wissenschaft von den Überlieferern)]

ZWAINI, Laila al-; Peters, R.: *A Bibliography of Islamic Law, 1980-1993*, Leiden 1994. (Handbuch der Orientalistik. Erste Abt.: Der Nahe und der Mittlere Osten., hrsg. von B[ertold] Spuler, Bd. 19)

In den letzten Jahren sind im C.H. Beck Verlag in der Reihe „Wissen“ einige kurze Darstellungen zum Thema Islam erschienen, die als Einstieg in das Thema zu empfehlen sind:

BOBZIN, Hartmut: *Der Koran. Eine Einführung*, München 1999.

[Über Entwicklung, Aufbau und die sprachlichen sowie literarischen Besonderheiten.]

BOBZIN, Hartmut: *Mohammed*, München 2000.

[Über das Leben und Wirken des Propheten und seine Rezeption im Islam und Europa.]

HALM, Heinz: *Der Islam. Geschichte und Gegenwart*, München 1999.

[Eine kurze zusammenfassende Einführung der Entwicklungsgeschichte des Islam..]

b. Osmanische Geschichte - Überblickswerke

AKSAN, Virginia H./Daniel GOFFMAN: *The Early Modern Ottomans: Remapping the Empire*. Cambridge 2007.

[Das Osmanische Reich von der Eroberung Konstantinopels bis zum Edikt von Gülhane]

AKSAN, Virginia H.: *Ottoman Wars, 1700-1870. An Empire Besieged*. London 2007.

[Ottoman goes War]

AKŞIN, Sina (Hrsg.): *Türkiye Tarihi*, 5 Bde., Istanbul 1987-1997.

[Eine Gesamtdarstellung der osmanischen Geschichte von Seiten mehrheitlich türkischer Historiker]

BARKEY, Karen: *Empire of Difference. The Ottomans in Comparative Perspective*. New York 2008.

[Das Osmanische Reich stellt sich einem Vergleich]

FAROQHI, Suraiya: *Approaching Ottoman History. An introducing to the sources*, Cambridge 1999.

[Eine wertvolle Einführung in die Quellen des Fachs]

FAROQHI, Suraiya: *Geschichte des Osmanischen Reiches*, München 2000.

[Eine knappe Schilderung der geschichtlichen Grundzüge. Ideal für den Anfänger !]

FAROQHI, Suraiya: *The Ottoman Empire and the World Around It*. London 2005.

[Ein Blick über den großen Tellerrand]

FINKEL, Coroline: *Osman's Dream: The History of the Ottoman Empire*. New York 2007.

GOFFMAN, Daniel: *The Ottoman Empire and early modern Europe*, Cambridge u.a. 2002.

[Neue Einführung in die Anfänge des Osmanischen Reiches und die Beziehungen zu Europa bis ca. 1683. Stellt somit, obwohl zeitlich später erschienen, den „zeitlich wie thematischen Vorgänger“ von Quataerts *The Ottoman Empire 1700-1912* dar.]

- HANIOĞLU, Şükrü M.: *A Brief History of the Late Ottoman Empire*. Princeton 2007.
[Ideengeschichte des spätosmanischen Reiches]
- HATHAWAY, Jane: *The Arab Lands under Ottoman Rule: 1516-1800*. New York 2008.
[Ein aktueller Überblick zum arabischen Raum unter den Osmanen]
- HITZEL, Frédéric: *Empire ottoman - XV^e-XVIII^e siècles*, Paris 2001.
[Informatives, didaktisch angelegtes Werk]
- IMBER, Colin: *The Ottoman Empire, 1300-1650. The Structure of Power*, New York 2002.
[Eine in vielerlei Hinsicht gelungene Ergänzung zu Inalcik, die den Schwerpunkt auf die zentralen Institutionen des Osmanischen Reiches legt]
- INALCIK, Halil: *The Ottoman Empire. The Classical Age 1300-1600*, London 1973.
[Ein Klassiker und Muss für jeden Studenten!]
- KAFADAR, Cemal: *Between Two World's. The Construction of the Ottoman State*. Berkeley 1995.
[Eine Arbeit, die nach Klaus Kreiser eine "nicht-positivistische" Herangehensweise zeigt.]
- KRAMER, Heinz/Maurus REINKOWSKI: *Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte*. Stuttgart 2008.
[Eine sehr lehrreiche Beziehungsgeschichte. Gute Einführung.]
- KREISER, Klaus: *Der Osmanische Staat, 1300-1922*, München 2008².
[Neuer Überblick über Forschungsinhalte und aktuelle Richtungen der Osmanistik mit umfangreichem Literaturverzeichnis nach Themen geordnet.]
- KREISER, Klaus; NEUMANN, Christoph: *Kleine Geschichte der Türkei*, Stuttgart 2003 (Reclam)
[Druckfrische, flott geschriebene Einführung für den fachfremden Leser, die auch die vorosmanische Zeit und die moderne Türkei berücksichtigt und dabei auf Fußnoten, nicht aber auf Wissenschaftlichkeit verzichtet]
- KUNT, Metin und Christine WOODHEAD (Hrsgg.): *Süleyman the Magnificent and his age: the Ottoman Empire in the early modern world*, London und New York 1995.
[Eine gute Einführung zum osmanischen „goldenen Zeitalter“]
- MANTRAN, Robert (Hrsg.): *Histoire de l'Empire ottoman*, Paris 1989.
[Eine hervorragende Gesamtdarstellung auf der Grundlage neuerer Forschungsergebnisse.]
- MATUZ, Josef : *Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt 1985.
[Bietet einen Gesamtüberblick]
- PITZERBERG, Gabriel: *An Ottoman Tragedy. History and Historiography at Play*, Berkeley u.a. 2003
[Postmodernism meets Ottoman history]
- QUATAERT, Donald : *The Ottoman Empire 1700-1912. An Introduction*, Cambridge 2005².
[Bietet einen guten aktuellen Überblick für das 18.–20. Jahrhundert]

SHAW, Stanford Jay; KURAL SHAW, Ezel: *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey*, 2 Bde., Bd. I: *Empire of the Gazis: The Rise and Decline of the Ottoman Empire, 1280-1808*, Bd. II: *Reform, Revolution and Republic: The Rise of Modern Turkey, 1808-1975*, Cambridge, New York 1976, 1977.

[Eine Gesamtdarstellung von höchst ungleichem Wert¹⁶. Problematisch ist Bd. I, v. a. für die frühe und klassische Periode der osmanischen Geschichte. Die Tanzimât-Periode (Bd. II) ist dagegen gut dargestellt.]

VANER, Semih (Hg.): *La Turquie*. Paris 2005

[voluminöses, rein französischsprachiges Pendant zum von Zürcher hrgs. Band]

VEINSTEIN, Gilles, Nicolas VATIN: *Le Sérail ébranlé : La Succession au trône Ottoman des origines au XIXe siècle*. Paris 2003.

[Neueste Arbeit über die Dynastie der Osmanen. Eine die Thronfolge, Legitimität der Sultane umfassende Arbeit, über die Nachfolgeregelung, ihre politisch wie religiöse Dimension wie auch in ihren historischen und anthropologischen Aspekten untersucht wird.]

ZÜRCHER, Jan E.: *Turkey – A Modern History*, London 1993.

ZÜRCHER, Jan E. (Hg.): *Turkey in the Twentieth Century. La Turquie au vingtième siècle*. Berlin 2008. [Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte sowie Geschichte der internationalen Beziehungen von ausgewiesenen Spezialisten!]

Beschäftigt man sich mit dem Osmanischen Reich, so ist es notwendig sich auch mit der Geschichte der Nachbarreiche, dem Iran, dem Russischen Reich und der Donaumonarchie (Österreich-Ungarn) zu befassen. Zur Spätzeit des letztgenannten Reiches, der Monarchie des Hauses **Habsburg** existiert ein mehrbändiges Handbuch:

Die Habsburgermonarchie 1848-1918, 6 Bde., Wien 1973-1993

Bd. I (1973): *Die wirtschaftliche Entwicklung* {688 S., 111 Tabellen, 18 Diagramme, 3 Karten}

Bd. II (1975): *Verwaltung und Rechtswesen* {810 S.}

Bd. III (1980): *Die Völker des Reiches* {2 Teilbde.; 1. Teilbd.: 792 S., 2 Graphiken, 83 Tabellen; 2. Teilbd.: 709 S., 11 Tabellen, 1 Faltkarte}

Bd. IV (1985): *Die Konfessionen* {882 S., 46 Tabellen, 2 Karten}

Bd. V (1987): *Die bewaffnete Macht* {890 S., 9 Tabellen, 5 Skizzen, 4 Karten}

Bd. VI: *Die Habsburgermonarchie im System der internationalen Beziehungen* {2 Teilbde.; 1. Teilbd. (1989): 840 S., 25 Tabellen, 3 Diagramme; 2. Teilbd. (1993): 690 S.}.

c. Zu einzelnen Fragestellungen der osmanischen Geschichte - Ausgewählte Klassiker und Standardwerke der Osmanistik

Die hier aufgelisteten Publikationen sowie die Themenauswahl erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellen nur eine kleine Auswahl aus der in den letzten Jahren immer schneller anwachsenden Fachliteratur dar.

Zur Osmanischen Geschichte existiert eine **Auswahlbibliographie**, die nach allgemeiner Literatur die wichtigsten Titel zu einzelnen Epochen und Jahrhunderten nachweist:

¹⁶ Vgl. dazu: Klaus Kreiser, „Clio's Poor Relation: Betrachtungen zur Osmanischen Historiographie von Hammer-Purgstall bis Stanford Shaw,“ in: *Das Osmanische Reich und Europa 1683 bis 1789: Konflikt, Entspannung und Austausch*, hrsg. von Gernot Heiss und Grete Klingenstein, München 1983, S. 24-43 (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit, 10); vgl. auch die Rezension von William J. Griswold, in: *Balkan Studies* 18 (1977), S. 444-446.

URSINUS, Michael; MOTIKA, Raoul: „Auswahlbibliographie zur Geschichte des Osmanischen Reiches“, in: *Periplus: Jahrbuch für Außereuropäische Geschichte* 3 (1993), S. 69-74.

[Die Titel dieser Bibliographie zu den einzelnen Epochen und Jahrhunderten wurden in das vorliegende Heft - bis auf einige Ausnahmen - aus Platzgründen nicht aufgenommen. Es handelt sich aber, neben Einzelstudien, auch um Klassiker und Standardwerke der Osmanistik, die unbedingt zu berücksichtigen sind.]

Eine aktuellere Auswahlbibliographie findet sich in:

KREISER, Klaus: *Der Osmanische Staat, 1300-1922*, München 2008².

Zur **Geschichte der Osmanistik** vgl.:

KISSLING, Hans Joachim: „Die türkischen Studien in der Orientalistik“, in: *Zeitschrift für Kulturaustausch* (hrsg. vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart) 12/2-3 (1962) (= *Die Türkei*), S. 218-221.

Eine Liste der Herrscher des Hauses ʔOÖmÁn (mit Herrschaftsdaten)

Ertoğrul (- ca. 1281?)

1. ʕOsmán I. (ca. 1281? - 1326)
2. Orhan (1326 - 1360)
3. Murád I (1360 - 1389)
4. Bāyezīd I (1389 - 1402)
- Interregnum (Schlacht von Ankara 1402 - Sieg Mehemmeds über Mūsā 1413)
5. Mehemmed I. (1413 - 1421)
6. Murád II. (1421 - 1451)
7. Mehemmed II. (Fātiḥ) (1451-1481)
8. Bāyezīd II. (1481 - 1512)
9. Selīm I. (1512 - 1520)
10. Süleymān I. (Ḳānūnī/in Europa: „der Prachtige“) (1520 - 1566)
11. Selīm II. (1566 - 1574)
12. Murád III. (1574 - 1595)
13. Mehemmed III. (1595 - 1603)
14. Aḥmed I. (1603 - 1617) [Ende der Praxis des Brudermordes (Fratrizid)]
15. Muṣṭafā I (1617 - 1618, 1622 - 1623)
16. ʕOsmán II. (1618 - 1622)
17. Murád IV. (1623 - 1640)
18. İbrāhīm (1640 - 1648)
19. Mehemmed IV. (1648 - 1687)
20. Süleymān II. (1687 - 1691)
21. Aḥmed II. (1691 - 1695)
22. Muṣṭafā II. (1695 - 1703)
23. Aḥmed III. (1703 - 1730)
24. Maḥmūd I. (1730 - 1754)
25. ʕOsmán III. (1754 - 1757)
26. Muṣṭafā III. (1757 - 1774)
27. ʕAbdülhamīd I. (1774 - 1789)
28. Selīm III. (1789 - 1807)
29. Muṣṭafā IV. (1807 - 1808)
30. Maḥmūd II. (1808 - 1839)
31. ʕAbdülmeċīd I. (1839 - 1861)
32. ʕAbdülʕazīz (1861 - 1876)
33. Murád V. (1876)
34. ʕAbdülhamīd II. (1876 - 1909)
35. Mehemmed V. Reṣād (1909 - 1918)
36. Mehemmed VI. Vaḥīdeddīn (1918 - 1922)

Siehe dazu:

ALDERSON, Anthony Dolphin: *The structure of the Ottoman dynasty*, Oxford 1956.

zu den einzelnen Herrschern vgl. auch die jeweiligen biographischen Artikel sowie den Artikel „OthmÁnli“ [verschiedene Autoren] in der *EF*²

- **Klassiker der westlichen Osmanistik:**

HAMMER-PURGSTALL, Joseph von: *Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze*, 2 Bde. Wien 1815, ND: Hildesheim 1974.

HAMMER-PURGSTALL, Joseph von: *Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven*,

1. Aufl.: 10 Bde., 1827-1835, ND: Wien 1963.

2., verb. Ausg.: 4 Bde., Pest 1834-1835, ND: 1964.

Bd. I-IV. der 2., verb. Ausg.:

- Teil I: *Von der Gründung des Osmanischen Reiches bis zum Tode Selim's I. 1300-1520.* (824 S., 2 Faltkarten)
- Teil II: *Vom Regierungsantritte Suleiman des Ersten bis zur zweyten Entthronung Mustafa des Ersten 1520-1623.* (872 S., 2 Faltkarten)
- Teil III: *Vom Regierungsantritte Murad des Vierten bis zum Frieden von Carlowicz 1623-1699.* (960 S., 2 Faltkarten)
- Teil IV: *Vom Carlowiczzer Frieden bis zum Frieden von Kainardsche 1699-1774.* (940 S., 3 Faltkarten [darunter eine große Karte von İstanbul von F. Karacs]).

JORGA, Nicolae: *Geschichte des Osmanischen Reiches: Nach den Quellen dargestellt*, 5 Bde., unveränd. Neuausg. nach [d. Erstausg.]: Gotha 1908-13, mit einer Chronik der letzten Jahre bis zum Untergang des Reiches und einem Nachwort von Albert Sellner, Darmstadt 1990.

1. Ausg. erschien Gotha 1908-1913. (Allgemeine Staatengeschichte. Abt. I, 37-41)

[Nach abendländischen und südosteuropäischen (v. a. rumänischen) Quellen ausgearbeitete materialreiche Gesamtdarstellung. Nicolae Jorga (1871-1940, ermordet) las kein Osmanisch und stützte sich in dieser Hinsicht v. a. auf Hammer-Purgstall sowie auf übersetzte orientalische Quellen. Als der Historiker des noch jungen rumänischen Nationalstaates liegt sein Schwerpunkt auf den Quellen der ehemaligen Vasallenfürstentümer des Osmanischen Reiches Moldau und Wallachei (osman.: Boýdan ve Eflak).

Die Situation Jorgas als führender, nationalliberaler Intellektueller des rumänischen Nationalstaates, der dem Osmanischen Reich bzw. der Türkischen Republik neutral bis freundlich gegenüber stand (es bestanden keine gegenseitigen Ansprüche mehr), läßt ihn über den Gang der Geschichte ruhiger urteilen als Historiographen anderer südosteuropäischer Nachfolgestaaten des Osmanischen Reiches.]

HASLUCK, Frederick William: *Christianity and Islam under the Sultans*, 2 Bde., Oxford, New York 1929.

ZINKEISEN, Johann Wilhelm: *Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa*, 7 Bde., Hamburg, Gotha 1840-1863.

Ein Überblick, der von diesen klassischen Werken bis zu modernen Gesamtdarstellungen reicht, findet sich in:

KREISER, Klaus: „Clio's Poor Relation: Betrachtungen zur Osmanischen Historiographie von Hammer-Purgstall bis Stanford Shaw,“ in: *Das Osmanische Reich und Europa 1683 bis 1789:*

Konflikt, Entspannung und Austausch, hrsg. von Gernot Heiss und Grete Klingenstein, München 1983 (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit, 10), S. 24-43.

[Inhalt: „Josef von Hammer als Geschichtsschreiber: sein Objektivitätsbegriff - Beziehungen zu Johannes von Müller - Die Kritiker und Epigonen - Zinkeisen und Iorga - Hammers Echo in der Türkei - Jüngere Gesamtdarstellungen der türkischen Geschichte - Stanford Shaw und seine *History of the Ottoman Empire* im Spiegel der Fachkritik.“ Hier auch zu Mehmed Fuat Köprülü / Me½med Fu½d Köprülü-z½de]

- **Grundfragen der osmanischen Geschichte:**

BERKTAY, H.; FAROQHI, S. (Hrsgg.): *New Approaches to State and Peasant in Ottoman History*, London 1992. (Library of Peasant Studies, 10)

- **Zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Osmanischen Reiches:**

İNALCIK, Halil; QUATAERT, Donald (Hrsgg.): *An Economic and Social History of the Ottoman Empire*, 2 Bde., Bd. I: İnalçik, Halil: *1300-1600*. Bd. II: Faroqhi, Suraiya u.a.: *1600-1914*, Cambridge 1997. (Paperback ed.)

Vgl. auch den Kongreßband:

Studies in Ottoman Social & Economic Life./Studien zu Wirtschaft und Gesellschaft im Osmanischen Reich, hrsg. von Raoul Motika, Christoph Herzog und Michael Ursinus, Heidelberg 1999 (Akten des VII. International Congress on the Economic and Social History of the Ottoman Empire (1300-1920)).

Abstracts weiterer Vorträge dieses Kongresses finden sich in:

VII. Internationaler Kongress für Osmanische Wirtschafts- und Sozialgeschichte (1300-1920), Heidelberg, 25.-29. Juli 1995, Abstracts der Referate, im Auftrag der International Commission on the Social and Economic History of Turkey veranstaltet von Michael Ursinus, Raoul Motika und Christoph Herzog; Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients - Islamwissenschaft - der Universität Heidelberg, Heidelberg 1995 [OWS]

- **Zur Geschichte Südosteuropas in osmanischer Zeit:**

HÖSCH, Edgar: *Geschichte der Balkanländer: Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*, 2., durchges. u. erw. Aufl., München 1995 (Beck's Historische Bibliothek (BHB))

[Eine empfehlenswerte Gesamtdarstellung der Geschichte Südosteuropas]

SUGAR, Peter F.: *Southeastern Europe under Ottoman Rule, 1354-1804*, Seattle, London 1977. (*A History of East Central Europe*, hrsg. von Peter F. Sugar und Donald W. Treadgold, Bd. 5)

- **Zur Entstehung des Osmanischen Reiches:**

Zwei Thesen zur Erklärung des Aufstiegs des Beğliks ‘Osmān stehen einander gegenüber: Die „Ghazi-These“ Paul Witteks sowie die jüngere „Nomaden-These“ Rudi Paul Lindners:

WITTEK, Paul: *The Rise of the Ottoman Empire*, London 1938, ND 1958; 1963. (Royal Asiatic Society Monographs, 23)

LINDNER, Rudi Paul: *Nomads and Ottomans in Medieval Anatolia*, Bloomington, Ind. 1983. (Indiana University Uralic and Altaic Series, 144)

Vgl. dazu auch:

KAFADAR, Cemal: *Between Two World's. The Construction of the Ottoman State*. Berkeley 1995.
[Eine Arbeit, die nach Klaus Kreiser eine „nicht-positivistische“ Herangehensweise zeigt.]

IMBER, Colin: *The Ottoman Empire 1300-1481*, Istanbul 1990.

[Eine verlässliche, rezente Darstellung der ersten beiden Jahrhunderte des Osmanischen Beğliks/Reiches]

INALCIK, Halil: *The Ottoman Empire, the Classical Age, 1300-1600*, London 1973.

- **Zum Tımâr-System:**

BELDICEANU, NicoarÁ: *Le Timâr dans l'Etat Ottoman (début XIVe - début XVIe siècle)*, Wiesbaden 1980.

- **Zur „Knabenlese“ (Devşirme):**

PAPOULIA, Basilike D.: *Ursprung und Wesen der „Knabenlese“ im Osmanischen Reich*, München 1963.

- **Zu Mehmed II.:**

BABINGER, Franz: *Mehmed der Eroberer (und seine Zeit): Weltenstürmer einer Zeitenwende*, München, Zürich 1987. (Serie Piper (SP), 621)

[Engl. Übers., um Anmerkungen erweitert:] Mehmed the Conquerer and His Time, hrsg. von W.C. Hickmann, übers. von R. Manheim, Princeton 1978.

- **Zu den „Millets“ der Christen und Juden (¼immĐ) im Osmanischen Reich:**

BRAUDE, Benjamin; LEWIS, Bernard (Hrsgg.): *Christians and Jews in the Ottoman Empire: The Functioning of a Plural Society*, 2 Bde., Bd. I: *The Central Lands*, Bd. II: *The Arabic Speaking Lands* [Konferenz: The Millet System: History and Legacy {= 'Millet Conference'}], Princeton, 1978], New York, London 1982.

- **Zu Steuerwesen und Provinzialverwaltung in der nachklassischen Zeit:**

URSINUS, Michael: *Vom ayanlık zum sandık eminliği: Reformen der rumelischen Provinzialgouverneure im System der Erhebung und Verwaltung ausserordentlicher Abgaben im Gerichtssprengel von Manastir zur Zeit der Herrschaft Sultan Mahmuds II. (1808-1839)*. Diss., Univ. Hamburg. ([Umschlagtitel:] *Regionale Reformen im Osmanischen Reich am Vorabend der Tanzimat: Reformen der rumelischen Provinzialgouverneure im Gerichtssprengel von Manastir (Bitola) zur Zeit der Herrschaft Sultan Mahmuds II. (1808-39)*), Hamburg, (Berlin) 1983 (1982). (Islamkundliche Untersuchungen, 73)

URSINUS, Michael: *Quellen zur Geschichte des Osmanischen Reiches und ihre Interpretation*, Istanbul 1994. (Analecta Isisiana, 7)
[Aufsatzsammlung]

d. Quellen zur Geschichte des Osmanischen Reiches

- **Zur frühosmanischen Geschichte (Beğlik ‘Osman):**

GIESE, Friedrich: *Die altosmanischen anonymen Chroniken in Text und Übersetzung*, Breslau 1922.

[‘Aşıkpaşa-zāde, Aḥmed]: *Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik „Denkwürdigkeiten und Zeitläufe des Hauses ḡOsman“ vom Dervisch Aḥmed, genannt ‘Aşık-Paşa-Sohn*, übers., eingele. u. erkl. von Richard F. Kreutel, Graz, Wien, Köln 1959. (Osmanische Geschichtsschreiber, 3)

- **Zur Rezeption der osmanischen Expansion in Europa:**

GÖLLNER, C.: *Turcica: Die europäischen Türkendrucke des 16. Jahrhunderts*, 3 Bde., Bd. III [u. d. T.]: *Die Türkenfrage in der öffentlichen Meinung Europas im 16. Jahrhundert*, BucureḌti, Berlin (Bd. I, II); BucureḌti, Baden-Baden (Bd. III) 1961, 1968, 1978.
[Verzeichnet ca. 2 500 Titel der Jahre 1501-1600 mit Standortangaben.]

Der Bericht eines europäischen Janitscharen:

[Konstantin (Mihailovic) von Ostrovica]: *Memoiren eines Janitscharen oder türkische Chronik*, eingele. und übers. von Renate Lachmann, komm. von Claus-Peter Haase u.a., Graz, Wien, Köln 1975.

- **Beispielhafte Edition osmanischer Herrscherurkunden:**

SCHAENDLINGER, Anton C.; RÖMER, Claudia: *Die Schreiben Süleymâns des Prächtigen an Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II., aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien*, 2 Bde., Bd. I: *Transkriptionen und Übersetzungen*, Bd. II: *Faksimile*, Wien 1983, 1983.

- **Beispiel für eine Edition von Quellen der osmanischen Provinzialverwaltung:**

GALABOV, Galab D. (Bearb.): *Die Protokollbücher des Kadiamtes Sofia*, hrsg. von Herbert W. Duda, München 1960. (Südosteuropäische Arbeiten, 55)

- **Material aus erster Hand findet sich bei:**

OHSSON, Ignace Mouradja d': *Tableau général de l'Empire Othoman [...]*, 2. franz. Ausg., 7 Bde., Paris 1788-1824.

Deutsche Ausg.: *Allgemeine Schilderung des Othomanischen Reichs*, aus dem Franz. [...] mit einiger Abkürzung übers. und mit Anmerkungen, Zusätzen, einem Glossarium und Register versehen von Christian Daniel Beck, 2 Bde., Leipzig 1788-1793.

[Armenier, der lange Jahre im Dienst der schwedischen Diplomatie in Konstantinopel stand, so dass sein Werk auf eigenen Beobachtungen beruht.]

Siehe dazu auch:

The Torch of the Empire. Ignatius Mouradgea d'Ohsson and the Panorama of the Ottoman Empire in the XVIII Century. İmparatorlu'un Mevalesi. XVIII. Yüzyılda Osmanlı İmparatorlu'sunun Genel Görünümü ve Ignatius Mouradgea d'Ohsson, hrsg. von Fatma Canpolat, Istanbul 2002.

[Artikel u.a. von: Sture Theolin, Carter Vaughn Findley, Günsel Renda, Philip Mansel, Kemal Beydilli]

- **Zu Reiseberichten vgl.:**

BERNARD, Yvelise : *L'orient du X^{ve} siècle. A travers les récits des voyageurs Français : Regards portés sur la société musulmane*, Paris 1988.

CARNOY, Dominique : *Representations de l'Islam dans la France du XVII^e siècle. La ville des tentations*, Paris 1998.

EDWARD, Said: *Orientalism*, New York 1978.

FISCHER, Helga: „Das Osmanische Reich in Reisebeschreibungen und Berichten des 18. Jahrhunderts,“ in: *Das Osmanische Reich und Europa 1683-1789: Konflikt, Entspannung und Austausch*, hrsg. von Gernot Heiss und Grete Klingenstein, München 1983. (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit, 10)

TINGUELY, Frederic: *L'écriture du Levant a la Renaissance. Enquête sur les voyageurs Français dans l'empire de Soliman le Magnifique*, Genève 2000.

YERASIMOS, Stephanos: *Les voyageurs dans l'Empire Ottoman (XIV^e - XVI^e siècles), bibliographie, itinéraires et inventaire des lieux habités*, Ankara 1991.

- **Osmanische Jahrbücher:**

Eine wichtige Quelle für das Osmanische Reich im 19. und 20. Jahrhundert sind die offiziellen, statistischen Jahrbücher des Osmanischen Staates (später gab es z. T. auch Jahrbücher für einzelne Provinzen):

Sāl-nāme [„Jahr-Buch“, Almanach des Osmanischen Staates] (1847-).

[Unser Institut besitzt eine komplette Sammlung dieser Jahrbücher bis Band 64]

- **Konsularberichte:**

Die Berichte der Konsuln westlicher Staaten im Osmanischen Reich sind wichtige historische Quellen. Eine umfangreiche, kommentierte und exzerpierende Bibliographie solcher, gedruckter Berichte mit Schwerpunkt auf der „Europäischen Türkei“ hat der bulgarische Bibliothekar Nikola Vasilev Michov in mehreren Bänden zusammengestellt:

MICHOV, Nikola Vasilev: *Contribution à l'histoire du commerce bulgare (Documents officiels et rapports consulaires)*, 6 Bde., Sofia, Svistov (Bd. III) 1941, 1943, 1950, 1953, 1948, 1970-1971. (Bd. I: *Beiträge zur Handelsgeschichte Bulgariens. (Offizielle Dokumente und Konsularberichte)*; Bd. I-VI.: *Bibliothèque d'Histoire économique./Bibliothek der Wirtschaftsgeschichte*, Handelshochschule 'D. A. Tzènov', Svistov, 1-2)

- **Osmanische Historiographie:**

Die offizielle Historiographie des Osmanischen Staates bzw. der Dynastie Osman wurde von den Hofhistoriographen (Amtsbezeichnung: *VaĀpa-nüvīs*) geschrieben, die für ihre Arbeit auch Zugang zu den Staatsakten hatten. Als Beispiel für das 17., 18. und 19. Jahrhundert:

Muṣṭafā Na‘īmā [Vaḳ‘a-nüvīs, 1655-1716]: *Na‘īmā ta’rīhi. Ravḍat al-Ḥusayn fī ḥulāṣati aḥbār al-ḥāfiqayn*, 6 Bde., İstānbŪl 1280 [1863].

2. Aufl.: 1281-1283 [1864-1866].

Türkei-türkische Ausg.: *Na‘imā Tārīhi*, 6 Bde., Istanbul 1967-1969.

Aḥmed Cevdet Paṣa [1822-1895; beschreibt 1775-1825]: *Ta’rīh-i Cevdet*, 3. Aufl., 12 Bde., İstānbŪl 1309 hq [1891-1892 m].

Türkei-türkische Ausg.: 12 Bde., Istanbul 1972-1974.

Aḥmed Lŭtfī Efendī [1816/17-1907; beschreibt 1825-1872]: *Ta’rīḥ-i Lŭtfī*, ‘İlāvelerle başıma ḥāzırlayan: ‘Abdurrahmān Şerīf, 8 Bde., İstānbŪl 1290-1328 [1873-1912].

Edition in Lateinschrift fortgesetzt u. d. T.: *Lŭtfī Efendi Tarihi*, Vak'a-nüvis Ahmed Lŭtfi. Yayınlayan: M. Münir Aktepe, Bde. 9-15, İstanbul: Edebiyat Fakültesi Yayınları/[ab Bd. X:] Ankara: Türk Tarih Kurumu, 1984, 1988, 1989, 1989, 1990, 1991, 1993. (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları, 3130/Türk Tarih Kurumu Yayınları, III. Dizi, Sa. 12, 12 a-e)

Wichtige Werke der Sekundärliteratur auf der Basis bedeutender Historiographien des 16. und 17. Jahrhunderts:

FLEISCHER, Cornell H.: *Bureaucrat and intellectual in the Ottoman Empire : the historian Mustafa Ali (1541 - 1600)*, Princeton, NJ. Pr. 1986.

PITTERBERG, Gabriel: *An Ottoman Tragedy. History and Historiography at Play*, Berkeley u.a. 2003.

Zur spätoosmanischen Historiographie:

HERZOG, Christoph: *Geschichte und Ideologie: Mehmed Murad und Celal Nuri über die historischen Ursachen des osmanischen Niedergangs*, Berlin 1996. (Islamkundliche Untersuchungen, 199; zugl.: Diss., Univ. Heidelberg)

NEUMANN, Christoph K.: *Das indirekte Argument: ein Plädoyer für die Tanzimat vermittelt der Historie ; die geschichtliche Bedeutung von Ahmed Cevdet Paşa's Ta'rib*, Münster u.a. 1994

Bevor die osmanischen Staatsarchive in der Republik Türkei und die Provinzarchive in den Nachfolgestaaten zugänglich wurden, schöpfte die westliche Geschichtswissenschaft im wesentlichen aus den Werken der oben erwähnten Hofhistoriographen, aus Urkunden, die sich in westlichen Archiven fanden und aus anderen handschriftlichen oder gedruckten Quellen, die zugänglich waren. Die wichtigsten Klassiker dieser vormodernen westlichen Osmanistik seien hier genannt:

- **Quellen zur Rechtsgeschichte des Osmanischen Reiches:**

AKGÜNDÜZ, Ahmed (Hrsg.): *Mukayeseli Islâm ve Osmanlı hukuku külliyati*, Diyarbakir 1986.

ANHEGGER, Robert (Hrsg.), *Kanunname-i sultani ber muceb-i örf-i osmani: II. Mehmed ve II. Bayezid devirlerine ait yasakname ve kanunnameler*, Ankara 1956.

BARKAN, Ömer Lütfü: *XV ve XVI'ncı asırlarda Osmanlı İmparatorluğu'nda ziraî ekonominin hukukî ve malî esasları*, Istanbul 1943.

BELDICEANU, NicoarĂ (Hrsg.): *Code de lois coutumières de Mehmed II: Kitâb-i Qavânîn-i 'örfiyye-i 'Osmânî*, Wiesbaden 1967.

INALCIK, Halil: *Osmanlı'da devlet, hukuk, adâlet*, Istanbul 2000.

KRAELITZ-GREIFENHORST, Friedrich von (Hrsg.): *Die Verfassungsgesetze des Osmanischen Reiches*, übers. und mit einer Einleitung versehen von Friedrich von Kraelitz=Greifenhorst, mit einer genealogischen Tabelle des kaiserl. Hauses Osman, Wien 1919. (Osten und Orient. Vierte Reihe: Quellenwerke in Übersetzungen. Erste Abt.: Sammlung türkischer Gesetze, 1. Heft)

- **Zu neuzeitlichen internationalen Verträgen vgl. die Editionsreihe:**

Vertrags-Ploetz: *Konferenzen und Verträge*, Bearb.: Helmuth K. G. Roennefarth, Freiburg [im Breisgau; ... u. a.] 1953- [Mehrbändig. Verschiedene Auflagen u. ND]

e. Persische Geschichte

ABRAHAMIAN, Ervand: *Iran between Two Revolutions*, Princeton 1982.

ALGAR, Hamid: *Religion and State in Iran, 1785-1906*, Berkeley, Los Angeles 1969.

BAKHASH, Shaul: *Iran: Monarchy, Bureaucracy, and Reform under the Qajars, 1858-1896*, London 1978.

BANANI, Amin: *The Modernization of Iran: 1921-1941*, Stanford 1961.

BOS, Matthijs van den: *Mystic Regimes. Sufism and the State in Iran from the late Qajar Era to the Islamic Republic*. Leiden 2002.

BOSWORTH, Edmund; HILLENBRAND, Carole: *Qajar Iran: Political, Social, and Cultural Change 1800-1925*, Costa Mesa (CA) 1992.

BROWNE, Edward G.: *The Persian Revolution of 1905-1909*, Cambridge 1914.

CRONIN, Stephanie (Hrsg.): *The Making of Modern Iran. State and Society under Riza Shah, 1921-41*, London, New York 2003

DIGARD, Jean-Pierre; HOURCADE, Bernard; RICHARD, Yann: *L'Iran au XX^e siècle*, Paris 1996.

EBERT, Hans Georg; FÜRTIG, Henner; MÜLLER, Hans-Georg: *Die islamische Republik Iran*, Köln 1987.

FLOOR, Willem: *The Economy of Safavid Persia*, Wiesbaden 2000.

FLOOR, Willem: *Safavid Government Institutions*, Costa Mesa 2001.

GRONKE, Monika: *Geschichte Irans*. München 2003.

HALM, Heinz: *Die Schia*, Darmstadt 1988.

HALM, Heinz: *Der schiitische Islam: Von der Religion zur Revolution*, München 1994.
(Beck'sche Reihe (BsR), 1047)

ISSAWI, Charles (Hrsg.): *The Economic History of Iran : 1800-1914*, Chicago, London 1971.

KEDDIE, Nikki: *The Iranian revolution and the Islamic Republic*, [Washington, D.C.] 1982.

KEDDIE, Nikki: *Qajar Iran and the rise of Reza Khan*, Costa Mesa, CA 1999.

KEDDIE, R. Nikki: *Modern Iran. Roots and Results of Revolution*. New Haven u. London 2003.
[Erweiterte und revidierte Fassung der ersten Auflage aus dem Jahre 1981]

LAMBTON, ANN K.S.: *Qajar Persia*, Austin 1987.

NASHAT, Guity: *The Origins of Modern Reform in Iran, 1870-1880*, Urbana 1982.

NEWMAN, Andrew J. (ed.): *Society and Culture in the Early Modern Middle East. Studies on Iran in the Safavid Period*. Leiden u. Boston 2003.

RINGER, Monica M.: *Education, Religion, and the Discourse of Cultural Reform in Qajar Iran*, Costa Mesa, CA 2001.

ROEMER, Hans Robert: *Persien auf dem Weg in die Neuzeit. Iranische Geschichte von 1350-1750*, Stuttgart 1989. (Beiruter Texte u. Studien Bd.40)

SCHWARZ, Paul: *Iran im Mittelalter - Nach den arabischen Geographen*, 9 Teile in 1 Bd., Hildesheim 1969 (Habilitationsschrift Leipzig 1896).

SPULER, Bertold: *Iran in früh-islamischer Zeit. Politik, Kultur, Verwaltung und öffentliches Leben zwischen der arabischen und der seldschukischen Eroberung 633 bis 1055*, Wiesbaden 1952.

SPULER, Bertold: *Die Mongolen in Iran*, Leipzig 1939.

zu einzelnen Dynastien und Herrschern vgl. auch die Artikel in der *Encyclopaedia of Islam*, der *Encyclopaedia Iranica* sowie der *Cambridge History of Iran* (s.u. 3.3.)

3.2 BIBLIOGRAPHIEN

Die Literatur unseres Faches ist insgesamt so umfangreich, das wir uns des Hilfsmittels bibliographischer Verzeichnisse bedienen müssen. Das Ordnungsprinzip einer Bibliographie ist die Sachgliederung, gelegentlich ergänzt durch ein Verzeichnis der Autoren.

Die bibliographische Literatur ihrerseits ist wieder so umfangreich, dass es sogar Bibliographien der Bibliographien gibt. Auf deren Nennung haben wir aber hier verzichtet und uns auf die untenstehenden Kategorien konzentriert.

Ebenso haben wir auf Hinweise auf das formale Unterscheidungskriterium zwischen der abgeschlossenen und der fortlaufenden Bibliographie verzichtet. Hinweise darauf sind den Erscheinungsjahren zu entnehmen.

Allgemeine Bibliographien zu Islamwissenschaft und Orientalistik

KREISER, Klaus: „Osmanisches Reich,“ in: Mathias Bernath; Karl, Nehring (Hrsgg.), *Historische Bücherkunde Südosteuropa*, Bd. II: *Neuzeit*, Teil I, München 1988, S. 1-299.

[Zwar nicht vollständige, jedoch umfangreiche Bibliographie aller „wichtigen Arbeitsinstrumente, Quellenwerke und Monographien bis zum Erscheinungsjahr 1985, die zur Geschichte des Osmanischen Reiches erschienen sind]

Neuerwerbungen Vorderer Orient. Universitätsbibliothek Tübingen-Halle. Orientabteilung, Tübingen 1960-

[Erscheinungsweise: 12mal jährlich. Verzeichnet Neuerwerbungen des Sondersammelgebiets Vorderer Orient (SSG 6.23). Endet 1997; ab 1. 1. 1998 in Halle]

PEARSON, James Douglas: *Index Islamicus. A Catalogue of Articles on Islamic Subjects in Periodicals and Other Collective Publications, 1906-1955*, Cambridge 1958.

Supplements:

1. 1956-1960, Cambridge 1962.
2. 1961-1965, Cambridge 1968.
3. 1966-1970, London 1972.
4. 1971-1975, London 1977.

Ergänzungen:

Index Islamicus 1665-1905, zusammengestellt von W. H. Behn, Millersville 1989.

Index Islamicus 1906-1985. Cambridge 1958.

MAJER, Hans Georg: "Osmanistische Nachträge zum Index Islamicus 1906-1965," in: *Südostforschungen* 27 (1968), S. 242-91.

PEARSON, James Douglas (Hrsg.): *The Quarterly Index Islamicus. Current Books, Articles and Papers on Islamic Studies*, London 1977 -

[Vierteljährlich erscheinende Fortführung des *Index Islamicus*, z.Zt. auch online über den OPAC der UB-München recherchierbar (siehe Internet)]

SCHWARZ, Klaus: *Der Vordere Orient in den Hochschulschriften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Eine Bibliographie von Dissertationen und Habilitationsschriften (1885-1978)*, Freiburg 1980. (Islamkundliche Materialien, Bd.5.)

[Vor allem interessant, da die meisten Hochschulschriften nicht bei kommerziellen Verlagen erscheinen und daher nicht vom allgemeinen Rezensions- und Bibliographiewesen erfasst werden]

TURKOLOGISCHER ANZEIGER. *Übersicht über d. Veröffentlichungen auf d. Gebiet d. osman.-türk. Sprache, Literaturgeschichte u. Geschichte (einschließlich d. vor-osman. Kleinasien, beginnend in d. Ersch.-J. 1973*, hrsg. von Andreas TIETZE und György HAZAI, unter Mitarb. zahlreicher Fachkollegen, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 68 (1976), ab Nr. 3 auch selbständig lieferbar.

[Mit Abstand umfangreichste turkologisch-osmanistische fortlaufende Bibliographie mit hohem redaktionellem Standard]

Siegel: **TA**

Osmanistische Dissertationen (1945-1972) wurden gesammelt in:

University Microform (UMI Dissertation Services)

KAPPERT, Petra; KELLNER, Barbara; WURM, Heidrun: „Dissertationen zu Geschichte und Kultur des Osmanischen Reiches, angenommen an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten seit 1945,“ in: *Der Islam: Zeitschrift für Geschichte und Kultur des islamischen Orients* 49 (1972), S. 110-119.

Bibliographien speziell zu Veröffentlichungen in der Türkei

Die türkische Nationalbibliographie:

TÜRKIYE BIBLIYOĞRAFYASI/ *Turkish National Bibliography/ Türkische Nationalbibliographie/ Bibliographie nationale Turquie*, hrsg. von T.[ürkiye] C.[umhuriyeti] Kültür ve Turizm Bakanlığı,

Millî Kütüphane Bibliyografya Enstitüsü (National Library Bibliographical Inst.), Bd. 1-, Ankara 1934-. (T. C. Kültür Bakanlığı, Millî Kütüphane Bibliyografya Enstitüsü Yayınları; Millî Kütüphane Yayınları)

[Erscheint jährlich. Es gibt auch eine Mehrjahresausgabe: 1939-1948, 2 Bde., 1957, 1962]

Vgl. auch:

BASİN-YAYIN BIBLIOGRAFIYASI, hrsg. von Türkiye Cumhuriyeti, Baðbakanlık Kültür Müsteðarlığı, Millî Kütüphane Genel Müdürlüğü, Okuyucu Hizmetlere Eube Müdürlüğü, Ankara 1972.

[Umfaßt Publikationen von 1928 bis März 1972.]

Zur Zeitschriftenliteratur der Republik Türkei:

TÜRKIYE MAKALELER BIBLIYOGRFYASI. [*Türkische Aufsatzbibliographie.*], hrsg. von Millî Kütüphane Bibliyografya Enstitüsü, Ankara 1952-.

[Erscheint jährlich, jetzt auch auf CD-Rom in unserer Bibliothek benutzbar]

Speziell zu im Osmanischen Reich und in der Republik Türkei erschienenen historischen Publikationen:

KORAY, Enver: *Türkiye Tarih Yayınları Bibliyografyası*. [*Bibliographie der in der Türkei erschienenen historischen Publikationen 1729-1955*, Bd. I: 1729-1955, 2. Aufl. Bd. II: 1955-1968, Bd. III: 1968-1977, Bd. IV: 1978-1984, Istanbul 1959, 1971, 1985, 1987.

[Diese Bibliographie erschließt auch die türkischen historischen Zeitschriften des genannten Zeitraums.]

Als Nachtrag dazu für die in osmanisch-arabischer Schrift gedruckten historischen Publikationen:

MERCANLİGİL, Muharrem D.: *Eski Harflerle Basılmıð Türkçe Tarih Kitapları*, Ankara 1959. (Türkiye Tarih Yayınları Bibliyografyasına Ek)

Bibliographie der Rezensionen

Rezensionen zu Veröffentlichungen im Bereich der Osmanistik, Turkologie sowie Iranistik finden sich im TURKOLOGISCHEN ANZEIGER sowie im INDEX ISLAMICUS (online über OPAC der UB-München, siehe Internet)

BEHN, Wolfgang H.: *Islamic Book Review Index*, Berlin 1982-

Bibliographien zu Geschichte und Kultur

BREGEL, Yuri: *Bibliography of Islamic Central Asia. Part I: History. Religion. Culture. Part II: Descriptions and Travel. Written Sources for Central Asian History. Ethnography. Folklore. Folk. Physical Anthropology, Part III: Archeology. Numismatics. Architecture. Visual Arts. Auxiliary Historical Disciplines. Historical Geography. Historiography. Bibliography. Addenda. Indices*, Bloomington 1995.

ICIMSOY, A. O'uz u. KANDUR, Hamza: *A Bibliography of Books in English on Turkey, 1700-1990*, Istanbul 1995.

KORNRUMPF, Hans-Jürgen: *Osmanische Bibliographie mit besonderer Berücksichtigung der Türkei in Europa*, Leiden, Köln 1973. (Hd0, Abt.1 Erg.-Bd.S.)

MICHOV, Nikola Vasilev/Michoff, Nicolas V.: *La Population de la Turquie et de la Bulgarie au XVIII-e et XIX-e s.: Recherches bibliographico-statistiques./Naselenieto na Turcija i BAlgarija prez XVIII i XIX v.: Bibliografsko-statistiĉni izledvanija*, 5 Bde., Sofia 1915, 1924, 1929, 1935, 1967.

[MICHOV, Nikola Vasilev]/Michoff, Nicolas V.: *Bibliographie des articles de périodiques Allemands, Anglais, Français et Italiens sur la Turquie et la Bulgarie*, Sofia 1938.

[MICHOV, Nikola Vasilev]/Michoff, Nicolas V.: *Sources bibliographiques sur l'histoire de la Turquie et de la Bulgarie*, 4 Bde., Sofia 1914-1934.

[Umfangreiche, ausführlich kommentierte Bibliographien von Quellen und Sekundärliteratur (z. T. mit Exzerpten und Inhaltsangaben!) zum Osmanischen Reich (mit Schwerpunkt Balkan im 19. Jh.).]

Bibliographien zu Bibliotheken, Archiven und Handschriftensammlungen

ALPAY , Meral; Safiye ÖZKAN: *İstanbul Kütüphaneleri*, Istanbul 1982.

BAŞBAKANLIK OSMANLI ARŞİVİ REHBERİ, hrsg. von T.C. Başbakanlık devlet arşivleri genel müdürlüğü, Osmanlı Arşivi Daire Başkanlığı, Yayını Nu: 42, Ankara 2000 (2.Auflg).

DUMAN, Hasan: *Osmanlı - Türk Süreli Yayınları ve Gazeteleri/Union Catalogue of the Periodicals in Arabic Script in the Libraries of Istanbul (1828-1928)*, Bde. 1-3, Ankara 2000.

KARATAY, Fehmi Edhem: *İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi: Arapça Basmalar Alfabe Kataloĉu*, 2 Bde., Istanbul 1951-1953.

[relevant für die Ermittlung von Autorennamen]

ÖZEĞE, Seyfettin M.: *Eski harflerle basılmış Türkçe eserler kataloĉu*, 5 Bde., Istanbul 1971-1979.

[Katalog türkischsprachiger Druckwerke in alter Schrift. 25554 Titel im Hauptteil bzw. Supplement (Ek). Seit kurzem gibt es den „Özege“ auch auf CD-Rom !!! Damit ist es – neben der Sachtitelsuche - nun auch möglich, nach Autoren zu suchen. Diese CD-Rom ist in unserer Bibliothek nutzbar.]

VOI(G)T, Wolfgang (Hrsg): *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland* , Wiesbaden 1968-

- *Türkische Handschriften*, Bd. XIII, 1-5, Wiesbaden 1968-81 (Barbara Flemming, Hanna Sohrweide, Wolfgang Götz).
- *Persische Handschriften*, Bd. XIV, 1-2, Wiesbaden 1968, 1980 (Wilhelm Eilers).
- *Arabische Handschriften*, Bd. XVII, Reihe A+B, Wiesbaden 1976 (Gregor Schoeler).

Bibliographien zu Spezialthemen

AMMANN, Ludwig: „Kommentiertes Literaturverzeichnis zu Zeitvorstellungen und geschichtlichem Denken in der islamischen Welt,“ in: *Die Welt des Islams* 37,1 (1997), S.28-87.

BONIN, M.; EHLERS, E.; KRAM, F. u.a.: *The Middle Eastern City and Islamic Urbanism. An Annotated Bibliography of Western Literature*, Bonn 1994.

CRESWELL, K.A.C.: *A Bibliography of the Architecture, Arts and Crafts in Islam*, Cairo 1961. Reprint 1978.
Suppl.: 1960-70, Cairo 1973.

CRESWELL, K.A.C.: *A Bibliography of Painting in Islam*, Cairo 1953.
[\"Bibliographie\" von Gemälden = Bibliographie]

HANSEN, G.: *Kurden und der Kurdenkonflikt: Literatur seit 1990: eine Auswahlbibliographie. The Kurds and the Kurdish Problem: Literature since 1990. A Selected Bibliography*, Hamburg 1994.

HANSEN, G.: *Umweltprobleme im Vorderen Orient eine Auswahlbibliographie. Environmental Issues in the Near and Middle East a Selected Bibliography*, Hamburg 1993.

KALEH, Hala; CALDERINI, S.: *The Intifada. The Palestinian Uprising in the West Bank and Gaza Strip: a Bibliography of Books and Articles 1987-1992*, Oxford 1993.

MAYER, Leo Ary: *Bibliography of Moslem Numismatics*, 2. Aufl., London 1954.

NAZIM, M. S.; NASEEM, N.: *Information Sources on Islamic Banking and Economics 1980-1990*, London 1994.

OTTO, I. u. SCHMIDT-DUMONT, M. (Hrsg.): *Islamische Wirtschaft in Theorie und Praxis. Eine Auswahlbibliographie*, Hamburg 1986.

POONAWALA, Ismail K.: *Bibliography of Ism'Ā'īdī Literature*, Malibu 1977.

RUIZ-ALMODOVAR, C.: *La mujer musulmana: bibliografía*, 2 Bde., Granada 1994.
[Ordnungskriterium: geographisch; kein Sachindex]

SCHOLZ, Fred: *Nomadismus. Bibliographie*, Berlin 1992.
[Ca. 8000 Titel mit Schlagwort-, Regional- und Namensregister]

ZWAINI, Laila al- u. PETERS, R.: *A Bibliography of Islamic Law, 1980-1993*, Leiden 1994.
(Handbuch der Orientalistik, 1/19).

3.3 ENZYKLOPÄDIEN, LEXIKA UND HANDBÜCHER

Enzyklopädien

DĀ'ERAT OL-MA'ĀREFE BOZORG-E ESLĀMĪ, hrsg. von KĀŪem M. BoĒnŪrdĪ,
Teheran 1367 h.š. / 1988/89
[derzeit erschienen bis Bd. 10, Art. „BĀbĀ TĀher“]

ENCYCLOPAEDIA IRANICA, hrsg. von Ehsan Yarshater, London u.a. 1982-
Abk.: **Elr**
[derzeit erschienen bis Bd. 11, Art. „Harem“]

ENZYKLOPÄDIE DES ISLAM. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker, 4 Bde., Leiden, Leipzig 1913-14;
1 Ergänzungsband 1938.

Abk.: **EI**¹

THE ENCYCLOPAEDIA OF ISLAM, New edition, 11 Bde., Leiden 1954-2002.

Abk.: **EI**²

frz. Ausgabe: *ENCYCLOPÉDIE DE L'ISLAM Nouvelle Édition*

ENCYCLOPAEDIA OF THE QUR'ĀN, hrsg. von Jane Dammen McAuliffe, Leiden 2001-
[Auf 4 Bände angelegtes Nachschlagewerk. Bis jetzt sind Band 1 und 2 erschienen (A-E)]

ENCYCLOPEDIA OF WOMEN AND ISLAMIC CULTURES, Leiden

[Auf 6 Bände angelegt].

ISLAM ANSIKLOPEDISI. İslam alemi, coğrafya, etnografya ve biyografya luşati, Istanbul 1940-1994

Abk.: **İA** (bis Bd. 13, Art.: „‘Ubaid Allah - Züsserâ“ plus Indexband).

[Türkische Bearbeitung der EI mit zahlreichen ergänzenden Artikeln über die türkischen Völker, Sprachen, die Türkei und die Geschichte und Kultur des Osmanischen Reiches]

THE OXFORD ENCYCLOPEDIA OF ISLAMIC WORLD, hrsg. von John Esposito, 4 Bde., New York, Oxford 1995.

[Schwerpunkt: 19. und 20. Jh. Viele Hinweise auf neuere Literatur; Index im vierten Band]

[Frashëri], ŞEMSEDDİN SāMİ: *Ḳāmūsü 'l-'a'lām: Ta'rîḫ ve coğrafyâ lügâtını ve ta'bir-i aṣaḥḥla kāffe-i esmâ'-i ḥāşşayı cāmi'dir./Dictionnaire universel d'histoire et de géographie*, 6 Bde., İstanbul/Constantinople 1306-1316/1889-1898.

Bd. I: - S. 800; Bd. II: S. 803-1600; Bd. III: 1603-2400; Bd. IV: 2403-3200; Bd. V: 3203-4000; Bd. VI: 4003-4830

[Die „National“- (besser: „Reichs“-)Enzyklopädie des Osmanischen Reiches]

SERTOĞLU, Mithat: *Resimli Osmanlı Tarihi Ansiklopedisi*, Istanbul 1958.

SOMEL, Selcuk Aksin [sic]: *Historical Dictionary of the Ottoman Empire*, Lanham u.a. 2003.

[Grundbegriffe und Persönlichkeiten des Osmanischen Reiches. Umfangreiche und aktuelle Bibliographie]

TÜRKİYE DIYANET VAKFI İSLAM ANSIKLOPEDİSİ. Istanbul 1988-

[Ehrgeiziges Projekt des Türkiye Diyanet Vakfı. Derzeit bei Band 26: Kili - Kütahya]

Weitere Nachschlagewerke zum Osmanischen Reich und der Republik Türkei:

TANZİMAT'TAN CUMHURİYETE TÜRKİYE ANSIKLOPEDİSİ, 6 Bde., Istanbul 1985.

[Zum 19. und frühen 20. Jahrhundert]

CUMHURİYET DÖNEMİ TÜRKİYE ANSIKLOPEDİSİ, Istanbul 1983-1996.

[Zur Geschichte der Republik Türkei]

ANABRİTANNICA: Genel Kültür Ansiklopedisi, 22 Bde., Istanbul 1986.

[Die türkische Bearbeitung der Encyclopedia Britannica (EB)¹⁷]

YURT ANSIKLOPEDISI: TÜRKIYE, İl İl. Dünyü, Bugünü, Yarını. 11 Bd. + *Harita Dosyası*, Istanbul 1981-1984.

[Detaillierte Beschreibungen der einzelnen Verwaltungsregionen der Republik Türkei]

OSMANLI, 12 Bde., hrsg. von Eren Güler. Ankara 1999.

[Artikel zu u.a. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur von ausgewiesenen Fachleuten auf mehreren tausend Seiten]

Handbücher

STEINBACH, Udo; ROBERT, Rüdiger (Hrsg.): *Der Nahe und der Mittlere Osten. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Geschichte, Kultur*, 2 Bde., Opladen 1988.

THE CAMBRIDGE HISTORY

THE CAMBRIDGE HISTORY OF INDIA, Cambridge 1922-

Bd. 3 (1928): *Turks and Afghans*, hrsg. von Sir Wolseley Haig.

Bd. 4 (1937): *The Mughul Period*, hrsg. von Sir Richard Burn.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF IRAN, Cambridge u.a. 1968-

Bd. 1 (1968): *The Land. of Iran*, hrsg. von W.B. Fisher.

Bd. 2 (1985): *The Median and Achaemenian periods*, hrsg. von Ilya Gershevitch.

Bd. 3 (1983): *The Seleucid, Parthian and Sasanian periods*, 2 Teilbde., hrsg. von Ehsan Yarshater

Bd. 4 (1975): *The Period from the Arab Invasion to the Saljuqs*, hrsg. von R.N.Frye.

Bd. 5 (1968): *The Saljuq and Mongol Periods*, hrsg. von J.A. Boyle.

Bd. 6 (1986): *The Timurid and Safavid periods*, hrsg. von Peter Jackson und Laurence Lockhart

Bd. 7 (1991): *From Nadir Shah to the Islamic Republic*, hrsg. von Peter Avery

THE CAMBRIDGE HISTORY OF ISLAM, hrsg. von P. M. Holt, Cambridge 1977 (repr.).

Bd. 1,1: *The Central Islamic Lands from pre-Islamic times to the first world war.*

Bd. 1,2: *The Central Islamic Lands since 1918.*

Bd. 2, 1: *The Indian sub-continent, South-East Asia, Africa and the Muslim West.*

Bd. 2,2: *Islamic Society and Civilization*, hrsg. von P.M. Holt; Ann K. S. Lampton und Bernard Lewis.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF TURKEY, Cambridge 2006-

Bd. 1: *Byzantium-Turkey, 1071-1453*, hrsg. von Kate Fleet

Bd. 2: noch keine Angaben (Stand Okt. 2008)

Bd. 3: *The Later Ottoman Empire, 1603-1839*, hrsg. von Suraiya Faroqhi

Bd. 4: *Turkey in the Modern World*, hrsg. von Reşat Kasaba

Historische Lexika und Fachwörterbücher

CHEBEL, Malek: *Die Welt der Liebe im Islam. Eine Enzyklopädie. Erotik, Schönheit und Sexualität in der arabischen Welt, in Persien und der Türkei*, München 1997.

¹⁷ Die erste Aufl. der EB erschien bereits 1771: *Encyclopaedia Britannica*, 3 Bde., Edinburgh 1768-1771; inzwischen gibt es die Revision of the 15th ed. (1985) in 32 Bde. sowie die CD-ROM-Ausg.: *Encyclopaedia Britannica: Britannica CD 2.0* (1995).

KHOURY, Adel Th. (Hrsg.): *Lexikon religiöser Grundbegriffe. Judentum Christentum Islam*, Graz, Wien, Köln 1987.

KREISER, Klaus: *Kleines Türkei-Lexikon: Wissenswertes über Land und Leute*, München 1992. (Beck'sche Reihe (BsR): Aktuelle Länderkunden, 838)

[Zur Republik Türkei]

KREISER, Klaus; DIEM, Werner; MAJER, Hans Georg (Hrsg.): *Lexikon der Islamischen Welt*, 3 Bde., Stuttgart, Berlin, Köln 1974.

[Achtung: Die Neuauflagen sind wesentlich gekürzt!]

LEXIKON DES MITTELALTERS, 10 Bde., München 1980-99

[Ausführliche Artikel; hervorragend auch für den Islamhistoriker]

PAKALIN, Mehmet Zeki: *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*. [Wörterbuch der Ausdrücke und Fachbegriffe der Geschichte der Osmanen, 3 Bde., Istanbul ND: 1993. (Millî Eğitim Bakanlığı Yayınları, 2505-7; Bilim ve Kültür Eserleri Dizisi, 646-8; Sözlük Dizisi, 2)

[Für die Beschäftigung mit osmanischer Geschichte unentbehrlich]

SERTOĞLU, Midhat: *Osmanlı Tarih Lügati. Düzeltilmiş ve ilaveli ikinci baskı*, Istanbul 1986. (Enderun Yayınları, 18)

[Weniger umfangreich, dafür leichter zu handhaben]

Tip: Der Eintrag „Sadriâzam“ enthält ein Verzeichnis der Großwesire mit Amtsdaten.

STEINBACH, Udo; HOFMEIER, Rolf; SCHÖNBORN, Mathias (Hrsgg.): *Politisches Lexikon Nahost Nordafrika*, 3. Neubearb. Aufl., München 1994.

3.4 WÖRTERBÜCHER

ZENKER, Julius Theodor: *Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch*, Leipzig 1866.

Arabische Wörterbücher

KRAHL, Günther: *Deutsch-Arabisches Wörterbuch*, 2. Aufl., Leipzig 1970.

WEHR, Hans: *Arabisches Wörterbuch. Arabisch-Deutsch*, 5. erw. Aufl., Wiesbaden 1985.

[Geeignet für modernes Hocharabisch. Vereinzelt kann man noch die ältere 4. Aufl. zu einem wesentlich günstigeren Preis erwerben.]

Persische Wörterbücher

ARYANPUR-KASHANI, Abbas u. Manoochehr: *The English- Persian Pocket Dictionary*, Teheran ⁵1984

ARYANPUR-KASHANI, Abbas u. Manoochehr: *The Persian-English Pocket Dictionary*, Teheran ³1984

[Das wichtigste Wörterbuch für die aktuelle Zeitungslektüre und politikwissenschaftliche Texte]

DEHËODÀ, ‘AID: *LmÈatnÁme*, 40 Bde., Teheran 1325-1352/ 1946-1974.

[Persisch-persisches Wörterbuch und Lexikon; ein wichtiges enzyklopädisches Nachschlagewerk für die Beschäftigung mit dem frühen 20. Jhdt.]

JUNKER, Heinrich J.; ALAVI, Bozorg: *Persisch-Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1965.

[Das Standard-Wörterbuch für den Unterricht und für die Beschäftigung mit Texten des 19. und 20. Jhts.]

MO‘ÏN, Moḥammad: *Farhang-e fārsī*, 6 Bde., Teheran ⁸1371

[Persisch-persisches Wörterbuch für den Fall, dass man in allen anderen Wörterbüchern nicht fündig wird; Bd. 5 und 6 enthalten Personennamen und geographische Eigennamen]

STEINGASS, F.: *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, London o.J. (div. ind. ND)

[Für die Beschäftigung mit älteren pers. Texten und pers. Literatur unentbehrlich]

VULLERS, Johann A.: *Lexicon persico-latinum*, 2 Bdee, Bonn 1855-1864. Supplementband 1867.

[Für die ältere klassische Sprache]

Leider gibt es noch immer kein deutsch-persisches Wörterbuch, das man vorbehaltlos empfehlen könnte. Am ehesten noch die beiden folgenden:

ARYANPUR, Amir Aschraf: *Deutsch-Persisches Wörterbuch*, o.O. 1992.

TAVAKKOLY, Hossein: *Deutsch-Persisches Wörterbuch*, o.O. [Teheran] 1371.

Türkische und Osmanische Wörterbücher

ABDULHAYAO¹LU, Suphi: *Türkisch-Deutsches Valenzlexikon*, Göppingen 1990.

HONY, H.C. u. Iz, Fahir: *The Oxford Turkish-English Dictionary*, Oxford-New York 1992.

PAKALIN, Mehmet Zeki: *Osmanlı tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*, 3 Bde., Istanbul 1946.

[Osmanisch-Türkisches Wörterbuch.]

REDHOUSE, Sir James W.: *A Turkish and English Lexikon*, Constantinople 1890. Neuausg.: Beirut 1996.

STEUERWALD, Karl: *Deutsch-Türkisches Wörterbuch*, Wiesbaden 1988.

STEUERWALD, Karl: *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*, Wiesbaden 1988.

ZENKER, Julius Theodor: *Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch*, Leipzig 1866.

3.5 GRAMMATIKEN

Arabisch

BROCKELMANN, Carl: *Arabische Grammatik*, 24. Aufl., Leipzig 1992.

Persisch

AMIN-MADANI, Sadegh; LUTZ, Dorothea: *Persische Grammatik*, Heidelberg 1972.

ELWELL-SUTTON, L.P.: *Elementary Persian Grammar*, Cambridge 1974.

LAMBTON, Ann K.S.: *Persian Grammar*, Cambridge 1953.

SALEMANN, Carl; SHUKOVSKI, Valentin: *Persische Grammatik mit Literatur, Chrestomatie und Glossar*, 4. unverän. Aufl., Leipzig 1947.

Türkisch, Osmanisch

BUĞDAY, Korkut: *Osmanisch Lehrbuch. Einführung in die Grundlagen der Literatursprache*, Wiesbaden 1999.

ERSEN-RASCH, Margerete I.: *Türkisch für Sie*, München 1995.

ERSEN-RASCH, Margerete I.: *Türkische Grammatik für Anfänger und Fortgeschrittene*, München 2001.

HENGIRMEN, Mehmet; KOÇ, Nurettin: *Türkisch aktiv. Türkçe öğreniyoruz*, Lehrbuch 1-3., 5. Aufl., Berlin u.a. 1992.

KISSLING, Hans Joachim: *Osmanisch-Türkische Grammatik*, Wiesbaden 1960.

3.6 BIO- BIBLIOGRAPHIEN (Biographische Nachschlagewerke)

BABIINGER, Franz: *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke*, Leipzig 1927.

Abk.: **GOW**

[Mit einem Anhang: „Osmanische Zeitrechnungen,“ von Joachim Mayr]

Bursalı Mehmed Tâhir: *‘Osmanlı Mü’ellifleri*, 3 Bde., Istanbul 1333-34/1914-16 bis 1343/1924-25.

[Biografisches Nachschlagewerk für osmanische Literatur]

ŞÜREYYA, Mehmed: *Sicill-i ‘Osmânî*, 4 Bde., Istanbul 1308/1890-91 bis 1315/1897.

sowie die 1996 von Nuri AKBAYAR Nuri in lateinischer Schrift herausgegebene 6bändige (Bd. 6 ist ein umfangreicher Index) *Sicill-i Osmani. Osmanlı Ünlüleri*, Istanbul.

3.7 LITERATUR ZU SPEZIALGEBIETEN

Archäologie, Kunstgeschichte und Architektur

AKIN, Nur; BATUR, Afife; BATUR, Selçuk (Hrsgg.): *7 Centuries of Ottoman Architecture. „A Supra-National Heritage“*, Istanbul 1999

BARAM, Uzi; CARROLL, Lynda (Hrsgg.), *A Historical Archaeology of the Ottoman Empire: Breaking New Ground*, New York 2000. (Contributions to Global Historical Archaeology)

GOODWIN, Godfrey, *A History of Ottoman Architecture*, London 1971.
[Standardwerk]

KUBAN, Doğan: *Osmanlı Mimarisi. Istanbul 2007*
[Wird in Aufmachung und Inhalt für die nächsten Jahre Maßstäbe setzen]

Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit, Ausstellungskatalog, hrsg. vom Museum für Kunsthandwerk der Stadt Frankfurt in Verbindung mit dem Villa Hügel e.V., 2. Aufl., 2 Bde., Recklinghausen 1985.

Geographie (s.a. Historische Hilfswissenschaften)

EHLERS, Eckart: *Iran*, Darmstadt 1980. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 18.).

HÜTTEROTH, Wolf-Diether: *Türkei*, Darmstadt 1981. (Wissenschaftliche Länderkunden).
(Neuaufgabe 2002)

PLANHOL, Xavier de: *Les Fondements Géographique de l'Histoire de l'Islam*, Paris 1968.

Geschichte und Kultur

EICKELMAN, Dale F.: *The Middle East. An Anthropological Approach*, 2. Aufl., New Jersey 1989.

FAROQHI, Suraiya: *Kultur und Alltag im Osmanischen Reich. Vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts*, München 1995.

[Umfassender Überblick über die osmanische Stadtkultur und die Alltagsgeschichte; umfangreicher Anmerkungsapparat.]

LEWIS, Bernhard (Hrsg.): *Die Welt des Islam. Geschichte und Kultur im Zeichen des Propheten*, Braunschweig 1976.

PEIRCE, Leslie: *Morality Tales. Law and Gender in the Ottoman Court of Aintab*, Berkeley u.a. 2003.

Literaturgeschichte

BROWNE, Edward G.: *A Literary History of Persia*, 4 Bde., London, Cambridge 1922-24.

RYPKA, M: *Iranische Literatur*, Leipzig 1959.

GIBB, Hamilton A.R. u. JACOB K: *Arabische Literaturgeschichte*, Stuttgart 1968. (Bibliothek des Morgenlandes).

Wirtschaft

AHMED, Z.; IQBAL, M.; KHAN, M.F. (Hrsg.): *Money and Banking in Islam*, Islamabad 1983.

CHOUDHURY, M.A.: *Contributions to Islamic Economic Theory*, London 1986.

ELASHKER, Ahmed, Rodney WILSON: *Islamic Economics. A Short History*. Leiden 2006.

FLOOR, Willem: *The Economy of Safavid Persia*, Wiesbaden 2000.

HANNA, Nelly: *Making big money in 1600 the life and times of Isma'il Abu Taqiyya, Egyptian merchant*, Syracuse, NY 1998.

INALCIK, Halil u. Donald Quataert: *An Economic and Social History of the Ottoman Empire 1300 – 1914*, Cambridge 1994.

PAMUK, İpek: *A Monetary History of the Ottoman Empire*, Cambridge 2000.

Regionalforschung

ABDEL NOUR, Antoine: *Introduction à l'histoire urbaine de la Syrie ottomane: XVIe - XVIIIe siècle*, Beirut 1982.

ANASTASSIADOU, Meropi: *Salonique, 1830-1912. Une ville ottomane à l'age des Reformes*, Leiden u.a. 1997.

COHEN, Amnon: *Economic life in Ottoman Jerusalem*, Cambridge 1989.

DAVID, Geza: *Osmanlı Macaristan'ında Toplum, Ekonomi ve Yönetim. 16. Yüzyılda Simontornya Sancağı*, Istanbul 1999.

[türk. Übersetzung des ungarischen Originals aus dem Jahre 1982]

DOUMANI, Beshara: *Rediscovering Palestine: merchants and peasants in Jabal Nablus, 1700 – 1900*, Berkeley u.a. 1995.

DOUWES, Dick: *The Ottomans in Syria. A History of Justice and Oppression*, London u.a. 2000.

DUBEN, Alan; BEHAR, Cem: *Istanbul Households: Marriage, Family and Fertility 1880-1940*. Cambridge u.a. 1991.

- ERGENÇ, Özer: *XVI. yüzyılda Ankara ve Konya: Osmanlı klasik dönemi kent tarihçiliğine katkı*, Ankara 1995.
- FARAH, Caesar E.: *The Sultan's Yemen. Nineteenth-Century Challenges to Ottoman Rule*, London 2002.
- FATTAH, Hala: *The politics of regional trade in Iraq, Arabia, and the Gulf : 1745 – 1900*, Albany 1997.
- GERBER, Haim: *Economy and Society in an Ottoman City: Bursa, 1600-1700*, Jerusalem 1988.
- GOFFMAN, Daniel: *Izmir and the Levantine world: 1550 – 1650*, Seattle u.a. 1990.
- GREENE, Molly: *A shared world. Christians and muslims in the early modern mediterranean*. Princeton, New Jersey 2000.
- HANNA, Nelly: *Making big money in 1600 the life and times of Isma'il Abu Taqiyya, Egyptian merchant*, Syracuse, NY 1998.
- HANNA, Nelly ; SHARKAWI, A. M. (Hrsgg.): *Habiter au Caire. la maison moyenne et ses habitants aux XVIIe et XVIIIe siècles*, Caire 1991.
- HEGYI, Klara; ZIMANYI, Vera: *Muslime und Christen. Das Osmanische Reich in Europa*, Budapest 1988.
[aus dem Ungarischen]
- LOWRY, Heath W.: *Ottoman Bursa in Travel Accounts*, Bloomington 2003.
- MANTRAN, Robert : *Istanbul dans la seconde moitié du XVIIe siècle: essai d'histoire institutionnelle, économique et sociale*, Paris 1962.
- PROKOSCH, Erich: *Kairo: In der Zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beschreiben [sic] von Evliya felebi*, Istanbul 2000.
- ROGAN, Eugene L.: *Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan] 1850-1921*, Cambridge 1999.
- ROGAN, Eugene (Hrsg.): *Outside In. On the Margins of the Modern Middle East*, London 2002.
- SADOK, Boubaker: *La régence de Tunis aus XVIIe siècle: ses relations commerciales avec les ports de l'Europe méditerranéenne, Marseille et Livorne*, Ceroma, Zahouan 1987.
- SALZMANN, Ariel : *Toqueville in the Ottoman Empire. Rival Paths to the Modern State*. Leiden u. Boston 2004.
- SCHATKOWSKI SCHILCHER, Linda: *Families in Politics. Damascenes Factions and Estates of the 18th and 19th Centuries*, Stuttgart 1985.
- SCHATKOWSKI SCHILCHER, Linda: *The decline of Syrian localism: the Damascus notables 1785 – 1870*, Oxford 1978.

SHAW, Wendy M. K.: *Possessors and Possessed. Museums, Archaeology, and the Visualization of History in the Late Ottoman Empire*, Berkeley 2003.

SHIELDS, Sarah D.: *Mossul before Iraq. Like Bees Making Five-Sided Cells*, New York 2000.

SHUVAL, Tal: *La ville d'Alger vers la fin du XVIIIe siècle. Population et cadre urbain*, Paris 1998.

SINGER, Amy: *Palestinian peasants and Ottoman officials : rural administration around sixteenth century Jerusalem*, Cambridge u.a. 1994.

TODOROV, N.: *The Balkan City, 1400-1900*, Seattle 1983.

TODOROVA, Maria: *Imagining the Balkans*, New York u.a. 1997.

ÜLKER, Necmi: *XVII. ve XVIII. yüzyıllarda İzmir şehri tarihi*, Izmir 1994.

YAZBAK, Mahmud: *Haifa in the late Ottoman period: 1864 - 1914; a Muslim town in transition*, Leiden u.a. 1998.

YERASIMOS, Stéphane: *Konstantinopel: Istanbul's historisches Erbe*, Köln 2000.

ZIMANYI, Vera: *Economy and Society in Sixteenth and Seventeenth Century Hungary (1526-1650)* Budapest 1987.

3.8 HILFSWISSENSCHAFTEN

Allgemeine Geschichtswissenschaft und Historische Hilfswissenschaften

Grundlegend für geschichtswissenschaftliches Arbeiten und eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften ist:

BRANDT, Ahasver von: *Werkzeug des Historikers: Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*, 14. Aufl., Stuttgart, Berlin, Köln 1996. (1. Aufl. 1958). (Kohlhammer Urban-Taschenbücher, 33)

Archive

Das umfangreichste Archiv zur neuzeitlichen Geschichte der islamischen Welt ist das Başbakanlık (früher: Başvekalet) Arşivi der Republik Türkei, das frühere Zentralarchiv des Osmanischen Reiches, des letzten, bis ins 20. Jahrhundert hinein existierenden islamischen Weltreiches.

Başbakanlık Arşivi Kılavuzu, Istanbul 2000

Homepage: <http://www.devletarsivleri.gov.tr/katalog/>

Vgl. dazu:

LEWIS, B.: „Başvekalet Arşivi,“ in: *EF*²

Atlanten (s. Historische Geographie)

Chronologie

Grundlegend für die Beschäftigung mit Zeitrechnungen ist:

Grotefend, Hermann: *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit* [Der kleine Grotefend], 12. (verb.) Aufl., Hannover 1982.

1. Ausg. des Werkes: 2 Bde. [Der große Grotefend], 1891, 1898, 11. verb. Aufl., hrsg. von Th. Ulrich, 1971.

[Enthält u. a.: Grundlagen der Zeitrechnung; Regierungsjahre europ. Könige u. Kaiser; Pontifikatsjahre der Päpste; europäische Kalender; die orientalischen Kalendersysteme werden hier nicht berücksichtigt. Bei Grotefend werden die christlichen Kalendersysteme erläutert, deren Kenntnis auch für Islamwissenschaftler nötig ist.]

Vgl. auch:

LIETZMANN, Hans: *Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1-2 000 nach Christus*, 3. Aufl., ND: Berlin 1956 (Sammlung Göschen, 1085)

Zur islamischen Zeitrechnung und zur Umrechnung christlicher in islamische Daten und viceversa:

[Verschiedene Autoren:] „Calendars.“, in: *Encyclopaedia Iranica*, Bd. IV (1990), 658b-677b. {Inhalt: „i. Pre-Islamic calendars; ii. In the Islamic period; iii. Afghan calendars; iv. Other modern calendars“}

LITTMANN, E.: „Über die Ehrennamen und Neubenennungen der islamischen Monate“, in: *Der Islam* 8 (1918), S. 228-236

MAYR, Joachim: „Osmanische Zeitrechnungen“, in: Franz Babinger: *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke* [GOW], Leipzig 1927, S. 417-431.

MAYR, Joachim: „Das türkische Finanzjahr“ + „Berichtigung“, in: *Der Islam* 36 + 38 (1961 + 1963), S. 264-268 + 160.

TAQIZADEH, Sayyid Hasan, „Various Eras and Calendars Used in the Countries of Islam“, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 9, 10 (1937-1939, 1940-1942), S. 903-922, 107-132

Tarih çevirme Kilavuzu, 5 Bde., Ankara 1997.

UNAT, Faik Reçit: *Hicrî tarihleri milÂdî taribine çevirme kılavuzu*, 3. Aufl., Ankara 1959. [Schlüssel zur Umrechnung von Hidschra-Daten in die christliche Zeitrechnung]

WÜSTENFELD, [Ferdinand]; MAHLER [Eduard]: *Wüstenfeld-Mahler'sche Vergleichungs-Tabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung mit Tafeln zur Umrechnung orient-christlicher Ären*. 3., erw. Aufl. der „Vergleichungs-Tabellen der mohammedanischen und christlichen Zeitrechnung“, unter Mitarb. von Joachim MAYR, hrsg. von Bertold SPULER, Wiesbaden 1961.

[Grundlegendes Hilfsmittel zur Umrechnung von Datierungen (Jahre und Tagesdaten).
Achtung: der Ausgangstag muss in der Zählung mitgerechnet werden]

zu Zeitrechnung, Kalender und Feiertagen vgl. außerdem die Einträge in *EP* u. *Handwörterbuch des Islam*: ʿĀshūrāʾ, Bairam, Barā-Wafāt, Ennayer, Hidjra, ʿĪd, ʿĪd al-aḏḥā, ʿĪd al-fiṭr, Imām-Bārā, Kaffāra, Ḳurbān, Mālīye, Masdjid (in: *Handwörterbuch des Islam*, I C 3), Mawlid, Miʿrādj, Muḥarram, Nasīʾ („Verschiebung“ durch Schaltmonat in vorislamischer Zeit), Natīdja, Radjab, Ramaḏān (darin: Lailat al-Ḳadr), Rūmī, Shaʿbān, Sivīsh Yılı, Tarāwīḥ, Taʾrīkh, Taḳwīn, Zamān.

Paläographie, Kalligraphie und Diplomatik

Zur Kalligraphie:

SAFADI, Yasin Hamid: *Islamic Calligraphy*, with 200 illustrations. London 1978.

[Erläutert die sechs Schreibstile der arabischen Schrift (al-ʿAqlām as-sitta/Šiḥ Qalam/Aqlām-i sitte), die bereits im 10. Jahrhundert so beschrieben wurden (S. 52-77): Tulūṭ [Osman.: Sūlüṣ], Nashī [Osman.: Neshī/Nesīḥ], Muḥaqqaq [Osman.: Muḥaḳḳıḳ], Rayḥānī [Osman.: Reyḥānī], Tawqīʿ [Osman.: Tevḳīʿ], Riqāʿ [Osman.: Rıḳʿa].

SCHIMMEL, Annemarie: *Islamic Calligraphy*. (Iconography of Religions. Hg.: Institute of Religious Iconography, State University Groningen; Baaren, Th. P. van, Section XXII: Islam, Fasc. 1) Leiden 1970.

Zum islamischen Kanzleiwesen:

Būsa, Hīrībart [BUSSE, Heribert]: *Pažūhešī dar taškīlāt-e dīvān-e eslāmī bar mabnā-ye asnād-e dourān-e Āqqūyonlū va Qarāqūyonlū va Şafawī / Untersuchungen zum islamischen Kanzleiwesen. An Hand turkmenischer und safawidischer Urkunden*, übers. von Varharām, Ġolām-Reḏā. Teheran 1367 hš [1988/1989].

Zur persischen Diplomatik:

BECK, Sebastian: *Neupersische Konversationsgrammatik*, 2 Bde., Heidelberg 1914.

[Für die Lektüre von Texten aus der Kadscharenzeit wichtiges Hilfsmittel; mit einer Abhandlung über „Die arabischen Elemente im Persischen“, einer Sammlung von Dokumenten und Briefen und einer „Anleitung zur Erlernung der Syyāq=Schrift“]

BUSSE, Heribert: „Persische Diplomatik im Überblick. Ergebnisse und Probleme,“ in: *Der Islam* 37 (1961), S. 202-45.

FEKETE, Lajos: *Einführung in die persische Paläographie: 101 persische Dokumente*, aus dem Nachlaß des Verfassers hrsg. von György Hazai, Budapest 1977.

FRAGNER, Bert: *Repertorium persischer Herrscherurkunden. Publiizierte Originalurkunden bis 1848*, Freiburg 1980 (Islamkundliche Materialien 4)

ROEMER, Hans Robert: „Über Urkunden zur Geschichte Ägyptens und Persiens in islamischer Zeit,“ in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 107 (1957) S. 519-38.

Zur osmanischen Diplomatik:

DILGER, Konrad: „Das osmanische Urkundenwesen in der neueren Forschung,“ in: *Der Islam* 57 (1980), S. 120-29.

EMINO¹LU, Mehmet: *Osmanlı Vesikalarından Okumaya Giriş*, 2. Aufl., Ankara 1992.
[Relativ übersichtliche Einführung in verschiedene Urkundentypen]

FEKETE, L.: *Die Siyāqat-Schrift in der türkischen Finanzverwaltung: Beitrag zur türkischen Paläographie*. Mit 104 Tafeln, übers. aus dem Ungar. von A. Jacobi, Bd. 1: *Einleitung, Textproben*, Bd. 2: *Faksimiles*, Budapest 1955. (Bibliotheca Orientalis Hungarica, 7

[Siyāqat-Schrift in der osmanischen Finanzverwaltung]

GÖKBILGIN, M. Tayyib: *Osmanlı İmparatorluğun Medeniyet Tarihi Çerçevesinde Osmanlı Paleografya ve Diplomatik İlmi*, Istanbul 1979. (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları, 2608)

[Eine kurzgefaßte Darstellung der osmanischen Paläographie und Diplomatik.]

GUBOĞLU, Mihail: *Paleografia și diplomatica Turco-Osmanâ: Studiu și album*. Bukarest 1958.

[Text in Rumänisch, Resumés in Russisch und Französisch; viele großformatige Faksimiles von osmanischen Dokumenten.]

KÜTÜKO¹LU, Mübahat: *Osmanlı Belgelerinin Dili (Diplomatik)*, Istanbul 1994.

[Das Standardwerk für Studenten]

REYCHMAN, Jan; Zajączkowski, Ananiasz: *Handbook of Ottoman-Turkish Diplomatics*. Rev. and expanded. Transl. by Ehrenkreutz, Andrew S. Ed. by Halasi-Kun, Tibor. (Publications in Near and Middle East Studies. Columbia University. Ser. A, 7.) The Hague [Den Haag], Paris 1968.

Poln. Orig.-titel: *Zarys dyplomatyki osmansko-tureckiej*. Warszawa 1955.

STOJANOV, V.: *Die Entstehung und Entwicklung der osmanisch-türkischen Paläographie und Diplomatik, mit einer Bibliographie*, Berlin 1983.

UMUR, Suha: *Osmanlı padişah tu'raları*, Istanbul 1980.

[Als Abbildungswerk nützliches Werk, dass sich ausschließlich mit der Sultanst^ora befasst.]

Epigraphik (Inschriftenwesen)

BACQUE-GRAMMONT, Jean-Louis; LAQUEUR, Hans-Peter ; VATIN, Nicolas: « Stelae Turcicae. I. Küçük Aya Sofya,“ in : *Istanbuler Mitteilungen* 34 (1984), S. 441-539, Taf. 81-99, Beil. 5-6

[Für Grabinschriften]

KREISER, Klaus : „Über einige Eigenschaften osmanischer Inschriften,“ in : *Pril. Orijent. Filol.* 30 (1980), S. 279-287.

Genealogie, Prosopographie

ALDERSON, A. D.: *The structure of the Ottoman dynasty*, Oxford 1956.

BOSWORTH, C.E.: *The New Islamic Dynasties. A Chronological and Genealogical Handbook*, Edinburgh 1996.

FAROQHI, Suraiya: “Civilian society and political power in the Ottoman Empire: A report on research in collective biography <1480-1830>,” in: *International Journal of Middle East Studies* 17 (1985), S. 109-117.

MAJER, Hans Georg: *Vorstudien zur Geschichte der Ilmiye im Osmanischen Reich. I. ZU Uşakîzade, seiner Familie und seinem Zeyl-i Şakyık*, München 1978.

SÜREYYA, Mehmed, *Sicill-i Osmānî yāhūd tezkere-i meşābir-i osmāmīye*, 4 Bde., Istanbul 1308/1890/91-1311/1893/94
in neuer Schrift hg. v. Nuri Akbayar, 6 Bde., Istanbul 1996

ULUGAY, M. *Çağatay: Padişahların kadınları ve kızları*, Ankara 1980.

Metrologie

GÜNERGUN, F.: “Introduction of the Metric System to the Ottoman State,” in: E. Ihsanoğlu (Hrsg.), *Transfer of Modern Science and Technology to the Muslim World*, Istanbul 1992, S. 297-316.

HINZ, Walter: *Islamische Maße und Gewichte umgerechnet ins metrische System*, Leiden 1955. mit Zusätzen u. Berichtigungen: Handbuch der Orientalistik. Abt. I: Der Nahe und der Mittlere Osten, Erg.-bd. 1,1, Leiden 1970.

INALCIK, H.: “Introduction to Ottoman Metrology,” in: *Turcica* 15 (1983), S. 311-348.

Philatelie

NUHOĞLU, Hidayet Y.; MERT, Talip: *Osmanlı Posta Damgaları (The Ottoman Cancellation Stamps)*, Istanbul 1990.

Numismatik (Münzkunde)

GAUBE, Heinz: *Arabosasanidische Numismatik*, mit 2 Prägetabellen, 10 Zeichentafeln und 14 Fototafeln, Braunschweig 1973. (Handbücher der Mittelasiatischen Numismatik, 2)

HINZ, Walther: *Islamische Währungen umgerechnet in Gold: Ein Beitrag zur islamischen Wirtschaftsgeschichte*, Wiesbaden 1991.

MAYER, Leon Ary: *Bibliography of Moslem Numismatics, India Excepted*, 2. Aufl., London 1954. (Oriental Translation Fund, 35)

SCHAENDLINGER, C.: *Osmanische Numismatik. Von den Anfängen des Osmanischen Reiches bis zu seiner Auflösung 1922*, Braunschweig 1973.

WILSKI, H.: *Countermarks on Ottoman Coins*, Gütersloh 1995.

ZAMBAUR, Eduard von: *Die Münzprägungen des Islams, zeitlich und örtlich geordnet*, Bd. I: *Der Westen und Osten bis zum Indus mit synoptischen Tabellen*, hrsg. von Peter Jaeckel, Wiesbaden 1968.

[Unter Verwendung der Druckbogen der vom Verlag Kress & Hornung, München 1942 vorbereiteten Ausgabe]

Historische Geographie

Yāqūt Ibn-ʿAbdallāh al-Ḥamwī ar-Rūmī AL-BAGDĀDĪ, Šihāb-ad-Dīn Abū-ʿAbdallāh: *Muʿğam al-buldān*, 5 Bde., Beirut 1374/1955-1957.

[Das klassisch-arabische Lexikon der Ortsnamen]

BARTHOLD, W.: *Die geographische und historische Erforschung des Orients mit besonderer Berücksichtigung der russischen Arbeiten*, aus dem Russ. übers. von E. Ramberg-Figulla, mit einem Geleitwort von Martin Hartmann, Leipzig 1913. (Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, 8)

[Ein nach wie vor lesenswerter Klassiker zur Historischen Geographie des Orients (der auch sonst weniger zugängliche russische Quellen erschließt).]

BRICE, William C. (Hrsg.): *An Historical Atlas of Islam*, under the Patronage of the „Encyclopaedia of Islam“, Leiden 1981.

[Jetzt auch auf CD-Rom in unserer Bibliothek.]

GROSSER HISTORISCHER WELTATLAS, hrsg. vom Bayerischen Schulbuch-Verlag, 4 Teile, Teil 1: *Vorgeschichte und Altertum*, Teil 2: *Mittelalter*, Teil 3: *Neuzeit*, Teil 4: *Neueste Zeit* [+ *Erläuterungen*], München ⁶1978, ²1979, ⁴1981, 1995.

[Einer der besten allgemeinen historischen Atlanten.]

KETTERMANN, Günter: *Atlas zur Geschichte des Islam*, Darmstadt 2001.

[Ausführlicher Begleittext zu gut gestalteten und teilweise vollkommen neuen Karten und Diagrammen - eigentlich weniger ein herkömmlicher Atlas als eine gelungene Einführung in die Geschichte des Islam; eine lohnende Anschaffung auch für Studenten.]

DE PLANHOL, X.: *Kulturgeographische Grundlagen der islamischen Geschichte*, Zürich 1975.

Das umfangreichste Kartenwerk zum Vorderen Orient ist der:

TÜBINGER ATLAS DES VORDEREN ORIENTS [TAVO]./ *Tübingen Atlas of the Near and Middle East*, mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft hrsg. vom Sonderforschungsbereich 19 „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ der Universität Tübingen, Wiesbaden 1977-.

295 Kartenblätter.

Er besteht aus 295 Einzelkarten (Format 72 x 50 cm, Kartenbild: 68 x 46 cm), die das Ergebnis umfangreicher Forschungsarbeit sind und die von monographischen Beiheften begleitet werden.

Gliederung:

Teil A: Geographie

A I: Relief, Gewässer und Siedlungen

A II: Geologie

A III: Geomorphologie

A IV: Klima

A V: Hydrogeographie

A VI: Vegetation/Zoologie

A VII: Naturräumliche Gliederung

A VIII: Bevölkerung

A IX: Siedlung

A X: Wirtschaft und Verkehr

A S(onderreihe): Ergänzende historische Karten

Teil B: Geschichte:

B I: Steinzeit

B II: Frühe und Mittlere Bronzezeit

B III: Zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.

B IV: Das erste Jahrtausend v. Chr. bis zur Zeit Alexander d. Gr.

B V: Hellenismus und römische Kaiserzeit

B VI: Spätantike

B VII: Die Ausbreitung des Islam bis zum ersten Kreuzzug (bis 1096)

B VIII: Von der Kreuzfahrerzeit bis 1510

B IX: Die osmanische Zeit bis 1918

B X: Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg

B S(onderreihe): Ergänzende historische Karten

außerdem sind erschienen:

KOPP, Horst; RÖLLIG, Wolfgang (Hrsg.), *Register zu den Karten/General Index*, Tübingen 1994. (1977 S.; Gesamtregister auf CD-ROM in Vorbereitung)

KOPP, Horst; RÖLLIG, Wolfgang: *Tabellen zur Umschreibung topographischer Namen und Begriffe*, 2. Aufl., Tübingen 1984.

Wenn man sich mit historischen Quellen beschäftigt ist es nützlich, einen **älteren Atlas** zur Hand zu haben, da im Laufe des 20. Jahrhunderts, bedingt durch das Entstehen von Nationalstaaten, viele Ortsumbenennungen stattgefunden haben.

ANDREES ALLGEMEINER HANDATLAS in 126 Haupt- und 139 Nebenkarten nebst vollständigem Namensverzeichnis, 4., völlig Neubearb. und verm. Aufl., 4. rev. und verm. Abdr., hrsg. von A. Scobel, Bielefeld, Leipzig 1903.

186 Karten, 183 S., Register.

Eine **Bibliographie der Landkarten** ist der:

Index to Maps in Books and Periodicals, 10 Bde., Boston 1968.

Hierüber ist teilweise auch der Zugang zu den sogenannten „versteckten Landkarten“ in der historischen und geographischen Fachliteratur möglich.

Vgl. auch den gedruckten Katalog der umfangreichen Kartenabteilung des Britischen Museums.

Iran:

Iran: Īrān (*Ġomhūrī-ye Eslāmī-ye Īrān*, HS: Tehrān; weitere wichtige Städte: Eṣfahān, Šīrāz, Mašhad(-e moqaddas), Tabrīz (HS der iranischen Provinz Āzarbāyġān); Gebirge: Zagros, Alborz mit dem höchsten Berg Irans: Damāvand).

ATLAS-E TĀRĪŠĪ-YE ĪRĀN./Historical Atlas of Iran, hrsg. von Sayyed Ḥoseyn Naṣr; Aḥmad Mostoufi; ʿAbbās Zaryāb, Teheran 1350 hš/1961.

BARTHOLD, Wilhelm: *An Historical Geography of Iran*, übers. von S. Soucek und C. E. Bosworth, Princeton, New Jersey 1984.

Russ. Original: 1903.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF IRAN, Bd. I: *The Land of Iran*, hrsg. von W.R. Fisher, Cambridge u. a. 1968.

EHLERS, Eckart: *Iran: Grundzüge einer geographischen Landeskunde*, Darmstadt 1980. (Wissenschaftliche Länderkunden, 18)

GABRIEL, Alfons: *Die Erforschung Persiens: Die Entwicklung der abendländischen Kenntnis der Geographie Persiens*, Wien ND: 1952.

GEHRKE, Ulrich; MEHNER, Harald (Hrsg.): *Iran: Natur - Bevölkerung - Geschichte - Kultur - Staat - Wirtschaft*, 2. Aufl., Tübingen, Basel 1976.

IRAN: A COUNTRY STUDY. Federal Research Division, Library of Congress, hrsg. von Helen Chapin Metz, 4. Aufl., Washington, D. C. 1989. (DA Pam, 550-68; Area Handbook Series)

McLACHLAN, Keith (Hrsg.): *The Boundaries of Modern Iran*, Geopolitics and International Boundaries Research Centre, School of Oriental and African Studies, University of London, London 1994. (The SOAS/GRC Geopolitics Series, 2)

Die offizielle Provinzeinteilung der Islamischen Republik Iran ist folgender Karte zu entnehmen:

[Ġomhūrī-ye Eslāmī-ye Īrān]/Islamic Republic of Iran, Ministry of Foreign Affairs, *A Glance at the Islamic Republic of Iran*, Tehran [o. J., vor 1989], S. 16.

Osmanisches Reich:

Osmanisches Reich (*Devlet-i ʿaliyye{-i ʿOsmāniyye}*, HS: Ḳoṣṫantīniyye/ İslāmbôl/ İstānbül und verschiedene Ehrennamen wie z. B.: Dersaʿādet, Dārülḥilāfe el-ʿaliyye u. a.)

Neben weiten Teilen der arabischen Welt und Kaukasiens/Westirans (zu Zeiten seiner größten Ausdehnung) umfaßte das Osmanische Reich als historisch älteste Erwerbungen und Zentralregionen:

Anatolien (historisch der westliche Teil der heutigen Türkischen Republik, also ohne das historische Westarmenien und die Kurdengebiete): *Ānāṭōlī* (Türkei-türk.: Anadolu)
Rumelien (Balkanhalbinsel, die sog. „Europäische Türkei“): *Rūm-ʿili* (Türkei-türk.: Rumeli)

BIRKEN, Andreas: *Die Provinzen des Osmanischen Reiches*, 1. Aufl., Wiesbaden 1976. (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), 13)

[Zu den administrativen Gebietseinheiten des Osmanischen Reiches]

HÜTTEROTH, W.D.: *Türkei*, 2. Aufl., Darmstadt 2002.

KORNRUMPF, Hans-Jürgen: „Zur territorialen Verwaltungsgliederung des Osmanischen Reiches, ihrem Entstehen und ihrem Einfluß auf die Nachfolgestaaten“, in: Klaus-Detlev Grothusen (Hrsg.): *Ethnogenese und Staatsbildung in Südosteuropa. Beiträge des Südosteuropa-Arbeitskreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum III. Internationalen Südosteuropa-Kongreß der Association Internationale d'Etudes du Sud-Est Européen, Bukarest, 4.-10.9.1974*, Göttingen 1974, S. 52-61.

MOSTRAS, C.: *Dictionnaire géographique de l'Empire ottoman*, St. Petersburg 1873.

PITCHER, D. E.: *An Historical Geography of the Ottoman Empire from the Earliest Times to the End of the Sixteenth Century with Detailed Maps to Illustrate the Expansion of the Sultanate*, Leiden 1972.

Zu Ortsnamen im Osmanischen Reich:

İBRĀHİM HİLMİ [Tüccār-zāde/Çiğraçan]: *Memālik-i ʿOsmāniyye ceyb āṭlāsı*, İstānbül 1323 [1905].

[Ein osmanischer Atlas der Gebiete des Osmanischen Reiches . Er enthält statistische Angaben und einen sehr kleinformatigen, farbigen Kartenanhang, der die offizielle Verwaltungseinteilung wiedergibt.]

KORNRUMPF, Hans-Jürgen: *Territoriale Verwaltungseinheiten und Kadiamtsbezirke in der europäischen Türkei (ohne Bosnien und Ungarn): Ein Versuch*, Stutensee-Fr. 1995.

[Dieses Verzeichnis enthält mehr als 1500 Namen osmanischer territorialer Verwaltungseinheiten vom Eyalet/Vilayet bis zur Nahiye im europäischen Teil des Osmanischen Reiches (ausgenommen Bosnien und Ungarn) nach amtlichen Quellen, Handschrifteneditionen und wissenschaftlichen Untersuchungen zur osmanischen Geschichte und Geographie mit Angaben über Quellen, Zeitpunkte der Erwähnung, geographischer Lage sowie ausgewählter Literatur. Es ist nach dem türkischen Latein-Alphabet geordnet; für die Lesung osmanischer Texte enthält es ein Register in osmanisch-arabischer Schrift in einer Ordnung ohne Berücksichtigung der diakritischen Punkte.]

Im Rahmen des DFG-Projektes „Südosteuropäische Ortsnamenskonkordanz“ sind folgende Monographien entstanden.

KREISER, Klaus: *Die Ortsnamen der europäischen Türkei nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken*, Freiburg 1975.

KREISER, Klaus: *Die Siedlungsnamen Westthrakiens nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken*, Freiburg 1978. (Islamkundliche Untersuchungen, 51)

KRÜGER, Eberhard: *Die Siedlungsnamen Griechisch-Mazedoniens nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken*, Berlin 1984. (Islamkundliche Untersuchungen, 96)

Derzeit bearbeitet Mehmet Hacısalihoğlu den Ortsnamensbestand Bulgariens von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Eine Veröffentlichung nach Abschluss ist vorgesehen.

MAGOCSI, Paul Robert: *Historical Atlas of East Central Europe*, cartographic design by Matthews, Geoffrey J., first paperb. ed., with corrections, 1995, second printing, Seattle, London 1998. (A History of East Central Europe, hrsg. von Peter F. Sugar und Donald W. Treadgold, 1)

[Sehr nützlich zur Geschichte Ost-, Mittel- und Südosteuropas. Abgedeckt wird der Raum der Länder zwischen den Sprachgrenzen der deutsch- und italienischsprachigen Völker im Westen und den politischen Grenzen der ehemaligen Sowjetunion im Osten (ungefähr das Territorium zwischen 10° und 35° östlicher Länge); zeitlich von 400 n.Chr. bis heute [1993]. Ausführlich behandelt werden Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Rumänen, Südslawen, Albaner, Bulgaren und Griechen. Bemerkenswert ist v. a., dass alle Ortsnamen, einschließlich von Landschaftsnamen und Verwaltungseinheiten in der jeweils in dem Gebiet herrschenden offiziellen Verwaltungssprache angegeben sind. Über das Register lassen sich dann wechselnde Orts- und Gebietsbenennungen ermitteln. Daneben ist somit auch die jeweilige offizielle administrative Verwaltungseinteilung der behandelten Gebiete dargestellt. Dies ist wichtig als begleitendes Hilfsmittel beim Lesen von historischen Darstellungen im allgemeinen und v. a. zur Beurteilung nationaler Historiographien, die solche Angaben aus ideologischen Interessen oft bewußt vernachlässigen oder gar falsch darstellen.]

MAJER, Hans Georg (Hrsg.): *Das Osmanische „Registerbuch der Beschwerden“ (Şikāyet Defteri) vom Jahre 1675. Österr. Nationalbibl., Cod. mixt. 683*, hrsg., eingel. und mit siebzehn Fachkollegen gemeinsam übers. von Hans Georg Majer; Österr. Akademie der Wissenschaften; Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bd. I: Einleitung, Reproduktion des Textes, Geographische Indices, Wien 1984.

[Die Quellenedition enthält ein für den ganzen geographischen Raum des damaligen Osmanischen Reiches relevantes Ortsregister (in Lateinschrift), zusätzlich Verweisregister in arabischer, griechischer und kyrillischer Schrift]

MEİMED EÇREF: *Ta'rîh-i 'umûmî ve 'Osmânî âtlâsı*, İstânbûl 1329 [1913].

[Ein osmanischer Geschichtsatlas.]

SIMOVSKI, Todor Christov: *Atlas na naselenite mesta vo Egejska Makedonija. / Atlas of the Inhabited Places of the Aegean Macedonia*. Prevod na Angliski Yazik: Marijana Taškovska, Skopje 1997.

[Enthält: Historisches Vorwort; Literaturverzeichnis mit Archivquellenangaben; Ortsverzeichnis Makedonisch und Griechisch, alte und neue Namen; Kartenblätter 1 : 200 000 (Orte hier in Lateinschrift transliteriert).]

TÜRKİYE CUMHURİYETİ, Dahiliye Vekâleti (Hrsg.): *Son Teşkilât-ı Mülkiyede Köylerimiz Adları*, Istanbul 1928. (Türkiye Cumhuriyeti Dahiliye Vekâleti Nüfus Müdiriyet-i Umumiyesi Neşriyatı, 3)

sowie die zweite Ausgabe:

TÜRKİYE CUMHURİYETİ, Dahiliye Vekâleti, Mahallî İdareler Umum Müdürlüğü (Hrsg.): *Köylerimiz Köy Kanunu Tatbik Olunan ve Olunmayan Köy İsimleri Alfabe Sırasile Gösterir*, Istanbul 1933.

[Enthält die Dorfnamen auf dem Territorium der heutigen Republik Türkei]

Zusätzlich ermittelt man Orte über westliche Kartenwerke, die im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zunächst im militärischen Bereich entstanden. Für die ehemals osmanischen Teile der Balkanhalbinsel („die Europäische Türkei“) wäre das beispielsweise:

Karte der Balkan-Halbinsel in 41 Blatt. Aus der General-Karte von Central-Europa, hrsg. vom K. K. militärisch-geographischen Institut, Maßstab 1 : 300 000, Wien 1880-1881.

Topographische Karte der Balkan-Halbinsel („Europäische Türkei“ nach 1878), enthalten in der Kartensammlung Dres. Landmann (Heidelberg).

Auch rezente militärische Kartenwerke, die die ganze Welt abdecken und z. T. frei im Handel erhältlich sind (z. B. die des Sowjetischen Generalstabs), sind nützliche Hilfsmittel.

Beschäftigt man sich mit der historischen Geographie des Osmanischen Reiches, so stößt man unweigerlich auf das *Reisebuch* des großen osmanischen Reisenden und Autoren Evliyâ Çelebî. Hier finden sich neben geographischen Angaben auch reichhaltige Schilderungen von ethnographischen Einzelheiten der von ihm bereisten Gegenden:

EVLIYÂ ÇELEBÎ, Mehmed Zillî İbn-i Dervîş [1611-1684]: <*Seyâhat-nâme*> *Evliya Çelebi's Book of Travels: Land and People of the Ottoman Empire in the Seventeenth Century*, [verschiedene Bearbeiter], Bd. I: Diyarbekir, Bd. II: Bitlis, Bd. III: Anatolien, Bd. IV : Manisa, Bd. V: Albanien und Umgebung (Kosovo, Montenegro, Ohid), Leiden, New York 1988, 1990, 1996. 1999, 2000

[Es handelt sich hierbei um eine laufende Edition mit Transkription und Übersetzung sowie umfangreichen Anmerkungen. Da noch nicht alle Teile bearbeitet sind, muß man weiterhin auch andere (Teil)Editionen und Bearbeitungen berücksichtigen.]

Türkei:

Einer der zahlreichen Nachfolgestaaten des Osmanischen Reiches ist die heutige

Türkei: Türkiye (zunächst in arab. Schrift: *Türkiyye Cumbûriyyeti*, ab 1928 in türkischer Lateinschrift: *Türkiye Cumhuriyeti*, HS: AnÄara)

HÜTTEROTH, Wolf-Dieter: *Türkei*, Darmstadt 1982. (Wissenschaftliche Länderkunden, 21)

[Eine grundlegende Landeskunde der Republik Türkei mit Darstellung der kulturgeographisch relevanten, historischen und ethnographischen Verhältnisse. Eine überarbeitete Neuauflage dieses Werkes kam 2002 heraus.]

KÜNDIG-STEINER, Werner (Hrsg.): *Die Türkei: Raum und Mensch, Kultur und Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit*, 2., rev. u. erg. Aufl., Tübingen 1977. 1. Aufl. 1974. (Buchreihe Ländermonographien. Hg. v. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, 4)

[Stärker kulturell als geographisch orientiert, aber im Vergleich zu Hütteroth veraltet.]

Im Südosteuropa-Handbuch erschienen ist ebenfalls eine Türkei-Landeskunde:

Südosteuropa-Handbuch./Handbook on South Eastern Europe, hrsg. von Klaus-Detlev GROTHUSEN, in Verb. mit dem Südosteuropa-Arbeitskreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft / Committee of South-East-European Studies of the German Science Foundation, Bd. IV: *Türkei./Turkey*, Göttingen 1985.

Übersichtsliste der wichtigsten geographischen Großregionen, der modernen Staaten von West nach Ost:

Iberische Halbinsel:

Spanien: (im arabischen Mittelalter:) al-ʿAndalus

Nordafrika/Maghreb:

Mauretanien: Mawrītāniyā (*al-Ġumhūriyya al-Islāmiyya al-Mawrītāniyya*, HS: Nawāqšūt)

Marokko: al-Maġrib (*al-Mamlaka al-Maġribiyya*, HS: ar-Rabāṭ)

Algerien: al-Ġazāʿir (*al-Ġumhūriyya al-Ġazāʿiriyya ad-dīmūqrāṭiyya aš-šaʿbiyya*, HS: al-Ġazāʿir)

Tunesien: Tūnis (hist.: Ifrīqiyyā) (*al-Ġumhūriyya at-Tūnisiyya*, HS: Tūnis)

Libyen: Lībiyā (*al-Ġamāhīriyya al-ʿArabiyya al-Lībiyya aš-šaʿbiyya al-ʿiştirākiyya*, HS: Ṭarābulus (al-Ġarb))

Ägypten, Sudan und das Horn von Afrika:

Ägypten: Mišr (*al-Ġumhūriyya al-Mišriyya al-ʿArabiyya*, HS: al-Qāhira (al-maḥrūsa) [umgangssprachl. auch Mišr/Mašr genannt]; zweitgrößte Stadt: al-Iskandariyya; größter Fluß: an-Nīl; die Sinai-Halbinsel: Sīnāʿ)

Sudan: as-Sūdān (*Ġumhūriyyat as-Sūdān*, HS: Ḥartūm)

Äthiopien: Ityopya (arab.: al-Ḥabaš/Bilād al-Ḥabaša; pers.: Ḥabašaṭ; osman.-türk.: Ḥabeşistān)

Eritrea: Iritīriyā, HS: Ašmara

Dschibuti: Ġibūtī (*Ġumhūriyya Ġibūtiyya*, HS: Ġibūtī)

Somalia: aš-Šūmāl (Bis zum Bürgerkrieg 1991: *Ġamhūriyyadda Dimoqrādiyya*/arab.: *al-Ġumhūriyya ad-dīmūqrāṭiyya aš-Šūmāliyya*, HS: Mūqdišū/Maqdišū)

Die Arabische Halbinsel: (Šibh-)Ġazīrat al-ʿArab

Saudi-Arabien: *al-Mamlaka al-ʿArabiyya as-Saʿūdiyya/Suʿūdiyya*, HS: ar-Riyād

Die beiden heiligen Städte (al-Ḥaramayn) im Hedschas (al-Ḥiġāz): Makka (al-mukarrama) und al-Madīna (al-munawwara) (in vorislamischer Zeit: Yaṭrib)

Jemen: al-Yaman (*al-Ġumhūriyya al-Yamaniyya*, HS: Ṣanʿāʿ, {ehemals HS d. Nordjemen; ehemalige HS des Südjemen und wichtige Hafenstadt:} ʿAdan

Oman: ʿUmān (*Salṭanat ʿUmān*, HS: Masqaṭ)

Vereinigte Arabische Emirate: Ittiḥād al-Imārāt al-ʿArabiyya (*Dawlat al-Imārāt al-ʿArabiyya al-mutaḥḥida*, (Verwaltungs-)HS: Abū-Zabī; weitere Emirate: Dubayy, aš-Šariqa, ʿAġmān, Umm-al-Qaywayn, Raʿs al-Ḥayma, al-Fuġayra)

Katar: Qaṭar (*Dawlat Qaṭar*, HS: ad-Dawḥa)

Bahrain: al-Baḥrayn (*Dawlat al-Baḥrayn*, HS: al-Manāma)

Kuwait: al-Kuwayt (*Dawlat al-Kuwayt*, HS: al-Kuwayt)

Der arabische Osten (al-Mašriq) und Israel:

Jordanien: al-ʿUrdunn [auch der Fluß Jordan heißt al-ʿUrdunn] (*al-Mamlaka al-ʿUrdunniyya al-Hāšimiyya*, HS: ʿAmmān)

Palästina: Filasṭīn

Jerusalem: arab.: al-Quds (aš-šarīf); hebr.: Yèrūšālayim

Israel: (*Medinat Yisraʿél* (hebr.)/*Dawlat Isrāʿīl*) **Libanon:** Lubnān [auch das Libanongebirge] (*al-Ġumhūriyya al-Lubnāniyya*, HS: Bayrūt)

Syrien¹⁸: Sūriyā/Sūriyya (*al-Ġumhūriyya al-ʿArabiyya as-Sūriyya*, HS: Dimašq (aš-šarīf), [umgangssprachl. aš-Šām; mit aš-Šāʾm wird historisch auch die großsyrische Region bezeichnet, die sich über die Staatsgrenzen des heutigen Syrien hinaus erstreckt]; weitere wichtige Stadt: Aleppo {Ḥalab (aš-šahbāʾ)})

Irak: al-ʿIrāq (*al-Ġumhūriyya al-ʿIrāqiyya*, HS: Baġdād) Hafenstadt am Šaṭṭ al-ʿArab: al-Bašra; die historische Region Mesopotamien (Mā-bayn-an-nahrayn) erstreckt sich über den heutigen Irak weiter Richtung Nordwesten nach Nordwestsyrien und bis in die heutige Südosttürkei, entsprechend der Läufe der beiden Flüsse Euphrat (al-Furāt, osman.-türk.: Fırāt) und Tigris (Diġla, osman.-türk.: Dicle); im Irak befinden sich weitere wichtige historische Orte, wie z. B. Kūfa, sowie die heiligen Städte des šīʿitischen Islam: Naġaf (al-ʾašraf) und Karbalāʾ (al-muʿallā)

Iran: Īrān (*Ġomhūrī-e Eslāmī-ye Īrān*, HS: Tehrān; weitere wichtige Städte: Ešfahān, Šīrāz, Mašhad(-e moqaddas), Tabrīz (HS der iranischen Provinz Āzarbāyġān); Gebirge: Zagros, Alborz mit dem höchsten Berg Irans: Damāvand). Die offizielle Provinzeinteilung der Islamischen Republik Iran ist folgender Karte¹⁹ zu entnehmen:

Kaukasien (arab.: al-Qabq, bezeichnet auch das Kaukasus-Gebirge)²⁰:

Südkaukasien, aus der Sicht des Russischen Zarenreiches historisch als Transkaukasien (russ.: Zakavkazʾe) bezeichnet umfaßt die heutigen Staaten:

Aserbaidshan: Azärbaycan (*Azärbaycan Respublikası*, HS: Bakı, in anderen Sprachen Baku/Bākū; pers.: Bād-Kūbe, „mit Wind geschlagen“)

Armenien: Hayastan (*Hayastani Hanrapetutʾyun*, HS: Erivan, osman.-türk.: Revān) (Die heutige Republik Armenien umfaßt das historische Ost-Armenien.) (arab.: Armīniyya/Armīniyā; osman.-türk.: Ermenistān)

Georgien: Sakartvelo (*Sakartvelos Respublikʾis*, HS: Tʾbilisi, osman.-türk./russ.: Tiflīs/Tiflis) (historisch arab. für Georgien und Georgier: (Bilād) al-Kurġ; osman.-türk.: Gürcistān, Gürcī)

Nordkaukasien: Eroberung durch das **Russische Zarenreich** (für „Russen“ arab.: rūs; osman.-türk.: moškovlu) (ab 1721: *Rossijsʾkaja Imperija*, HS: Sanktpeterburg) (18.-19. Jh.), dann Teil der **Sowjetunion** (*Sojus Sovjetskich Socialističeskich Respublik*, HS: Moskva), heute Teil der **Russländischen Föderation** (RF) (*Rossijsʾkaja Federacija*);²¹

zu nennen sind z. B.: die historische Region und heutige Republik innerhalb der RF, **Dagestan** (in arab. Schrift: Dāġestān, HS: Machačkala (in arab. Schrift: Maḥač-qalʿe), weitere historisch bedeutsame Stadt: Derbend (Derbent) (arab.: Bāb al-ʾAbwāb); historisch synonym für alle Dagestaner wurde bei Persern und Osmanen der Stammesname Lezġī verwendet;

die Republik innerhalb der RF, **Tschetschenien**, Ičkeria, russ. Čečnja (*Noxcin Respublika*, HS: Groznyj);

die Republik innerhalb der RF, **Adygeja** (*Republik Adygeja*, HS: Majkop), ein Teil der historischen Heimat der „tscherkessischen“ Völker (osman.-türk.: Çerkes)

¹⁸ Zu Syrien vgl.: Wirth, Eugen, *Syrien: Eine geographische Landeskunde*, (Wissenschaftliche Länderkunden, 4/5) (Darmstadt 1971).

¹⁹ [Ġumhūrī-i Islāmī-i Īrān]/Islamic Republic of Iran, Ministry of Foreign Affairs of the, *A Glance at the Islamic Republic of Iran*, (Tehran [o. J., vor 1989]); [95 [96] S.], 16.

²⁰ Zur Kaukasien-Forschung erscheint in Deutschland eine wissenschaftliche Reihe: *Caucasian Studies/ Kaukasische Studien*, [Reihe], Hg.: Stadelbauer, Jörg; Auch, Eva-Maria; Motika, Raoul (Wiesbaden), [Bd. 1 im Druck]; es besteht außerdem ein Mitteilungsblatt zur gegenwartsbezogenen Kaukasien-Forschung: *Neue Kaukasische Post (NKP): Nachrichtenblatt der Studiengruppe für gegenwartsbezogene Kaukasien-Forschung*, Red.: Motika, Raoul; Lauer, Bettina/Kubina, Miriam / Reisner, Oliver [ab Nr. 6] 1-6- (Jan. 1996 - Dez. 1998); {Nr. 2/3 im Internet unter: <<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~ax6/nkp.html>>; Nr. 4-5 unter: <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/~vjacoby/NKP/NKP.html>> }.

²¹ Zu Ortsumbenennungen im Bereich des ehemaligen Russischen Reiches/der ehem. Sowjetunion siehe bei: Torke, Hans-Joachim, *Einführung in die Geschichte Rußlands*, mit 3 Karten, (C. H. Beck Studium) (München 1997); [ISBN 3-406-42304-3; 330 S.], 311, sowie in der Bibliographie unter Atlanten.

Mittelasien

(= der westliche (islamisch geprägte) Teil Zentralasiens, ehemals Russisch, dann Sowjetisch Turkestan)

Historische Regionen: Ḥawārizm; Ḥurāsān; Mā-warāʿ-an-nahr = Transoxanien mit den Flüssen Oxus (arab.: Ğayhūn, pers.: Āmū Daryā) und Jaxartes (arab.: Şayhūn, pers.: Sīr Daryā).

Neben Teilen des heutigen Irans (ein Teil der historischen Region Ḥurāsān) und

Afghanistans: Afġānistān (*Afġānistān Islāmī Dawlat* (Paschtu)/*Dowlat-e Eslāmī-e Afġānestān* (Dari), HS: Kābul/Kābol,

umfaßt Mittelasien das Gebiet der ehemaligen Sowjetrepubliken und (wie auch die drei o. g. Südkaukasischen Republiken und die RF) heutigen Mitgliedsrepubliken der **Gemeinschaft Unabhängiger Staaten** (GUS) (*Sodružestvo Nezavisimych Gosudarstv*):

Turkmenistan: Türkmenistan (*Türkmenistan Respublikasy*, HS: Aşgabat, russ.: Aşchabad)

Usbekistan: Ūzbekiston (*Ūzbekiston Žumh,urijati*, HS: Taškent; weitere historisch bedeutsame Städte: Samarkand, Bohara, Kokand)

Tadschikistan: Toġikiston (*Ĝumh,uri-i Toġikiston*, HS: Dušanbe)

Kirgisistan/Kirgisien: Kyrgyzstan (*Kyrgyz Respublikasy*, HS: Biškeke {1926-1991: Frunze})

Kasachstan: Kaзақstan (*Kaзақstan Respublikasy*, HS: Astana {früherer Name Akmola; frühere HS: Almaty, russ.: Alma-ata})

Tabelle 5: Meere (arabisch, persisch, türkisch)

Atlantischer Ozean: arab.: al-Muḥīṭ al-ʿAṭlasī / Baḥr az-Zulumāt pers.: Daryā-ye Maġreb osman.-türk.: Baḥr-i Muḥīṭ-i Āṭlasī / Baḥr-i Zulumāt / Baḥr-i Maġrib / Āṭlas Deñizi / Āṭlantik (ôkyānusu)
Mittelmeer: arab.: Baḥr ar-Rūm / al-Baḥr al-ʿAbyaḍ (al-Mutawassīṭ) pers.: Baḥr-e Abyaḏ / Baḥro ʿr-Rūm / Daryā-ye Abyaḏ / Daryā-ye Rūm osman.-türk.: Baḥr-i Ebyaḏ / Baḥr-i Mutavassīṭ / Baḥr-i Rūm / Baḥr-i Sefīd / Aḳ-deñiz
Rotes Meer: arab.: al Baḥr al-ʿAḥmar / Baḥr al-Qulzum pers.: Baḥro ʿl-Qolzum / Baḥro ʿl-ʿAḥmar / Daryā-ye Qolzum osman.-türk.: Baḥr-i Kulzum / Baḥr-i Aḥmer / Şāb Deñizi / Kızıl-deñiz
Arabisches Meer: arab.: al-Baḥr al-ʿArabī / Baḥr al-ʿArab / Baḥr ʿUmān pers.: Baḥr-e ʿOmān osman.-türk.: Baḥr-i ʿUmmān
Indischer Ozean: arab.: al-Muḥīṭ al-Hindī pers.: Daryā-ye Aḥẓar / Daryā-ye Hend osman.-türk.: Baḥr-i Aḥẓer / Baḥr-i Muḥīṭ-i Hindī / Deryā-yi Hind / Hind ôkyānusu
Persischer Golf: arab.: Baḥr (al-)Fārs / Baḥr Fāris / al-Ḥalīġ al-Fārisī / al-Ḥalīġ al-ʿArabī pers.: Baḥro ʿl-Fārs, Ḥalīġ-e Fārs osman.-türk.: Baḥr-i Fāris / Başra Kôrfezi
Schwarzes Meer (Pontos Euxenios): arab.: Baḥr Buntus / al-Baḥr al-ʿAswad pers.: Baḥr-e Asvad / Baḥr-e Seyāh / Daryā-ye Asvad / Daryā-ye Qarā Dangīz osman.-türk.: Baḥr-i Esved / Baḥr-i Siyāh / Kara Deñiz

<p>Kaspisches Meer / Kaspisee: arab.: Baḥr Qazwīn / Baḥr al-Ḥazar pers.: Baḥro ‘l-Ḥazar / Daryā-ye Ḥazar osman.-türk.: Baḥr-i Ḥazer / Ḥazer Deñizi / Kuzgun Deñizi (/ Gölü)</p>
<p>Aralsee: arab.: Baḥr Ārāl pers.: Baḥr-e Ḥvārazm osman.-türk.: Baḥr-i Ḥvārezm / Ārāl Gölü (/ Deñizi)</p>
<p>Pazifischer / Stiller Ozean: arab.: al-Muḥīt al-Hādīḥ pers.: Oqyānūs-e Sāken osman.-türk.: Baḥr-i Muḥīt-i Kebīr</p>

Historische Demographie

BARKAN, Ömer [Lûtfi] Lutfi: "Essai sur les données statistiques des registres de recensement dans l'empire ottoman aux XV. e XVI. Siècles," in : *Journal of Economic and Social History of the Orient* 1 (1958), S. 9-36.

KARAL, Enver Ziya: *Osmanlı İmparatorluğunda ilk nüfus sayımı 1831*, Ankara 1943.

KARPAT, Kemal H.: *Ottoman population 1830-1914. Demographie and social characteristics*, London 1985.

M[a]cCARTHY, Justin: *Muslims and minorities. The population of Ottoman Anatolia and the end of the empire*, New York 1983.

3.9 FACHZEITSCHRIFTEN

Nicht zu jedem Thema erscheint eine wissenschaftliche Monographie oder ein Sammelwerk. Die aktuelle Forschungsdiskussion findet deshalb meist in der Zeitschriftenliteratur statt.

Bestandteile:

Aufsatz:	Kern einer wissenschaftlichen Zeitschrift; behandelt Einzelprobleme und Teilaspekte
Miszelle:	Kurzer Aufsatz zu Spezialproblemen; knapp gehaltene Informationen z.B. über neue Quellenfunde
Rezension:	Kritische Besprechung einer wissenschaftlichen Publikation
Forschungsbericht:	Diskussion inhaltlicher und methodischer Fragen zu einem bestimmten wissenschaftlichen Problem
Literaturbericht:	Sammelbesprechung neu erschienener Literatur zu größeren Themenbereichen
Literaturverzeichnis:	Unkommentierte Auflistung der bei der Redaktion eingegangenen Publikationen

Dokumentation:	Veröffentlichung von Dokumenten
Veranstaltungshinweis:	Kongresse, Tagungen
Nekrolog:	Nachruf auf einen verstorbenen Fachgelehrten

Zeitschriftenverzeichnisse

BLOSS, Ingeborg u. SCHMIDT-DUMONT, Marianne: *Zeitschriftenverzeichnis Moderner Orient*, Hamburg 1980. (Stand 1979)

ZEITSCHRIFTENVERZEICHNIS ORIENT, Universität Tübingen 1983-
(**ZVOr**)

[Ständig aktualisiertes Verzeichnis von mehr als 4700 Periodica und Sammeschriften der UB Tübingen]

Eine Auswahl einiger am Institut befindlicher Zeitschriften

ARCHIV ORIENTALNI, Praha (**ArOr**)

ARCHIVUM OTTOMANICUM, Wiesbaden (**ArchOtt**)

BELLETTEN, Ankara (**Bellekten**)

DAVO- NACHRICHTEN (**Davo**)

DER ISLAM, Straßburg 1910-19; Berlin 1920-

JOURNAL OF THE ECONOMIC AND SOCIAL HISTORY OF THE ORIENT, Leiden 1958- (**JESHO**)

KEBIKEÇ: insan bilimleri için kaynak araçtırmalar dergisi, Ankara, 1996- (**Kebikeç**)

MATERIALIA TURCICA, Bochum (**MT**)

ORIENT, Hamburg (**Orient**)

ORIENTO MODERNO, Rom 1948- (**OM**)

OSMANLI ARAŞTIRMALARI, Istanbul (**OsmAr**)

OTAM (Ankara Üniversitesi Osmanlı Araştırma ve Uygulama Merkezi Dergisi)

PRILOZI za Orientalnu Filologiju, Sarajewo (**POF**)

REVUE DU MONDE MUSULMAN ET DE LA MEDITERRANEE, Aix-en-Provence (**ReMMM**)

TARİH VE TOPLUM, Istanbul (**TaTo**)

TOPLUM VE BILIM, Istanbul 1977-

TOPLUMSAL TARİH, Istanbul (**TT**)

TURCICA, Paris/Louvain (**Turcica**)

WELT DES ISLAMIS, Leiden (**WI**)

WIENER ZEITSCHRIFT FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES, Wien 1887-
(**WZKM**)

ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT,
Leipzig 1847-1944; Wiesbaden 1945- (**ZDMG**)

ZEITSCHRIFT FÜR TÜRKEISTUDIEN, Bonn (**ZfTS**)

Weitere wichtige Zeitschriften

BULLETIN OF THE SCHOOL OF ORIENTAL AND AFRICAN STUDIES, University
of London, London 1917- (**BSOAS**)

[Wichtige Rezensionszeitschrift]

INTERNATIONAL JOURNAL OF MIDDLE EAST STUDIES, London/New York
(**IJMES**)

INTERNATIONAL JOURNAL OF TURKISH STUDIES (**IJTS**)

THE IRANIAN JOURNAL OF INTERNATIONAL AFFAIRS, Teheran 1994-

IRANIAN STUDIES: Journal of the Society for Iranian Studies, New York 1968- (**IS**)

THE ISLAMIC QUARTERLY. A Review of Islamic Culture, London 1954- (**IQ**)

JOURNAL OF THE AMERICAN ORIENTAL SOCIETY, New Haven 1843- (**JAOS**)

JOURNAL OF NEAR EASTERN STUDIES, Journal of the Department of Near Eastern
Languages and Civilizations of the University of Chicago, Chicago 1942- (**JNES**)

JOURNAL OF THE HISTORY OF SUFISM (**JHS**)

MIDDLE EAST JOURNAL (**MEJ**)

MIDDLE EASTERN STUDIES, London (**MES**)

NEW PERSPECTIVES ON TURKEY, Ankara (**NPT**)

ORIENS. Zeitschrift der Internationalen Gesellschaft für Orientforschung, Leiden 1948-

ORIENTALISCHE LITERATURZEITUNG, Berlin 1898- (**OLZ**)

[Wichtige Rezensionszeitschrift]

Verzeichnis der wichtigsten Literatur- und Zeitschriften-Abkürzungen

AKM	Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes
AI	Annales Islamologiques
AIEO	Annales de l'Institut de Etudes Orientales d'Universite d'Alger
AIUON	Annali dell'Istituto Universitario Orientale di Napoli
AO	Acta Orientalia
AO Hung	Acta Orientalia (Akademie Scientiarium Hungaricae)
ArchOtt	Archivum Ottomanicum
ArO/ArOr	Archiv Orientalni
BAH	Bibliotheca Arabico-Hispana
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BEO	Bulletin d'Etudes Orientales de l'Institut Français de Damas (BEt. Or.)
BGA	Bibliotheca Geographorum Arabicorum
BiOr	Bibliotheca Orientalis
BSO[A]S	Bulletin of the School of Oriental [and African] Studies
BTS	Beiruter Texte und Studien
CAJ	Central Asiatic Journal
EI	Encyclopaedia of Islam
EIM	Epigraphia Indo-Moslemica
EIr	Encyclopaedia Iranica
GAL	Geschichte der Arabischen Literatur
GAS	Geschichte des Arabischen Schrifttums
GOW	Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke
Gr. I. Ph.	Grundriss der iranischen Philologie
HdO/HbOr	Handbuch der Orientalistik (auch HO)
IA	Islam Ansiklopedisi
IBLA	Revue de l'Institut des belles lettres arabes, Tués
IC	Islamic Culture
IJMES	International Journal of the Middle Eastern Studies
IJTS	International Journal of Turkish Studies
IOS	Israel Oriental Studies
IQ	The Islamic Quarterly
Isl.	Der Islam
JA	Journal asiatique
JAL	Journal of Arabic Literature
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JHS	Journal of the History of Sufism
JIS	Journal of Islamic Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland
JSAI	Jerusalem Studies in Arabic and Islam
JSS	Journal of Semitic Studies
LHP	A Literary History of Persia
MDOG	Mitteilungen. der Deutschen Orient-Gesellschaft
MEA	Middle Eastern Affairs
MEJ	Middle East Journal

MES	Middle Eastern Studies
MIDEO	Mélange de l'Institut Dominicain d'Études Orientales du Caire
MEFAO	Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientales du Caire
MME	Manuscripts of de Middle EAST
MMIA	Ma'allaṭ al-Ma'ama al-Ilmi al-ʿArabi, Damaskus
M0	Le Monde Oriental
MSOS Afr.	Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, afrikanische Studien
MT	Materialia Turcica
MUSI	Mélanges de l'Université Saint-Joseph, Beirut (auch: MOFOB)
NPT	New Perspectives on Turkey
OC	Oriens Christianus
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung
OM	Oriente Moderno
OsmAr	Osmanlı Araştırmaları
OTAM	Ankara Üniversitesi Osmanlı Araştırma ve Uygulama Merkezi Dergisi
POF	Prilozi za Orientalnu Filologiju
PTF	Philologiae Turcicae Fundamenta
RCEA/REA	Répertoire chronologique d'Épigraphie arabe
REI	Revue d'Études Islamiques
ReMMM	Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée
RIMA	Revue de l'Institut des Manuscrits arabes
RMM	Revue du monde musulman
ROC	Revue de l'orient chrétien
ROL	Revue de l'orient latin
RSO	Atm degli M orientali
SI	Studia Islamica (auch: Stud. Isl.)
Stud.Ir.	Studia Iranica
TaTo	Tarih ve Toplum
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
TT	Toplumsal Tarih
WI	Die Welt des Islams
WDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft
WKAS	Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache
WO	Welt des Orients
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZAL	Zeitschrift für Arabische Linguistik
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZfTS	Zeitschrift für Türkei-studien
ZGAIW	Zeitschrift für Geschichte der arabisch islamischen Wissenschaften
ZS	Zeitschrift für Semitistik
ZVOr	Zeitschriftenverzeichnis Orient

ANHANG I

Beispiel für ein Titelblatt

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients

Hausarbeit

Die Anfänge des Osmanischen Reiches
Die Thesen von Paul Wittek und Rudi Paul Lindner

erstellt im Rahmen des

Proseminar I:
Einführung in die Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie Turkologie

Leitung: Musti, Musterfrau

vorgelegt von

Muster, Mustermann
Musterstr. 1
88888 Musterhausen
Emai: muster@mustermann

Sommersemester 2007

ANHANG II/A

Beispiel I: Inhaltsverzeichnis mit Ordnungszahlen und -buchstaben

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	3
II. Die Thesen von Paul Wittek: The rise of the Ottoman Empire (1938).....	4
1. Ausschluss einer osmanischen Stammeskultur	5
2. Die türkische gazi-Gemeinschaft sowie der Motivationsfaktor „Heilige Krieg“	5
3. Überlegenheit des osmanischen gazi-Emirats gegenüber den anderen Emiraten	7
III. Die Thesen von Rudi Paul Lindner: Nomads and Ottomans in medieval Anatolia (1983). 8	
1. Widerlegung der Thesen Paul Witteks	8
a) Widerlegung der gazi-These bezüglich Osmans Genealogie.....	8
b) Widerlegung der These vom Heiligen Krieg als Motivationsfaktor.....	9
c) Widerlegung der gazi-Titulierung als Argument für das gazi-tum der Osmanen.....	10
2. Rudi Paul Lindners „Nomaden-These“	10
IV. Kritik und Forschungsstand	13
1. Kritik an Lindner	13
2. Kritik an Wittek.....	14
V. Schluss.....	16
Literaturverzeichnis.....	17

ANHANG II/B

Beispiel II: Inhaltsverzeichnis mit Abschnittsnummerierung in arabischen Ziffern

Inhaltsverzeichnis	
1. Einleitung	3
2. Die Thesen von Paul Wittek: The rise of the Ottoman Empire (1938):.....	4
2.1 Ausschluss einer osmanischen Stammeskultur	5
2.2 Die türkische gazi-Gemeinschaft sowie der Motivationsfaktor „Heilige Krieg“	5
2.3 Überlegenheit des osmanischen gazi-Emirats gegenüber den anderen Emiraten	7
3. Die Thesen von Rudi Paul Lindner: Nomads and Ottomans in medieval Anatolia (1983)...	8
3.1 Widerlegung der Thesen Paul Witteks	8
3.1.1 Widerlegung der gazi-These bezüglich Osmans Genealogie.....	8
3.1.2 Widerlegung der These vom Heiligen Krieg als Motivationsfaktor	9
3.1.3 Widerlegung der gazi-Titulierung als Argument für das gazi-tum der Osmanen ...	10
3.2 Rudi Paul Lindners „Nomaden-These“	10
4. Kritik und Forschungsstand	13
4.1 Kritik an Lindner	13
4.2 Kritik an Wittek	14
5. Schluss.....	16
Literaturverzeichnis.....	17

ANHANG III

Tabelle für wissenschaftliche Umschrift²²

Zur Übertragung der arabischen Schrift in die lateinische bedient man sich wissenschaftlicher Umschriften. Für das Arabische gebraucht man im deutschen Sprachraum die

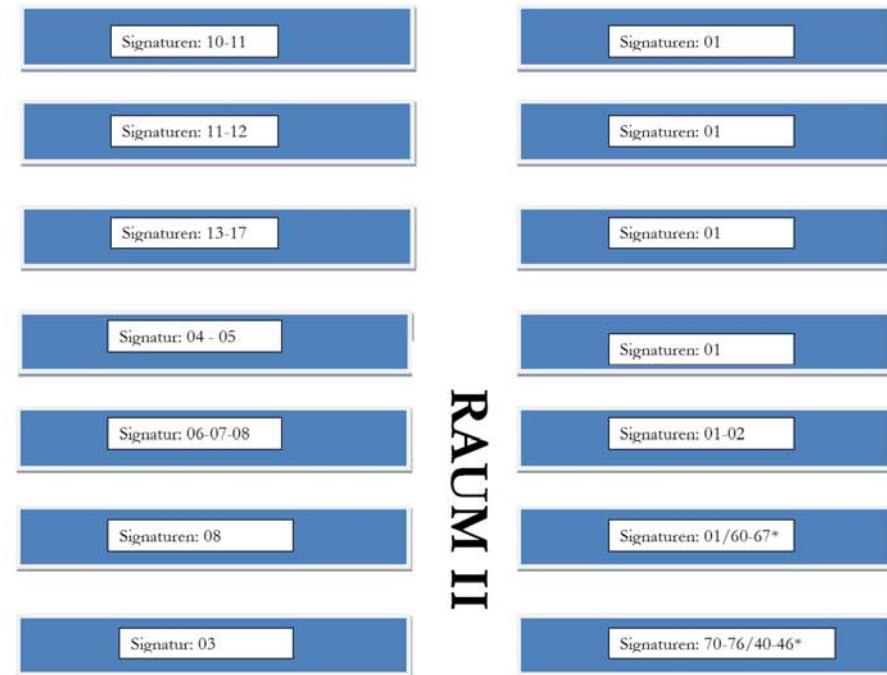
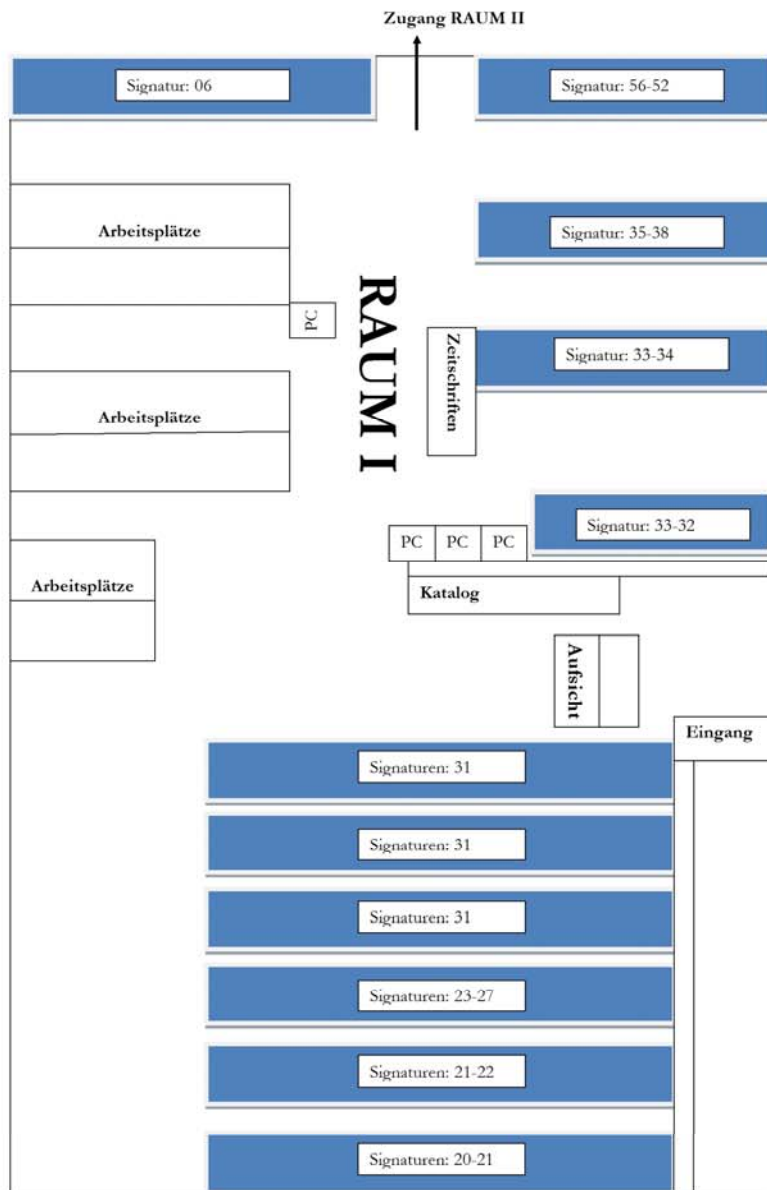
Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Im englischsprachigen Raum wird im allgemeinen die Umschrift der *Encyclopaedia of Islam* (EI²) benutzt. Bei der Übertragung osmanischer Texte verwendet man heute fast überall die Umschrift der *Islam Ansiklopedisi* (IA). In der folgenden Tabelle sind die im Osmanischen gebräuchlichen Buchstaben der arabischen Schrift, ihre Namen, Zahlwerte und Umschriftzeichen der DMG, EI² und der IA aufgeführt. Da es sich bei der arabischen Schrift, wie eingangs erwähnt, um eine von rechts nach links laufende Kursiv-Schrift handelt, werden die Buchstaben mit ihren Verbindungslinien zum folgenden bzw. vorangehenden Zeichen angegeben. Wo die Verbindungslinie fehlt, wird der Buchstabe nicht mit dem nächsten verbunden.

Die Buchstaben des arabischen Alphabets

Name	isoliert	Wort- ende	Wort- mitte	Wort- anfang	DMG	EI ²	IA	Zahl- wert
elif	ا	ا	ا	ا	' / ā	' / ā	' / ā	1
bā' / be	ب	ب	ب	ب	b	b	b	2
pe	پ	پ	پ	پ	p	p	p	—
tā' / te	ت	ت	ت	ت	t	t	t	400
ṣā' / se	ث	ث	ث	ث	ṣ	ṣ	ṣ	500
cim	ج	ج	ج	ج	ǧ	ǧ	c	3
ḡim	چ	چ	چ	چ	č	č	ç	—
hā'	ح	ح	ح	ح	h	h	h	8
ḥā' / ḥa	خ	خ	خ	خ	ḥ	ḥ	ḥ	600
dāl	د	د	د	د	d	d	d	4
zāl	ذ	ذ	ذ	ذ	ḏ	ḏ	z	700
rā' / re	ر	ر	ر	ر	r	r	r	200
zāy / ze	ز	ز	ز	ز	z	z	z	7
je	ژ	ژ	ژ	ژ	z	zh	j	—

Name	isoliert	Wort- ende	Wort- mitte	Wort- anfang	DMG	EI ²	IA	Zahl- wert
ṣīn	س	س	س	س	s	s	s	60
ṣīn	ش	ش	ش	ش	š	sh	ş	300
ṣād	ص	ص	ص	ص	ṣ	ṣ	ṣ	90
zād	ض	ض	ض	ض	ḏ	ḏ	z	800
tā'	ط	ط	ط	ط	t	t	t	9
zā'	ظ	ظ	ظ	ظ	z	z	z	900
'ayn	ع	ع	ع	ع	c	c	c	70
ḡayn	غ	غ	غ	غ	ǧ	ǧ	ğ	1000
fā' / fe	ف	ف	ف	ف	f	f	f	80
kāf	ق	ق	ق	ق	q	q	q	100
kāf / kef	ك	ك	ك	ك	k, ḡ, q	k, ḡ, n	k, ḡ, n, ḡ	20
ḡaf	گ	گ	گ	گ	g	g	g	—
nef	ن	ن	ن	ن	n	n	n	—
lām	ل	ل	ل	ل	l	l	l	30
mīm	م	م	م	م	m	m	m	40
nūn	ن	ن	ن	ن	n	n	n	50
vāv	و	و	و	و	w	w	v	6
hā' / he	ه	ه	ه	ه	h	h	h	5
yā' / ye	ی	ی	ی	ی	y	y	y	10

²² Aus: Buğday, Korkut:: *Osmanisch Lehrbuch. Einführung in die Grundlagen der Literatursprache*, Wiesbaden 1999, S. 2-3



DIE WICHTIGSTEN SIGNATUREN

Signatur	Arabischer Raum 1	Iranischer Raum 2	Osman. Raum 3	Islam 5
Geschichte	11	21	31	51
Reiseberichte	12	22	32	52
Literatur	13	23	33	
Wörterbücher	14	24	34	
Sprachwissenschaft	15	25	35	
Landeskunde	17	27	37	57
Religion				56

Medium	Signatur
Zeitschriften	01.
Festschriften	02.
Bibliographien	03.
Konferenzakten/Ausstellungskataloge	04.
Atlanten	05.
Enzyklopädien	06.
Handschriftenkataloge	07.

*weitere Signaturen:

40-47: Turksprachige Republiken
60-67: Südosteuropa
70-77: Europa

Zugang von Raum I

